

Tales of symphonia

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Ein seltsamer Traum	2
Kapitel 2: Die Flucht	4
Kapitel 3: Eine neue Reise	6
Kapitel 4: Flanoir	9
Kapitel 5: Gefahr beim Aufbruch	13
Kapitel 6: Vertrauen	16
Kapitel 7: Entdeckt	20
Kapitel 8: Die Wahrheit	23
Kapitel 9: Luin	27
Kapitel 10: Unerwartetes auftauchen	30
Kapitel 11: Blue Spirit	34
Kapitel 12: Die Verteidigung beginnt	39
Kapitel 13: Drachenstadt	43
Kapitel 14: Die wahre Geschichte	47
Kapitel 15: Der nächste Spirit	51
Kapitel 16: Die Waffen des Lichts	55
Kapitel 17: Die geheimen Pforten	59

Kapitel 1: Ein seltsamer Traum

Kapitel 1

Nachdem Lloyd und seine Freunde die Welt gerettet haben, wurde alles ruhiger um sie. Lloyd, der einzige der das Ewige Schwert führen konnte, war vor kurzem 18 Jahre alt geworden. Sein Adoptivvater Dirk, der ein Zwerg war, ist ein Jahr zuvor tödlich verunglückt. Dies ist auch der Grund weswegen Lloyd alleine mit seinem Hund Noishe lebt. Noishe war nicht wirklich ein Hund sondern eine Art übergroßen Wolf. Er konnte sogar einen Erwachsenen auf seinem Rücken tragen. Für Lloyd war ein sehr guter Freund und Begleiter. Auf seiner Reise zur Welt Erneuerung war Lloyd nicht alleine gegangen. Es haben ihn seine Freunde Sheena, Raine, Genis, Regal, Presea und Colette begleitet. Er sah nur noch Raine und Genis die im Dorf Iselia wohnten. Er vermisste zwar seine Freunde, doch nur eine Person vermisste er am meisten. Eine Person die ihn auf seiner Reise begleitet hat, ihn immer wieder Hinweise gegeben hat und sogar beschützt hat. Diese Person war Kratos, sein leiblicher Vater. Sein Vater ist mit Derris Kahrlan mit gegangen, da er das Letzte Mitglied von Cruxius ist. Diese Organisation war hinter Lloyds Gruppe her und wollte alle umbringen. Kratos hat sich am Ende gegen sie gestellt und mit seinem Sohn Seite an Seite gekämpft. Seit dem waren fast zwei Jahre vergangen, ohne das Lloyd wusste ob Kratos noch leben würde. Lloyd fühlte sich oft einsam und verlassen. Nur Noishe gab ihm noch Hoffnung, das Kratos eines Tages zurück kommen würde. Er wusste aber nicht, dass bald sein größtes Abenteuer bestreiten würde.

Lloyd sah vor dem Haus und bastelte gerade an einer Maschine rum. Das Haus befand sich am anderen Ende des Iselia Waldes, nahe einem kleinen Bach. Noishe lag in der Sonne und sah Lloyd beim Aufbau der Maschine zu. Sie sollte eine Verbindung zu Kratos herstellen. Lloyd war zwar nicht sehr gut in der Schule, hatte jedoch eine nicht sehr ausgeprägte Begabung fürs erfinden. Reparieren konnte er jedoch sehr gut. „So ich glaube ich bin fertig. Was sagst du dazu Noishe?“, fragt Lloyd seinen Freund. Noishe stellte den Kopf etwas quer, als ob er sagen wolle er sei nicht sehr beeindruckt. „Komm schon Noishe, das wird schon klappen. Ich werde sie aber erst heute Abend ausprobieren.“ Lloyd ging rein und Noishe folgte ihm. Er machte etwas zu essen für beide und ging danach mit Noishe in den Wald spazieren. Der Wald war nicht sehr groß. Er konnte ihn in etwa 10 bis 15 Minuten durchqueren. Auf der anderen Seite des Waldes lag das Dorf Iselia, wo Lloyd zur Schule ging. Dort lebte seine Freund Genis mit seiner Schwester Raine, Lloyds Lehrerin. Sie beide wussten nichts von Lloyds Maschine, weder von Lloyds Gefühlen. In dem Wald gab es auch eine Menschenfarmruine. Lloyd hatte sie auf seiner Reis zerstört. Er ging immer dran vorbei wenn er ins Dorf wollte oder wenn er zu seinem Geheimen Ort wollte. Heute ging er zusammen mit Noishe dort hin. Es war ein Ort an den vier Baumstämme, in einem Abstand einen Kreis bildeten. Er übt regelmäßig mit seinen beiden Schwertern, Feuer und Eis. Zusammen bildeten sie das Ewige Schwert, welches nur von Lloyd kontrolliert werden konnte. Jedenfalls trainierte Lloyd damit er nicht „einrostete“. Am späten Nachmittag kehrten sie zurück. Die Maschine stand schon bereit neben dem Grab seiner Mutter, Anna. Lloyd musste nur noch seinen Exspher und das Schwert seines Vaters, Feuer, mit ihr verbinden. „So Noishe, ich werde nun versuchen mit Dad Kontakt aufzunehmen.“ Er fing an in das Mikrofon zu sprechen. „Dad? Kannst du mich hören?“ Stille. „Ich möchte... ich wollte... das du zurück kommst, denn ich...“

Die Maschine fing an zu dampfen und gab ihren Geist auf. Es verstrichen einige Minuten bis Lloyd sagte: „Es nützt nichts Noishe, er wird nicht zurück kommen. Jetzt sind nur noch wir beide übrig. Es ist ja nicht so, als ob ich nicht mit dir leben wolle. Komm wir gehen schlafen, morgen schmeiße ich dieses Ding weg.“ Sie gingen rein. Noishe machte einen besorgten Blick, denn er wusste, dass Lloyd nicht die ganze Wahrheit gesagt hatte. Lloyd legte sich ins Bett, ohne sich auch nur umzuziehen. Noishe legte sich vor das Bett und beide schliefen an. In der Nacht hatte Lloyd einen seltsamen Traum. Er stand in einem nur trüb beleuchteten Raum. Mitten drin stand ein Käfig und dort drin ein weißer Drache. Er sah sehr traurig aus. Vor dem Käfig stand ein Mann der ihn direkt ansah. Lloyd konnte das Gesicht nicht erkennen, doch aus irgendeinem Grund kannte Lloyd dieses Gesicht. Langsam ging Lloyd auf den Käfig zu.

Kapitel 2: Die Flucht

Kapitel 2

„Lloyd komm nicht näher, sondern verschwind von hier!!!“, rief der Drache sehr besorgt. „Was?“, fragte Lloyd während er stehen blieb. Nun konnte er auch das Gesicht des Mannes sehn. Es war, Kvar. Er war der verantwortliche das seine Mutter in ein Monster verwandelt wurde und das seine Vater sie töten musste. Er war ein Monster ohne Gnade. Lloyd hatte ihn aber zusammen mit seinen Freunden besiegt. Wie er jedoch in seinen Traum gelang war ihm ein Rätsel. „Na Lloyd, überrascht.“, fragt Kvar mit seiner heimtückischen Stimme. „Das ist nur ein Traum. Du bist tot, was kannst du mir schon antun“ „So du denkst das hier ist ein Traum, dann versuch doch aufzuwachen“ Lloyd schluckte. Obwohl er immer wieder die Augen zu kniff, er wollte nicht erwachen. „Aber... ich ... habe dich doch getötet?“, fragte Lloyd erängstigt, obwohl er seine beiden Schwerter bei sich hatte. „Was willst du von mir?“ Kvar antwortete mit einen fiesen Grinsen im Gesicht: „Ich brauche dich um die Ultimative macht zu erringen. Du kennst doch sicher die Legende Drachen die die Welt vor dem dunklen Drachen gerettet haben.“ „Nein sagte Lloyd beunruhigt. „Nicht, dann erzähl ihm die Geschichte Anna. Und du kannst deinem Sohn ja gleich die ganze Geschichte erzählen.“ Lloyd stockte der Atem „WAS?!“ Er konnte es einfach nicht glauben. Dieser weiße Drache sollte wirklich seine Mutter sein, seine Mutter die vor 15 Jahren starb? Kvar grinste und sagte: „Oh... du weißt es natürlich nicht. Deine Mutter ist der Legendäre Drache aus der Legende. Nun da Anna nicht zu Wort kommt werde ich sie dir wohl erzählen müssen.“ Kvar machte eine kurze Pause und er begann zu erzählen: „Es soll zwei verfeindete Drachen gegeben haben. Der eine war schwarz der andere weiß. Mann könnte auch sagen, dass sich die Dunkelheit und das Licht bekämpft haben. Der schwarze fing den Drachen um zu erfahren wo sich das Licht der Welt befindet. Dieses musste vernichtet werden damit die Welt in Dunkelheit verfiel. Zwei Drachen die Seelenverwandt waren, waren aufgebrochen um den weißen zu befreien. Einer beherrschte das rote Feuer und der andere das blaue Feuer. Sie besiegten den schwarzen und retteten somit die Erde. Bevor sie starben wurden ihre Seelen in Spirits umgewandelt, da man befürchtete die Dunkelheit würde eines Tages zurück kehren. Diese würden sich dann zwei Wesen aussuchen die Seelenverwandt sind, um die Welt erneut zu retten.“ Eine Pause folgte. Lloyd hatte sich bereits zum Käfig begeben und streichelte seiner Mutter den Hals. Er konnte sehr viele Narben und Verletzungen erkennen, die wahrscheinlich von Kvar stammen. „Und du glaubst ich bin im besitz einer dieser Spirits.“, sagte Lloyd weiterhin sehr nervös. „Nein, das glaube ich nicht, aber eine weitere Bedingung ist das dieses Wesen ein reines Herz haben muss. Du, hast eines der reinsten Herzen und da deine Mutter der weiße ist musst du einen bekommen!!! Und dann werde ich dich zusammen mit dem Spirit töten. Los, fangen und einsperren“, brüllte Kvar und aus allen Ecken stürmten Desians auf Lloyd zu. Lloyd zückte seine Schwerter und wehrte den ersten Angriff ab. Doch es folgten weitere. „Lloyd versuch die Gitterstäbe zu durchtrennen!“, schrie Anna und mit ihrem Feueratem hielt sie die Desians in Schacht. Lloyd konzentrierte sich und sein Exspher fing an zu glühen. Er machte einen gewaltigen Sprung und zerschnitt die Gitterstäbe. Anna breitete ihre Flügel aus und Lloyd sprang auf ihren Rücken. Sie sprengte mit einem gewaltigen Feuerball ein Loch in die Wand. Sie flogen los in die dunkle Nacht. Sie konnten nur noch Kavar fluchen hören, dann war er aber auser hör-

und Sichtweite.

Sie flogen eine Weile ohne zu reden. Dann unterbrach Lloyd die Stille: „Wo sollen wir jetzt hin fliegen? Kvar wird uns bestimmt suchen.“ „Ich habe Noishe bescheid gesagt, per Telepathie natürlich, das er zu Heiligen Baum kommen soll. Wir werden erstmal dort hinfliegen. Ach Lloyd, es tut mir Leid das ich nichts von meiner Wiedergeburt erzählt habe.“, sagte Anna mit einem bedrückten Gesicht. „Schon in Ordnung, ich hätte es sowieso nicht geglaubt. Und Dad glaub ich auch nicht.“ „Kratos! Wie geht es deinem Vater überhaupt und wo ist er?“ Lloyd senkte den Kopf. „Mum... ich muss dir etwas erzählen.“, und Lloyd erzählte die ganze Geschichte der Welt Erneuerung. Als Lloyd fertig war, waren sie bereits am Heiligen Baum angekommen.

sop jetzt bin ich fertig^^
das nächste kappi kommt bald^^

Kapitel 3: Eine neue Reise

Noishe war noch nicht angekommen. „Ich bin total erschöpft. Lass uns etwas schlafen.“, sagte Lloyd. Anna hatte sich hingelegt und Lloyd lehnte sich an sie. Er konnte ihre Wärme spüren, die von ihrem Körper ausging. Er fühlte sich so wohl, dass er sofort einschlief. Er war außerdem sehr erschöpft von Benutzen des Exspher. Anna schlief nicht. Sie fing an mit Martel, die Wächterin des Baumes, an zu reden: „Ist es war das Lloyd einen Spirit bekommen soll?“ In ihrer Stimme lag ein Ton von Sorge. „So scheint es. Der Baum glaubt es auch, da Lloyd ein reines Herz hat. Außerdem ist er dein Sohn. Wieso fragst du? Es müsste doch auf der Hand liegen.“ Anna antwortete mit bedrückter Miene: „Ich weiß, aber ich habe gehofft Lloyd nicht mit in diese Sache mit hinein zu ziehen. Außerdem werde ich nicht immer für ihn da sein und Kratos auch nicht. Er hat eine große Last zu tragen.“ Noishe war endlich angekommen. Er legte sich neben Lloyd, der tief schlief. „Anna ich weiß wie du dich fühlst, aber er ist unsere einzige Hoffnung“, sagt Martel. „Ich hasse diesen ständigen Kampf zwischen gut und böse. Warum können sie sich einfach nicht gegenseitig akzeptieren“ „Anna, die Welt ist nun mal nicht perfekt. Aber das Böse will nun mal aus dieser Welt eine schlechte Welt ohne jegliches Leben machen. Das müssen wir nun mal verhindern.“ Anna nickte nur „Du solltest dich erst mal ausruhen. Der Baum und ich werden sehn wie es weiter geht.“ Sie verschwand und Anna senkte den Kopf und schlief ein.

Sie schlief nicht lange, denn ein Geräusch ließ sie hochschrecken. Sie sah umher. Sie erblickte drei Personen, die auf sie zu kamen. Da Anna sie nicht kannte, stellte sie einen Flügel schützend über Lloyd und knurrte als Warnung. Noishe jedoch sprang auf und rannte zu einer dieser Personen. Sie war nicht besonders groß, 1.60 würde Anna vermuten. Noishe sprang auf sie und schleckte sie ab. „Noishe!! Du brauchst mich nicht gleich zu Tode abschlecken.“, sagte sie. Nun meldete sich Anna zu Wort: „Wer seit ihr, und was wollt ihr hier?“ „Oh.. tut mir Leid, ich bin Raine Sage und das ist mein kleiner Bruder Genis. Und das ist Sheena. Wir sind Freunde von Lloyd und wurden auf Wunsch von Martel hierher bestellt.“ Anna beruhigte sich wieder. Sie war froh, dass Lloyd Freunde hatte. „Darf ich fragen wer sie sind?“, fragte Genis, der sich aus Noishes klauen befreit hatte. „Mein Name ist Anna. Ich bin Lloyds Mutter.“ „WAS??? Wie ist das möglich?“, fragte Genis völlig verwirrt. Auch Sheena und Raine waren verwirrt. „Das ist kompliziert. Also... das ist so... ich bin die Wiedergeburt von dem legendären weißen Drachen der das Licht der Welt bewacht.“ Raine realisierte diese Worte und schaltete sofort um auf ihren Ruinen Modus. „WAS!!! Das ist ja UNGLAUBLICH!!! Das ich diesen Tag noch miterleben darf, ist wie ein Wunder für mich!!!“ Anna war nun die die verwirrt drein sah. „Raine, was ist eigentlich so besonderes daran?“, fragte Genis, was er am Ende bereute, denn er fing sie nur einen deftigen schlag ein. Raine erzählte trotzdem die Legende des Krieges zwischen Licht und Dunkelheit. Sheena war auch überrascht, da sie ebenfalls die Legende nicht kannte. „Und sie sind dann Lloyds Mutter, richtig?“, fragte Sheena. Anna nickte. „Wissen sie schon wer der schwarze Drache ist?“ Anna nickt wieder und antwortete: „Erst mal könnt ihr mich alle duzen und der schwarze Drache ist Kvar. Er wurde ebenfalls wieder geboren. Mythos hätte es auch sein können, doch in seinem Herzen war nicht genug Dunkelheit. In ihm herrschte immer noch etwas Licht. Kvar stattdessen, hatte keine Gefühle. Er ist die schwärze selbst.“ „Woher weißt du das?“, fragte Genis. „Bevor der Baum sprieß, habe

ich die toten Seelen in das Reich der Toten geführt. Denn das Reich der Toten kann man nur durchqueren, durch das Licht der Welt. Drachen können es außerdem nur durchqueren, niemand anderes sonst. Deswegen habe ich mitbekommen wie Kvar zu schwarzen Drachen wurde. Kurz nach dem die Welten wieder vereint waren hat er mich gefangen und eingesperrt. Sehr lange war ich dort und wurde misshandelt, gequält und gefoltert. Das volle Programm will man meinen. Bis heute habe ich das Tageslicht nicht mehr gesehen. Nun will ich die Welt retten und Kvar endgültig besiegen.“, sagte Anna. Die anderen hatten ihr gespannt zugehört.

Martel kam nun vom Baum runter gesprungen. „Der Baum und ich, wir sind uns einig.“, sagte sie. „Was seit ihr euch einig?“, fragte Genis. „Ihr werdet auf eine neue Reise gehen um die Welt zu Retten. Eure Aufgaben sind es die legendären Spirits zu finden und Kvar aufzuhalten.“ Alle nickten. Sie wollten gerade auf ihre Rheairds steigen als Martel noch ergänzte: „Ihr müsst aber auch die Träger der Spirits finden. Der Baum und ich sind nämlich der Meinung, dass jemand einen der Spirits schon hat.“ Die Gruppe sah sich fragend an. Dann sagte Anna: „Wie meinst du das, dass jemand schon einen hat?“ „Der Baum konnte durch den Manafluss eine kleine Veränderung spüren. Jemand hat einen der verborgenen Spirits aktiviert und sich mit ihm verbunden.“ „Weiß der Baum auch wer?“, fragte Sheena neugierig. „Nein“, antwortete Martel. „Leider nicht, doch da ist noch etwas das uns beunruhigt.“ „Und das wäre?“ „Wir befürchten einen Angriff auf eine Stadt die einen Spirit erborgen hat. Der Baum und ich können es nicht einschätzen welche Stadt einen verbirgt, doch wir Vermuten, dass es entweder Flanoir oder Luin sind. Sie haben eine lange Geschichte und waren früher sogar mal im besitz der Drachen. Doch das ist sehr, sehr lange her. Nun ihr müsst diesen Krieg verhindern oder mit kämpfen und die Stadt beschützen.“ Alle nickten. Nun bestiegen sie ihre Rheairds. Anna nahm Lloyd auf ihren Rücken und Noishe setzte sich neben ihn hin. Dann erhob sie sich und breitete ihre Flügel aus. Von Genis und Sheena konnte man ein Whao hören und Raine staunte nicht schlecht. Sie hatten gar nicht gemerkt wie groß Anna doch als Drache tatsächlich ist. Genis, Sheena und Raine flogen schon los. Anna wollte gerade starten als Martel noch zu ihr sagte: „Er ist nicht tot Anna. Er wird wieder zu dir kommen und ihr werdet wieder vereint sein.“ Anna dreht ihren Kopf, doch Martel war schon wieder verschwunden. Sie verharrte einen Moment, dann flog sie los in den morgendlichen Sonnenaufgang. Sie holte die anderen sehr schnell ein. Anna flog etwas unter ihnen, da sie ja so groß war. „Wo sollen wir denn zuerst hin fliegen?“, fragte Sheena. „Nach Flanoir.“, meinte Anna. „Wieso“, fragte nun Raine. „Weil ich von Martel erfahren habe, dass wir vielleicht dort einige Informationen bekommen würden.“, log Anna. Sie wollte nur nach Flanoir, da sie dort etwas machen wollte. Etwas was sie schon vor langer Zeit tun wollte. Die anderen waren zum Glück einverstanden und sie flogen nun Richtung Norden. Ein neues und unbekanntes Abenteuer hatte begonnen.

sop jetzt is es Feddisch^^

puh... das war anstrengend.

Das nächst Kappi dauert wohl mal wieder etwas aber ich werde versuchen es so schnell wie möglich feddisch zu machen^^

bye Schnucki

Kapitel 4: Flanoir

Sie flogen schon eine ganze Weile, als Lloyd endlich wieder aufwachte. Er gähnte laut und sagte: „Mum, wieso fliegen wir? Oh... Sheena, Genis, Professor Raine was macht ihr denn hier? Noishe!“ Noishe hatte sich auf Lloyd gestürzt und fing an Lloyd abzuschlecken. „Lloyd! Du bist wach. Nun, also das ist so...“, sagte Raine und fing an von all dem zu erzählen, was sie mit Martel besprochen hatten. „So, wir müssen also in den Krieg ziehen, einen Spirit finden und jemanden der schon einen hat. Das wird wieder eine lange Reise.“, sagte Lloyd und plötzlich nieste er. „Lloyd alles okay?“, fragte Anna. „Ja mir ist nur ein wenig kalt.“ Noishe übergab ihm einen Mantel, denn er wahrscheinlich von zuhause mitgebracht hatte. „Danke, Noishe“, sagte er zu ihm und dieser bellte nur kurz als antwort. Es war außerdem kein richtiger Mantel, wo man die Arme durchstecken konnte. Sondern es war eine Art Umhang, nur dicker. Die anderen hatten ihre Umhänge schon an. Es wurde von mal zu mal kälter, da sie immer weiter Richtung Norden flogen. Unter ihnen lag das Meer mit seinen imposanten Eisbergen drin. Noishe hatte sich neben Lloyd gekuschelt. „Mum, ist dir nicht auch kalt?“, fragte Lloyd seine Mutter. „Nein, ist mir nicht. Weißt du Lloyd, eigentlich lebe ich im Meer, kann aber auch am Land leben. Das tief im Meer ist es sehr viel kälter als hier in der Luft. Ich bin diese Kälte schon gewohnt. Außerdem habe ich eine hohe Körpertemperatur, die verhindert, dass mir wirklich kalt wird.“ Sie grinste ihren Sohn an und er erwiderte das Grinsen. „Seht mal da ist die Schneewüste.“, sagte Genis. Sie erreichten eine schneeweiße Landschaft. Wohin man hin sah nur Schnee und eventuell auch mal Schneedünen. „Flanoir ist nicht mehr weit.“, meinte Genis. Sie hörten plötzlich ein lautes Gebrüll. Sie stoppten mitten in der Luft. „Was war das?“, fragte Sheena die anderen. „Das war... ein Drache.“, meinte Anna. Sie sahen sich um, doch sie konnten keinen Drachen finden. „Ich sehe ihn!“, meinte plötzlich Lloyd. Die anderen sahen ihn verwirrt an. „Wo?“, meinte Genis. „Dort. Hast du Tomaten auf den Augen oder was? Mum flieg mal ca. 60° Richtung Westen.“ Sie tat was ihr gesagt. Und tatsächlich, nach einigen Minuten entdeckten sie einen Drachen. Er war von einigen Monstern umzingelt und kämpfte verbitternd gegen sie. „Mum feure Feuerbälle ab!“ „Lloyd wir wissen nicht einmal ob er ein Feind ist oder nicht“, sagte Anna. „Na und? Er ist jedenfalls in Schwierigkeiten und Wenn er doch ein Feind ist, dann kann er uns eh nichts anhaben. Wir sind nämlich in der Überzahl.“ Anna nickte nur und schoss drei Feuerbälle ab um die Monster erstmal zu vertreiben. Es gelang. Die Monster flohen in alle Richtungen. Sie landeten bei dem fremden Drachen. „Bist du okay?“, fragte Lloyd, der Annas Rücken nicht verlassen hatte. Raine und die anderen, waren neben Anna und Lloyd gelandet. Der fremde Drache rappelte sich hoch und sagte nur: „Das wäre nicht nötig gewesen. Wer seit ihr überhaupt.“ An der Stimme des Drachens konnte man erkennen, dass es ein männlicher Drache sein musste. Er hatte eine bläuliche Farbe. Sie tendierte aber eher zu einem dunklen Lila. Er war außerdem etwas größer als Anna. Seine Augen waren Kastanien Braun. „Du hättest uns lieber etwas dankbar sein können.“, meinte Lloyd etwas verärgert. Sheena meinte dazu: „Ich gebe Lloyd recht, schließlich war es seine Idee dir zu helfen. Wir anderen wollten eigentlich weiter.“ „Wie heißt du überhaupt?“, mischte sich nun Anna ein. „Ich heiße... Blue. Und wie heißt du?“ „Ich bin Anna und das ist mein Sohn Lloyd. Das sind seine Freunde Sheena, Raine und Genis. Der letzte in unserem Team ist Noishe. Wir sind auf einer Mission. Und was machst du in dieser Gegend?“ „Ich bin nur auf der Durchreise.“,

antwortete Blue knapp. „Na gut, dann können wir ja weiter.“, meinte Lloyd eben so knapp wie Blue. Sie wollten gerade gehen, als Blue noch meinte: „Ich würde euch gerne begleiten.“ „Wieso?“, fragte nun Raine. „Weil ihr mir das Leben gerettet habt und ich sonst niemanden habe.“ „Können wir ihn vertrauen Lloyd?“, fragte Raine. Lloyd überlegte kurz, dann sagte er: „Ich glaube schon. Wenn wir außerdem noch einen Drachen im Team haben, dann müssten wir doch eigentlich unschlagbar sein.“ Er grinste und Genis sagte etwas wie: „Typisch Lloyd.“ „Also, wenn niemand etwas da gegen hat, dann sage ich doch: Willkommen im Team Blue.“ „Wir sollten uns nun auf den Weg nach Flanoir machen.“, sagte Raine. Sie brachen auf. Raine, Sheena und Genis flogen leicht über den Boden und Anna und Blue gingen hinter ihnen her. Lloyd und Noishe saßen nach wie vor auf Annas Rücken. Nach einer Weile, die Stadt sah man schon am Horizont, fragte Blue: „Wie kommt das, dass sie Lloyds Mutter sind.“ „Nun, dass ist so: Ich bin die Wiedergeburt des weißen Drachens und gleichzeitig auch die von Lloyds Mutter.“ Sie sah ihn an, doch er wich ihren Blick. Lloyd, der zugehört hatte, sagte: „Mum ich hab da mal ne Frage. Kannst du dich eigentlich in deine Menschliche Gestalt verwandeln?“ „Natürlich! Ich habe so nämlich auch erfahren wo du bist.“ Sie lächelte ihren Sohn frech an und Lloyd grinste ebenfalls frech zurück. Sie ergänzte aber noch: „Ich werde aber heute nicht meine Menschliche Gestalt annehmen, denn ich würde gerne die Stadt von außen bewachen, mit Blue natürlich.“ „Ich verstehe das schon Mum. Mach dir keine Sorgen um mich.“ Am späten Nachmittag erreichten sie endlich die Stadt. Lloyds Gruppe ging in die Stadt um Informationen zu sammeln. Die beiden Drachen blieben vor der Stadt, an einer Mauer nicht weit vom Stadttor, stehen. Noishe blieb bei den beiden Drachen.

Nach ca. zwei Stunden standen alle versammelt vor der Stadt. Raine berichtete was sie herausgefunden hatten: „Rund um Flanoir gibt es keine Anzeichen auf Kvars Männer. Nur, dass sich in letzter Zeit die Monsterzahl etwas erhöht hat. Obwohl es seit der Welterneuerung nicht mehr so viele Monster gibt. Es gibt aber Gerüchte über Luin. Dort soll es in letzter Zeit Drohungen gegeben haben, über einen eventuellen Krieg. Niemand weiß allerdings wer der Feind ist. Wir sollten daher eine Nacht hier bleiben und morgen dann nach Luin aufbrechen.“ Alle waren einverstanden. Raine, Sheena und Genis wollten schon mal im Inn die Zimmer beziehen. Lloyd wollte ebenfalls gehen, als Anna ihn fragte: „Lloyd, willst du mit mir ne Runde drehen?“ „Klar doch!“, antwortete er und sprang auf Annas Rücken. Die anderen waren schon verschwunden, nur noch Blue und Noishe standen da. Anna meinte noch: „Wir sind ballt wieder da. Mach dir also keine Sorgen.“ Dann flogen sie los. Nach einer Weile fragte Lloyd: „Wo willst du den hin Mum?“ „Zu einen besonderen Ort. Du wirst schon noch sehn. Und du wirst staunen.“ Es war bereits dunkel, als sie auf einer Anhöhe landeten. „Wir sind da.“, meinte Anna glücklich. „Und was ist so besonderes hier?“, fragte Lloyd, der anscheinend schon wieder gelangweilt war. Anna schritt auf den Rand der Anhöhe zu und sagte: „Schau es dir doch selbst an.“ Lloyd sah das was seine Mutter meinte. Unter ihnen konnte man Flanoir sehn, doch es sah gar nicht aus wie Flanoir. Da die Lichter in Flanoir an waren, sah die Stadt aus wie eine wunderschöne Schneeflocke. „Das ist wunderschön.“, brachte Lloyd nur hervor. „Ja und weißt du was, hier hat mir dein Vater einen Heiratsantrag gemacht.“ „Wirklich?“, sagte Lloyd überrascht. Anna nickte und ihr Blick wanderte wieder zur Stadt. Sie schwiegen die ganze Zeit, bis Anna beschloss wieder zurück zu fliegen. Wieder vor der Stadt ging Lloyd zum Inn um schlafen zu gehen. Mitten in der Nacht wachte er jedoch wieder auf. Er zog sich an und ging raus. ER ging auf eine kleine Terrasse in der Nähe der Kirche. Dort blieb er stehen und sah sich die Sterne an. Dort auf dieser Terrasse hatte er

seinen Vater getroffen. Er hatte ihm damals geschildert wie Anna gestorben war und wie es zur Trennung von Vater und Sohn kam. Eine Träne rollte über seine Wange. Bevor weitere Tränen kamen, wischte sie Lloyd mit dem Handrücken weck. Er wollte wieder gehen, als er plötzlich ausrutschte und hart auf den Boden knallte. „Verdammt, wieso muss es eigentlich so verdammt glatt sein. Oh... die sind ja immer noch da.“ Er bezog sich auf seine Flügel. Sie waren aus reinem Mana und glitzerten in einem hellen Silber. Er mochte sie nicht, da er sie nicht benutzen konnte. Er konnte sie nur zum Vorschein bringen und auch wieder verschwinden lassen. Sein Vater hatte auch Flügel gehabt, doch sie hatten in einem hellen Blau geglitzert. Er konnte außerdem mit ihnen Fliegen. Wäre er nicht fortgegangen, so hätte er Lloyd mit Sicherheit das fliegen beigebracht. Lloyd stand auf, zog seine Flügel ein und verschwand wieder im Inn. Er hatte nicht bemerkt, dass er die ganze Zeit beobachtet wurde. Doch die Gestalt verschwand, als Lloyd Richtung Inn ging.

Anna saß vor der Stadt und wartete auf Blue der noch einmal um die Stadt gehen wollte. Es dauerte nur sehr lange, was Anna etwas stutzig machte. Endlich kam Blue um die Ecke. „Wo warst du? Einmal um die Stadt dauert doch nicht so lange.“, meckerte sie ihn an. „Tut mir leid, doch ich musste halt mal für große Drachen.“ Anna schüttelte nur den Kopf und legte sich auf den kalten Schnee, was sie aber nicht bemerkte. Blue setzte sich zu ihr hin. Sie schwiegen, bis Blue fragte: „Wo wart ihr den vorhin?“ „Wir waren an einen besonderen Ort. Es ist ein sehr besonderer Ort.“ Sie sah zu Boden. „Habe ich etwas falsches gesagt?“, fragte Blue, als er Annas Blick bemerkte. Anna schüttelte hastig den Kopf. „Nein, es ist nur... ich habe mich nur an jemanden erinnert.“ „An ihn?“ Anna sah ihn fragend an. Blue ergänzte: „An Lloyds Vater. Hast du an ihn gedacht?“ Anna nickte. „Es ist... sehr, sehr lange her, als ich ihn das letzte mal gesehen hab. Lloyd erinnert mich an ihn. Obwohl Kratos immer gesagt hatte er ist mir ähnlicher.“ „Ist er tot?“ „JA, er ist sehr wahrscheinlich tot.“ Blue schüttelte den Kopf und sagte: „Weißt du Anna, wenn man etwas nicht mit gewissen weiß, dann gibt es immer noch eine Möglichkeit. Du sagst er sei tot, aber ich glaube, er lebt. Er wird wahrscheinlich über dich und den kleinen Lloyd wachen.“ Das war zufiel. Anna sah ihn verwundert an. „Blue, woher weißt du so viel über uns?“, fragte Anna verwirrt. Blue schluckte und antwortete: „Ich... ich habe nur beobachtet und zugehört. Daraus habe ich dann diese Schlüsse geschlossen.“ „Ach so. Kannst du mir einen gefallen tun?“ Blue nickte. „Könntest du die Nachtwache übernehmen. Ich fühl mich nicht so wohl. Körperlich und auch Seelisch.“ „Natürlich, ruh dich ruhig aus. Und... es tut mir Leid, falls ich dich verletzt habe.“ Anna schüttelte den Kopf und lächelte kurz. Dann schlief sie ein. Blue legte sich hin und beobachtete die Gegend. Doch nicht lange, dann beobachtete er die Sterne. Sie funkelten in dieser Nacht sehr hell. Nach einer Weile schlief er ein.

„Lloyd, wach auf.“, rief Genis. „Nur noch fünf Minuten, okay?“ „Nein Lloyd, du musst aufstehen. Anna ist kollabiert!“ „WAS?!“ Lloyd sprang aus dem Bett, zog sich an, zog den Umhang über und rannte mit Genis vor die Stadt. Vor der Stadt links an einer Mauer, stand die ganze Truppe um Anna versammelt. Die beiden Freunde rannten zu ihnen. „Was ist passiert?“, fragte Lloyd und kniete neben Anna nieder. „Raine antwortete: „Anna ist heute Morgen zusammengebrochen. Ihr fällt das Atmen schwer, also rede nicht viel mit ihr.“ Lloyd sah seine Mutter besorgt an. Er berührte sie und merkte, dass ihre Temperatur sehr gestiegen ist. „Raine, was hat sie.“ „Ich weiß es nicht Lloyd.“ Blue mischte sich ein: „Ich denke es ist nur so etwas wie eine Erkältung.“

„Nur eine Erkältung?! Sie ist glühend heiß!“, fauchte Lloyd ihn an. Blue blickte zu Boden. Raine meinte: „Ich glaube er hat recht Lloyd. Da Anna sehr lange gefangen war, muss sich wohl ihre Körpertemperatur auf die Umgebung angepasst haben. Sie hat wahrscheinlich, sehr lange in einem erwärmten Raum gelebt. Da ist es eigentlich normal, dass mal krank wird, wenn man nach draußen kommt.“ Lloyd hatte zwar nicht alles kapiert, doch er nickte. Raine gab ihre Anweisungen. Lloyd und Genis sollten Handtücher hohlen. Sheena sollte ein paar Eimer hohlen und Blue sollte Anna etwas Schutz vor der Sonne geben, die an diesem Tag sehr stark leuchtete. Nach zehn Minuten waren alle wieder versammelt. Blue half Genis Schnee zu schmelzen. Lloyd und Sheena legten die kalten Tücher über Anna. Raine untersuchte Anna weiterhin, da sie auch Verletzungen von der Gefangenschaft hatte. Anna selbst hatte nichts dazu gesagt. Am Nachmittag war Anna Fieber wieder gesunken. Sie schlief jetzt auf einem Tuch. Blue hatte sie vorsichtig hochgehoben und die anderen hatten das Tuch unter Anna gelegt. Sheena Genis und Raine waren alle samt erschöpft und gingen wieder zum Inn um sich auszuruhen. Blue blieb bei Anna, vorerst. Als er bemerkte wie Lloyd und Noishe davon ritten, folgte er ihnen nach eine Weile.

Sop jetzt ist es endgültig fertig.

Ich werde schon mal den Anfang von Kappi 5 reinstellen^^

Viel Spaß beim weiter lesen und bitte schreibt Kommis^.-

Kapitel 5: Gefahr beim Aufbruch

Lloyd stand auf der Anhöhe, wo er gestern mit seiner Mutter war. Noishe stand neben ihm. Blue landete hinter ihm. „Woher wusstest du, dass ich hier bin?“, fragte Lloyd ohne Blue anzusehen. „Ich habe gesehen, wie du fortgegangen bist, da dachte ich, ich folge dir.“, antwortete Blue. Lloyd schwieg. „Was bedrückt dich.“, fragte schließlich Blue. Lloyd schwieg immer noch. Blue kam etwas näher und setzte sich anschließend neben Lloyd. „Ich... ich hatte Angst. Große Angst Mum zu verlieren.“, antwortete der junge Schwertkämpfer. „Wieso? Deine Mutter ist stark. Sie wird keinen Rückfall erleiden.“ „Das ist es nicht. Ich hatte Angst, wieder alleine zu sein.“ Blue sah ihn fragend an. „Ich habe mich seit mein Vater fortgegangen ist sehr einsam gefühlt. Es war, als wäre ein Teil von mir gestorben. Ich wollte... ach vergiss es. Komm wir gehen wieder zurück.“, sagte Lloyd. Er wollte auf Noishe steigen, als Blue ihm sagte: „Du wirst nicht alleine sein Lloyd. Deine Mum wird bei dir bleiben. Komm steigt auf. Ich werde euch schneller zur Stadt bringen.“ Lloyd lächelte und sprang auf Blue. Noishe bellte und rannte mit einer rasenden Geschwindigkeit los. „Was ist denn mit dem los?“, fragte Lloyd. „Ich glaube er will ein wett rennen machen. Sollen wir mitmachen?“ Lloyd grinste breit und nickte. „Dann halt dich mal gut fest, denn jetzt werden wir mal unseren Freund einhohlen.“ Blue sprang von der Anhöhe und sie stürzten. Kurz vorm Boden breitete Blue seine Flügel aus und sie flogen sehr schnell über dem Boden. In der Ferne sahen sie Noishe. „Flieg mal etwas höher und schneller. Oder bist du zu alt für solche Spielchen?“, brüllte Lloyd. Blue sah ihn an und meinte: „Na gut, aber gib mir nicht später die Schuld, wenn etwas passiert.“ Er flog höher und legte noch mal ein Zahn zu. Innerhalb von kürzester Zeit holten sie Noishe ein und überholten ihn schließlich. Kurz vor der Stadt bremste Blue und landete. Noishe kam erschöpft nach ihnen an. „Du bist zu langsam Noishe! Komm ich gebe dir etwas zu futtern.“ Sie gingen in die Stadt. Doch nicht lange dann kam Lloyd wieder raus. Blue war verschwunden. „Wo ist denn Blue? Hat der sich aus dem Staub gemacht, oder was?“ „Nein, er ist nur etwas zum essen hohlen.“ Lloyd drehte sich um und bemerkte, dass Anna wach war. Er rannte zu ihr. „Mum, du bist wach. Wie geht's dir?“ „Besser als heute Morgen. Ein bisschen erschöpft bin ich noch, doch ich habe mir Sorgen um dich gemacht.“ Lloyd lachte etwas und sagte dann: „Sorgen um mich? Ich hab mir eher Sorgen um dich gemacht. Weist du eigentlich was für ein Schrecken du mir gegeben hast. Ich hab mir riesige Sorgen um dich gemacht.“ Diesmal war es Anna die lachte. „Weißt du eigentlich wie sehr du deinem Vater ähnelst? Er hat sich auch immer Sorgen um mich gemacht. Und als du da warst, natürlich auch um dich.“ Lloyd wurde leicht rot und kratzte sich am Hinterkopf. Er setzte sich zu ihr und sie erzählte ihm etwas aus der Vergangenheit, als sie noch zusammen gereist waren. Lloyd schlief aber nach einer Weile ein, da er doch sehr erschöpft war. Blue kam dann auch angeflogen, mit zwei Körben voller Obst und Gemüse. „Blue, woher hast du dieses Gemüse und Obst her?“, fragte Anna überrascht. „Ich habe es bekommen, von einem Bauern. Er war mir noch etwas schuldig.“, antwortete Blue und stellte die Körbe neben Anna. Dann bemerkte er Lloyd und sagte: „Lloyd muss wirklich erschöpft sein. Er hat einen tierischen Schock bekommen, als er dich gesehen hat.“ Anna lächelte und deckte Lloyd etwas mit ihrem Flügel zu. „Was mich noch beschäftigt, woher weißt du eigentlich, dass ich keine Tiere esse, sondern nur Pflanzliches?“ Blue sah sie fragend an. „Ich meine ich esse schon Fleisch, aber als Drache find ich rohes Fleisch widerlich. Fisch esse ich ab und zu. Aber

woher wusstest du das?“ „Ich esse selbst kein rohes Fleisch.“, antwortete Blue knapp. Anna fing dann an zu essen. Blue nicht er blickte Richtung Horizont. „Wieso isst du nichts?“, fragte Anna. Sie wollte ja nicht alles alleine essen. „Ich habe keinen Hunger. Isst du nur, damit du schnell wieder bei Kräften bist. Wir müssen spätestens heute Abend verschwinden.“ „Wieso?“ „Weil ich ein ungutes Gefühl habe, beobachtet zu werden.“ Anna sah ihn erschrocken an, dann aber sagte sie: „Trotzdem du solltest wenigstens eine Sache essen. Wie wäre es mit einer Tomate?“ Blue schüttelte hastig den Kopf und antwortete: „Ich hasse Tomaten. Ich esse lieber eine Zitrone.“ Anna sah ihn abermals überrascht an, doch sagte nichts mehr.

Es war mittlerweile tief in der Nacht, als Lloyd aufschreckte. Anna stand schützend über ihm und Blue neben ihr. Blue war sehr aufgeregt und sein Blick war fürcht ein flößend. „Was ist den los?“, fragte Lloyd. Blue zischte und Anna antwortete ihm sehr leise: „Männer von Kvar sind auf den Weg hier her. Blue hat sie vor einer Weile entdeckt. Raine und die anderen sind auf den Weg hierher. WI müssen von hier verschwinden, bevor sie hier sind.“ Lloyd nickt und stellte sich neben Blue. Es dauerte nicht lange, da kamen Raine, Genis, Sheena und Noishe angerannt. Da Anna noch nicht ganz bei Kräften war, sprangen Noishe und Lloyd auf Blues Rücken. Die anderen bestiegen ihre Rheairds und flogen vorrau. Dann folgte Anna, die einige Schwierigkeiten beim Start hatte und als letztes Blue. Blue flog etwas unter Anna, da sie immer noch nicht richtig flog. Doch schließlich hatte sich ihr Flug beruhigt. Sie flogen alle ziemlich dicht beieinander, da es sehr dunkel war. Sie waren nicht mal 15 min geflogen, als Pfeile auf sie zuschossen. Sie wichen alle geschickt aus, doch einer streifte Annas Hals, sodass sie kurz aufbrüllte. Urplötzlich machte Blue ein Wendemanöver zu der Stelle, wo die Pfeile herkamen. Lloyd klammerte sich sehr fest an seine Zacken und Noishe tat es ihm gleich. Weitere Pfeile flogen auf sie zu, doch Blue weichte ihnen mit Leichtigkeit aus. Dann schließlich, auf einer Schneedüne, standen zwei dutzend Desians und schossen mit Pfeilen auf sie. Blue schoss zwei dunkelrot glühende Feuerbälle auf die Truppe der Feinde. Die Düne wurde weggesprengt, sodass keiner überleben konnte. Blue sicherte noch, dass keiner überlebt hatte, als er anschließend wieder zu den anderen flog. Wieder bei den anderen, sagte Lloyd wütend: „Kannst du mir vielleicht mal erklären, was das sollte?“ „Tut mir Leid, ich habe etwas überreagiert.“, antwortete Blue. „Du hast nicht nur etwas, sondern du hast total überreagiert. Du hättest sie ja nicht gleich wegsprengen müssen!“ Blue antwortete wütend: „Was hättest den du getan. Deine Mutter wurde verletzt und anhand ihres Blutes, hätten sie gewusst, dass wir hier waren. Und außerdem, diente dass auch zu deinem Schutz, denn du bist ja auch verletzt, so wie ich sehe.“ Lloyd bemerkte erst jetzt, dass er eine Schnittwunde, an seinem rechten Oberarm hatte. Er antwortete nicht mehr und sie schwiegen auch die ganze Zeit. Kurz nach Sonnenaufgang erreichten sie das Festland, wo sie rast machten.

Das Kappi ist jetzt fertig^^

Schreib bitte, bitte Kommis^^

Das nächste kommt... weiß noch nett, aber ich habe es schon im Kopf

Bye, Schnucki^.-

Kapitel 6: Vertrauen

Kapitel 6

Blue landete auf einer freien Fläche nahe dem Strand. Anna landete neben ihm und legte sich auch gleich hin, da sie schon wieder all ihre Kräfte verbraucht hatte. Raine, Genis und Sheena landeten etwas weiter vor ihnen. Raine kümmerte sich sofort um Anna. Sie gab ihr einige Kräuter und ebenfalls einige Energietabletten. Genis und Sheena machten sich daran, Frühstück zu machen. Blue wollte noch einmal eine Runde drehen, erstens um die Gegend abzusichern und zweitens um Früchte zu sammeln. Er hatte seine beiden Taschen, die er schon von Anfang an mit dabei hatte, bereits umgeschallt. Lloyd wollte nicht mit, doch Anna bat ihn darum mit zu gehen. Blue und Lloyd flogen los.

Sie redeten nicht miteinander, doch nach einer Weile meinte Lloyd: „Tut mir Leid, dass ich vorher so sauer auf dich war. Ich weiß jetzt, glaube ich, dass du es nur gut gemeint hast.“ „In der Tat. Weißt du Lloyd, vor langer Zeit habe ich jemanden nicht beschützen können. Diesen Fehler, will ich nicht noch mal begehen. Du bist mir wichtig, obwohl ich dich erst seit kurzem kenne.“ Blue lächelte und Lloyd wunderte sich warum.

Sie fanden ein kleines Stück Wald, indem einige Bäume mit verschiedenen Früchten standen. Sie landeten und begannen die Früchte zu pflücken. Die wiederum packten sie dann in Blues Taschen. Sie pflückten eine Weile, als Lloyd meinte: „Weißt du Blue, auf deinem Rücken zu reiten macht eigentlich richtig Spaß. Nur ein Sattel würde alles bequemer machen. Auch Mum bräuchte einen.“ „Und wo sollen wir denn zwei Sattel herbekommen?“, fragte Blue. Lloyd kratzte sich verlegen mit der rechten Hand den Hinterkopf und zuckte plötzlich zusammen. „Was ist los?“, fragte Blue irritiert durch Lloyds Reaktion. Lloyd schüttelte nur den Kopf und wollte schon zu einem anderen Baum gehen, als Blue plötzlich vor ihm stand.

„Wie hast du...“ „Was ist mit deiner Hand los.“, unterbrach Blue Lloyd. Lloyd schwieg. „Was ist los!“, fragte Blue abermals mit bedrohlicher Stimme. „Ich habe mich nur verletzt, das ist alles.“, antwortete Lloyd mürrisch. Blue sah ihn böse an und Lloyd vermied den Blick. Er streckte seine Klaue aus und sagte: „Leg deine Hand auf meine Klaue.“ Lloyd brummte, doch tat was ihm gesagt. Blue schloss seine Klaue, aber so, dass er Lloyds Hand nicht zerdrückte. Lloyd jedoch zuckte mehrere male zusammen. Dann ließ Blue ihn los. „Deine Hand scheint einige Brüche zu haben. Raine kann das nicht heilen, deswegen bräuchtest du so etwas wie eine Schiene. Aber wie ist das überhaupt passiert?“ „Keine Ahnung ist aber auch nicht so wild.“, antwortete Lloyd weiterhin mürrisch. Blue sah ihn traurig an und sagte: „Das ist passiert, als ich ausgerastet bin, stimmts?“ Lloyd schwieg. „Du brauchst mich nicht in Schutz zu nehmen, Lloyd. Es tut mir Leid, ich habe dich schon wieder in Gefahr gebracht.“ „Schon wieder?“ Lloyd sah ihn fragend an. „Vergiss es. Komm spring auf, wir fliegen wieder zu den anderen.“ Lloyd wollte noch etwas sagen, schwieg jedoch. Er stieg auf und sie flogen los.

Sie waren nicht einmal richtig oben, als sie einen Schrei hörten. Blue verharrte. „Was

war das?", fragte Lloyd. „Keine Ahnung, aber wir sollten es nicht beachten.“ „Bist du bescheuert!! Jemand ist in Gefahr und du willst abhauen?! Du fliegst jetzt sofort Richtung des Schreies.“ Blue zögerte, doch dann nickte er. Er wendete und flog nun etwas weiter rechts der eigentlichen Richtung. Ein weiterer Schrei fiel und sie erkannten, woher der Schrei kam. Es war ein Mann, der auf einem wagen stand. Drum herum waren Monster, die versuchten ihm vom Wagen zu kippen. Das Pferd, was eigentlich vor dem Wagen gespannt sein müsste, rannte etwas weiter, hin und her. „Wir müssen ihm helfen!“, sagte Lloyd entschlossen. Blue antwortete darauf: „Lloyd, wir gehen ein Risiko ein. Wir wissen nicht ob es eine Falle ist.“ „Na und? Wir können uns doch verteidigen.“ Blue seufzte und stürzte auf die Monster.

Da es nicht sehr starke Monster waren, hatten sie sie schnell besiegt. Blue half dem Mann vom Dach des Wagens und setzte ihn auf den Boden. „Geht's ihnen gut?", fragte Lloyd. „Ja mir geht's gut. Verletzt bin ich nicht, nur etwas geschockt bin ich. Woher kommen denn diese Monster? Ich dachte sie seien verschwunden, seitdem der Heilige Baum wieder da ist.“ „Wir wissen nur, dass eine neue dunkle Macht versucht, wieder zurück zu kommen.“, antwortete Blue. „Und wir werden das verhindern!“, sagte Lloyd zusätzlich. Der Mann staunte und sagte: „Es ist gut zu wissen, dass jemand für das Gute kämpft.“ „Ich werde ihr Pferd zurück holen.“, meinte Lloyd und rannte zum Pferd, was immer noch sehr nervös auf und ab rannte.

„Ich bedanke mich nochmals bei ihnen. Sagen sie, reitet der Junge auf ihnen?“ „Ja, wieso“ „Ohne Sattel? Das muss ja weh tun.“ „Er hat schon gemeckert, doch wir haben keine Zeit um einen zu besorgen. Wir wissen nicht einmal, wo es die zu finden gibt.“ Der Mann lachte und sagte: „Zufällig habe ich zwei. Ich habe sie einem Händler abgekauft.“ Blue staunte. „Sie würden uns die geben? Beiden einfach so?“ Der Mann nickte und sagte: „Der eine ist für weibliche Drachen. Und der andere für männliche. Sie können beide haben, das ist das Mindeste was ich tun kann, dafür, dass sie mir das Leben gerettet haben.“ Er verschwand in dem Wagen um die Sattel zu hohlen.

Blue sah rüber zu Lloyd. Der spielte mit dem Pferd, was sich anscheinend beruhigt hatte. Lloyd sah irgendwie glücklich aus und das machte Blue ebenfalls glücklich. Doch er sah etwas, was ihn beunruhigte. Lloyd war hingefallen und hatte aus Versehen seine Flügel erscheinen lassen. Als er wieder aufstand, verschwanden sie wieder. Der Mann kam wieder, mit den zwei Satteln. „So hier sind sie, Ist was?", fragte er, als er Blues besorgten Blick bemerkte. Blue schüttelte den Kopf und antwortete: „Nein, nichts. Vielen dank für die Sattel.“ Der Mann lächelte und schnallte Blue den schwarzen Sattel um.

Lloyd kam mit dem Pferd zurück. „Hey, das sind ja zwei Sattel. Die schenken sie uns?“ Der Mann nickte. „Der eine ist für weibliche Drachen.“ „Vielen Dank!“ Lloyd gab dem Mann die hand und der schüttelte sie. Lloyd zuckte dabei zusammen. Er hatte ganz vergessen, dass sie gebrochen war. „Oh, tut mir Leid. Wie mir scheint, ist deine Hand gebrochen. Moment, ich glaube ich habe da was. Es ist eine Art Schiene oder Handschuh. Hier.“ Er band Lloyd die Schiene um, nachdem er seinen roten Handschuh ausgezogen hatte. Durch die Schiene konnte Lloyd nur noch seine Finger bewegen. Das Handgelenk blieb gestreckt. „Es ist etwas unbequem, aber ich glaube meine Hand tut nicht mehr so weh.“ Der Mann lächelte und Lloyd grinste.

Dann verabschiedeten sie sich und Blue flog los Richtung Lager. „Diese Schiene wird dir bestimmt helfen.“, sagte Blue auf halben Weg. Lloyd nickte. „Ja, das glaube ich

auch. Außerdem kann ich immer noch mit meinen Schwertern kämpfen.“ Blue grinste, doch innerlich machte er sich große Sorgen um Lloyd. Kurz bevor sie am Lager ankamen fragte Blue: „Lloyd, du vertraust mir doch, oder?“ Lloyd nickte und sagte: „Klar! Weißt du, nach diesem Ausflug habe ich mehr Vertrauen zu dir gewonnen. Ich weiß jetzt, dass ich dir Vertrauen kann. Ich glaube ich könnte jedes Geheimnis anvertrauen.“ „Danke.“, antwortete Blue.

Am Lager angekommen, mussten sie sich erstmal eine Moralpredigt von Raine anhören. Dann erst durften sie zu Wort kommen und erzählen. „Wir haben zwei Sattel geschenkt bekommen. So macht das Reiten mehr Spaß und es ist bequemer.“, meinte Lloyd voller Freude. Anna lächelte und sagte, während Lloyd ihr den braunen Sattel umschnallte: „Ihr habt ja wirklich etwas erlebt. Und du kannst dann ja wieder auf mir Reiten.“ „Ich will dich aber nicht zu sehr belasten. Ich möchte lieber noch etwas auf Blue reiten, wenn er nichts dagegen hat.“ Blue schüttelte den Kopf und sagte: „Wir sollten lieber etwas essen, bevor wir weiter fliegen. Wir haben ja ein paar Früchte mitgebracht.“ Er setzte die Taschen voll Früchte ab und Lloyd fing an sie zu lehren. Die Suppe die Genis zusammen mit Sheen zubereitet hatte, brodelte über einem kleinen Feuer. Die beiden Drachen aßen genüsslich die Früchte und die vier Menschen ihre Suppe. Lloyd war der erste der fertig war und sagte: „Man, ich habe immer noch Hunger und auf Suppe habe ich keinen Appetit mehr.“ „Dann iss doch eine Tomate, die vom letzten mal übrig geblieben war.“, meinte Anna zu ihrem Sohn. Bei dem Wort Tomate zuckte Lloyd zusammen. „Nenn dieses Wort nicht noch einmal. Ich hasse Tomaten abgrundtief. Dann will ich gar nichts.“ Anna verkneifte sich ihr Lachen, doch innerlich tobte sie vor lachen. Lloyd bekam dann doch noch von Genis ein Sandwich ohne Tomaten.

Nach dem Essen flogen sie weiter Richtung Luin. Sie wussten, dass sie erst in drei Tagen in Luin ankommen würden. Erst am Abend legten sie eine Rast ein, mitten in einem Wald. Anna bekam noch mal ihre Medizin, obwohl es ihr wieder besser ging. Genis machte diesmal Sandwichs.

Am Nachmittag flogen sie weiter Richtung Luin. Sie wussten, dass sie erst in drei Tagen in Luin ankommen würden. Erst am Abend legten sie Rast ein, mitten in einem Wald. Anna bekam noch mal ihre Medizin, obwohl es ihr wieder besser ging. Genis machte diesmal, aus Protest von Lloyd, Sandwichs. Anna aß noch die Restlichen Früchte, da Blue keinen Hunger hatte. Als alle fertig waren, legten sie sich schlafen. Lloyd lehnte sich an Anna. Blue lag nicht weit von ihnen. „Mum, kennst du ein Mittel zu einschlafen?“, fragte Lloyd nach einer Weile. Raine und die anderen konnten auch noch nicht einschlafen. „Lass mich mal kurz überlegen... Da gibt es vielleicht etwas.“ „Und das wäre?“ Anna schwieg kurz, dann sagte sie: „Früher, als du noch klein warst, da sahst du immer draußen und hast dir mit deinem Vater die Sterne angesehen. Ich saß am dabei und Kratos meinte du solltest dir die Melodie des Waldes anhören.“ Lloyd schloss die Augen, doch nach einer Weile sagte er: „Ich höre nichts.“ Anna lächelte und sagte: „Du musst ganz leise sein. Höre in dich hinein und lausche was dir der Wald zu sagen hat.“ Lloyd schloss abermals die Augen und die anderen taten es ihm gleich. Sogar Noishe schloss sie. Lloyd lauschte und hörte den Wind, das rascheln der Blätter, das wachsen der Bäume. Und auch hörte er eine leise Melodie, die durch den Wald huschte. „Hörst du sie?“, fragte Anna. Lloyd nickte und fragte: „Was sind das für stimmen, die sie singen?“ Anna seufzte und antwortete: „Die Stimmen die du

hörst, so sagt man, sind die Seelen der längst verstorbenen, die auf ihre nachfahren achtgeben. Auch sagt man es seien Waldgeister, oder die Bäume selbst singen das Lied.“ „Meinst du Dad ist auch unter diesen Geistern und wacht über uns?“ Anna sah zu Boden und antwortete: „Ich denke er wird auf dich aufpassen. Er wird immer auf uns aufpassen.“ Anna sah zu den Sternen hoch und summte leise die Melodie. Lloyd sah ebenfalls hoch und sah wie eine Träne Annas Wange herunter fiel. Sie fiel auf seine Gesicht.

Nach einer Weile schliefen alle ein und Anna hörte auf zu summen. Sie legte einen Flügel über Lloyd und flüsterte leise: „Gute Nacht mein kleiner Engel.“ Blue übernahm die Nachtwache. Er hatte dem ganzen geschehen aus dem Schatten beobachtet. Nun trat er hervor und sagte: „Lloyd muss seinen Vater sehr vermissen, oder scheint es nur?“ Anna schüttelte den Kopf. „Er vermisst ihn und ich auch. Ich vermisse ihn sehr, doch die toten kann man nicht wieder beleben. Schlaf gut Blue.“ „Gute Nacht... Anna.“ Mitten in der Nacht fasste Blue einen ergreifenden Beschluss, doch bevor er diesen Entschluss in die Tat umsetzte, musste er noch etwas klären

Bei dem Lied das Anna meint, da dachte ich an das Lied Oasis von Tarja Turunen
Ich entschuldige mich, dass es so lange gedauert hat *verbeug*
Doch ich hatte sehr viel Stress-.-
Das Kapitel ist jetzt fertig und ihr könnt so viele Kommis schreiben wie ihr wollt.
Vermutungen sind auch, aber nur in ENS erwünscht^.-
Das nächste Kapitel werde ich in den nächsten Tagen hochladen.
Bis denn, Schnucki^.-

Kapitel 7: Entdeckt

Kapitel 7: Entdeckt

Sehr früh am Morgen weckte Blue Lloyd auf. „Was ist denn los?“, fragte Lloyd noch halb im Schlaf. „Nicht so laut.“, flüsterte Blue, „Komm einfach mit.“ Lloyd war etwas verwirrt, doch er weckte Noishe und beide folgten Blue in den Wald. Sie gingen eine Weile, ohne ein Wort miteinander zu wechseln, als Blue plötzlich stoppte. Blue drehte sich um und sah Lloyd mit einem bedrohlichen Blick an. Lloyd wurde bei diesem Blick nervös und ging deshalb einen Schritt zurück.

„Seit wann Lloyd?“ Lloyd sah in verwirrt an. „Seit wann was?“ Blue hob seinen Schwanz und schubste Lloyd, sodass er unsanft hinfiel. Lloyds Flügel erschienen. „Seit wann hast du diese Flügel, Lloyd.“ Lloyd wich seinem Blick aus und sagte: „Seitdem ich die Welt gerettet habe. Aber niemand weiß davon und du darfst es niemanden sagen und auf gar keinem Fall Mum. Sie macht sich doch schon genug Sorgen um mich.“ Blue sah ihn traurig an und sagte: „Und wieso hast du es nicht wenigstens mir gesagt? Ich dachte du vertraust mir.“ „Ich wollte es dir sagen, doch erst später. Ich wollte dich sogar fragen, ob du mir fliegen beibringen kannst.“ Blue sah ihn verwundert an. „Du kannst nicht fliegen?“ Lloyd schüttelte traurig den Kopf. Blue lächelte ihn an und sagte: „Dann werde ich dir wohl heimlich Flugstunden geben.“ Lloyd sah ihn mit großen Augen an und sagte: „Meinst du das im ernst? Du würdest mir Flugstunden geben?!“ Blue nickte und zwinkerte ihn an. Lloyd machte vor Freude einen Luftsprung und umarmte dann Blue, der etwas überrascht, doch auch sehr glücklich war.

„Also, Fliegen ist nicht sehr schwer. Du musst dir erst vorstellen, dass du fliegst. Dann geht eigentlich alles von alleine.“ Lloyd schloss die Augen, doch es passierte nichts. „Das klappt nicht. Hast du nicht noch einen anderen Tipp?“ Blue überlegte kurz, dann sagte er: „Es gibt eine andere Möglichkeit. Die ist aber etwas länger. Du musst dein Mana, oder besser gesagt deinen Manafluss regulieren können. Zuerst musst du erstmal eine Schöne Erinnerung finden. Eine die ausreichend kraft besitzt, das heißt eine, die dich am meisten gefreut hat.“ Lloyd schloss abermals die Augen und langsam begann er die Flügel zu bewegen. Mit seinen Vogelflügelartigen Flügel fing er sogar an zu fliegen. „Ich... ich... ich fliege!!!!“, brüllte Lloyd voller Freude. Blue nickte zufrieden und sagte: „Sehr gut. Jetzt musst du...“, doch Blue sagte nichts mehr, denn Lloyd tat es schon alleine. Lloyd flog schon sehr, sehr gut durch die Luft. Blue schickte noch Noishe zurück zum Lager und flog Lloyd hinterher.

„Du fliegst wie ein Naturtalent.“, Sagte Blue. „Das muss ich von Dad haben. Ich kann sogar einen doppelten Looping rückwärts!“ Lloyd flog voraus und kam wie gesagt in einem doppelten Looping zurück und krachte mit Blue zusammen. „Das müssen wir noch mal üben. Die Steuerung in der Luft ist nicht so einfach. Doch für Heute reicht es, sonst fällst du mir noch in Ohnmacht.“ Lloyd lachte und antwortete: „Glaub ich auch. Außerdem sollten wir wieder zurück, sonst bekommen wir noch eine Moralpredigt von Raine.“ Bei lachten. Lloyd ließ seine Flügel verschwinden und setzte sich auf Blues Sattel, dann flogen sie wieder Richtung Lager.

Niemand außer Noishe war wach, als sie das Lager erreichten. Lloyd setzte Wasser auf

und aß noch eines der übrig gebliebenen Sandwichs. Langsam wurden auch die anderen wach. Anna wurde noch mal von Raine und Sheena untersucht, die feststellten, dass sie wieder vollkommen gesund war. Lloyd band sich heimlich die Schiene noch mal fester. Er und Blue hatten Lloyds Handbruch geheim gehalten. Sie aßen alles etwas, bevor sie weiter Richtung Luin flogen. Noishe reitete diesmal auf Anna und Lloyd weiterhin auf Blue. Der Himmel wurde immer bedeckte.

Sie machten zur Mittagszeit Rast an einem See. Es war eine gute Gelegenheit, die Wasservorräte aufzufüllen. Auch um eine Wasserschlacht zu starten. Nach einer wilden Schlacht flogen sie weiter. Die nassen Sachen wurden durch den Wind schnell trocken. Doch es wäre nicht nötig gewesen, denn der Himmel verdunkelte sich und es fing an zu regnen. Sie mussten auch schnell landen, denn es fing an zu blitzen. Nahe einer Schlucht fanden sie eine Höhle zum Schutz.

„Das Wetter ist ja echt nicht auf unserer Seite.“, motzte Genis. Da zum Glück trockene Äste in der Höhle lagen, konnten sie ein kleines Feuer entzünden. Die Höhle war sogar groß genug, dass Anna und Blue hineinpassten. Sie lagen neben einander, da sie sich gegenseitig wärmen wollten. „Halt deinen Mund und setz dich an Feuer.“, brummte Lloyd, der sich zu Anna hingezogen hatte. Noishe saß neben ihm. Sheena hatte eine kleine Mizuho – Suppe gekocht. Lloyd hatte keinen Hunger. Anna fand das seltsam und die anderen auch, doch sie sagten nichts. Es blitzte und donnerte. Lloyd zuckte zusammen und kuschelte sich noch mehr an seine Mutter, die ihn verwundert ansah. „Sag bloß, du hast Angst vor einem Gewitter.“ „Pah, und wenn es so wäre.“, schimpfte Lloyd. Genis und Raine lachten und Sheena stimmte mit ein. Blue, der in diesem Moment abwesend war, fragte nur: „Was? Ach so... wenn ich fragen darf, wieso hast du Angst vor Gewitter?“ „Das weiß er selbst nicht. Er bekommt dann immer riesen Panik und versteckt sich in der nächst besten Ecke.“, sagte Genis, der sich zu beruhigen versuchte. Lloyd schämte sich für seine Angst. Anna bemerkte die und fragte nochmals, warum.

„Seit ich klein bin habe ich Angst vor Gewittern. Ich habe auch Angst, wenn ich Blut in Überschuss sehe.“, antwortete Lloyd leise. Blue sah zu Boden. Anna sagte ihm: „Du brauchst keine Angst mehr zu haben, ich bin ja da.“ Anna summte wieder die Melodie, mit der Lloyd wieder einschlief. Auch die anderen schliefen ein. Bevor Anna einschlief, sagte sie noch zu Blue: „Ich denke wir können uns die Nachtwache sparen. Kvar hat bestimmt jede Spur von uns verloren.“ Blue nickte. „Schlaf gut, Blue.“ „Schlaf gut, Anna.“ Leise murmelte er noch: „Mein Engel.“

Blue wurde von einem seltsamen Geräusch aus dem Schlaf gerissen. Langsam öffnete er die Augen. Das erste, was er sah, war Anna, doch sie war in Ketten gelegt. „Was zum..?“ „Blue! Kvar hat uns gefunden!“ Blue merkte erst jetzt, dass auch er in Ketten gelegt war. Raine, Genis und Sheena saßen gefesselt in einem Käfig. Blue versuchte sich zu befreien, doch es gelang ihm nicht. „Verdammt! Ich kann mich nicht befreien. Moment... wo ist Lloyd?“ „Er kämpft gegen Kvar bei der Schlucht.“, antwortete Anna. Tränen liefen ihr übers ganze Gesicht. „Er will Lloyd umbringen!“ Blue biss die Zähne zusammen. „Nein! Das lasse ich nicht zu!!!“, brüllte er und schlug wild um sich. Er traf die Desians, die die Ketten von seinen Flügeln festhielten. Er spuckte Feuer und befreite sich nun ganz. „Kümmere dich nicht um uns, sondern rette Lloyd!!!“ Blue nickte und rannte zur Schlucht.

Dort angekommen, sah er noch wie Kvar, in seiner Drachenform, Lloyd packte. Lloyd musste wohl gegen Kvar gekämpft haben und war jetzt vor Erschöpfung zusammengebrochen. Kvar brachte ihn nun zu Schlucht. „Kvar!!! Lass ihn los!!!“, brüllte Blue. Kvar drehte sich um. Seine blutroten Augen sahen in die Kastanienbraunen von Blue. „Lass ihn sofort los!“, wiederholte sich Blue. „Wer bist du? Wie kommst du außerdem darauf, dass ich ihn los lassen werde.“ Ein teuflisches Grinsen schob sich über sein Gesicht. „Ich sehe keinen Grund mich einem Monster wie dir vorzustellen. Einem Monster, der nicht mal den Schmerz anderer fühlt, obwohl er schon in der Hölle geschmort hat.“ Kvars Augen weiteten sich. „So, du bist es also. He... wie amüsant. Nun kannst du ja, nachdem ich dich besiegt habe, zusehen, wie deine geliebte kleine Ratte hier stirbt.“ Er lachte laut und Blue sah was er meinte. Lloyd blutete stark aus einer Wunde an seiner rechten Seite. Blue vergrub die Krallen in den Boden und knurrte. Kvar ließ Lloyd los und stand nun Blue gegenüber. Zwischen den beiden Drachen konnte man deutlich die großen Manakräfte spüren.

Plötzlich sprang Kvar auf Blue zu. Blue sprang in die Luft und Kvar folgte ihm. In der Luft beschossen sie sich mit mehreren Feuerbällen. Beide schossen gleichzeitig eine rot und eine schwarze Feuerkugel ab. Beide prallten aufeinander und explodierten. Blue nutzte die Chance, um Kvar direkt zu attackieren. Der nutzte ebenfalls die Chance und nun krachten beide aufeinander. Kvar biss Blue in den Nacken und Blue vergriff sich in Kvars Bein. Blut floss. Beide ließen los und bekämpften sich wieder mit Feuer. Aus dem Augenwinkel erkannte Blue, Anna, die mit den anderen auf ihren Rücken zu Lloyd rannte. Unglücklicherweise sah Kvar das auch und feuerte mehrere Feuerbälle in Richtung Anna. Blue stellte sich dazwischen und bekam die volle Ladung ab. Leider stürzte er direkt vor Anna auf den Boden. Durch den Druck stürzte Lloyd die Klippe herunter. „LLOYD!!!“, rief Anna, die zwischen zwei Bäumen steckte. Sie wollte Lloyd hinterher, doch konnte sie sich nicht bewegen ohne Raine, Genis und Sheena zu verletzen. Stattdessen sprang Blue die Klippe hinunter.

Lloyd fiel und fiel immer schneller. Blue jedoch holte Lloyd ein. Er packte Lloyd mit seinen vorderen Krallen, breitete seine Flügel aus und flog in einem Bogen wieder nach oben. Anna hatte die anderen auf ihren Rücken und wich Kvars Attacken aus. Oben angekommen, feuerte Blue mit voller Wucht eine Feuerkugel auf Kvar. Kvar wurde nach hinten geschleudert und Blue und Anna nutzten die Gelegenheit um zu fliehen. Das letzte was sie hörten war ein Fluchenschrei von Kvar.

Das 7 kappi ist fertig^^

Komis bitte *glupsch augen*

Das nächst kappi, kann ich schon mal sagen, heißt Die Wahrheit.

Das ist ziemlich lang und da passiert...Nana ich will ja nicht zu viel verraten^-

Kiss, Schnucki^-

Kapitel 8: Die Wahrheit

Kapitel 8: Die Wahrheit

„Raine, spring auf meinen Rücken!“, sagte Blue. Lloyd lag mittlerweile auf seinem Rücken. Raine sprang und fing sofort an Lloyd zu heilen. „Wie hat uns Kvar gefunden?“, fragte Genis. „Er muss uns wohl schon die ganze Zeit gefolgt sein.“, antwortete Sheena. „Wir können später darüber diskutieren. Wir müssen zuerst Lloyd helfen und zusehen, dass wir hier wegkommen.“, sagte Raine. Sie hatte Lloyd Blutung bereits gestoppt und langsam verschloss sich auch die Wunde. „Blue, ich danke dir.“, sagte Anna. Blue sah sie fragend an. „Du hast sehr viel für uns getan. Ich danke dir, dass du Lloyd gerettet hast.“ „Das war doch selbstverständlich.“ „Verdammt. Meine Kräfte sind gleich am Ende. Was sollen wir machen?“, fragte Raine erschöpft. Sie konnte Lloyds Wunde nicht mehr ganz verheilen. „Wir sollten nach Heimdall fliegen. Ich habe da guten Kontakt zum Ältesten. Sie werden Lloyd weiter helfen.“, antwortete Blue. Alle nickten. Er und Anna und auch die anderen machten sich große Sorgen um Lloyd, denn er hatte zu viel Blut verloren.

Nach gut einer dreiviertel Stunde erreichten sie Heimdall, die Stadt der Elfen. Mittlerweile lebten auch Halbelfen dort. Die Elfen hatten ihren Fehler eingesehen und diskriminierten Halbelfen nicht mehr sehr. Natürlich gab es noch Elfen die sie diskriminieren, doch die lebten nicht mehr im Dorf. Dass Menschen dort lebten, ließen sie nicht zu. Keiner weiß jedoch warum. Sie landeten auf einer Wiesen in der Stadt. Blue erklärte den Wächtern kurz die Situation und dann brachten Raine und Sheena, zusammen mit ein paar Elfen, Lloyd zu Ältesten. Genis wartete noch auf Anna, die sich in ihre Menschliche Gestalt verwandelte. Dann ließen sie Noishe und Blue alleine stehen. Der Älteste ließ sofort einen Arzt rufen, der Lloyd untersuchen sollte. Der kam auch nach kurzer Zeit mit drei Schwestern. Raine verarztete zusammen mit einer der Schwestern die anderen. Sie hatten allerdings keine ernsthaften Verletzungen. Nur Annas rechter Unterarm musste Raine verbinden, da Anna ein etwas größere Schnittwunde hatte. Lloyd lag im Nebenzimmer und wurde weiterhin untersucht. Mit der Entschuldigung an die frische Luft zu gehen, verließ Anna das haus. Tatsächlich wollte sie zu Blue um auf andere Gedanken zu kommen. Sie machte sich immer mehr Sorgen um Lloyd.

Blue lag auf der Wiese. Einige Elfen waren dabei seine Verletzungen zu heilen. Sie legten große Blätter, die mit einer Art Salbe beschmiert waren, auf seine Wunden. Als sie eines auf seine Nackenwunde legten, brüllte er laut auf. „Scheint als ob es brennen würde.“, sagte Anna die etwas lachen musste. „Du weißt ja nicht wie unangenehm das ist. Das BRENNT!!!“, brüllte Blue und schüttelte das Blatt samt Elfen ab. Anna kam angerannt und fing das Blatt auf. „Ich übernehme das.“, sagte sie und kletterte auf Blues Rücken. „Anna, ich brauche das nicht! Geh runter!“, sagte Blue drohend. Anna lachte nur. „Ach so, der große Blue ist also unbesiegbar und so ein kleiner Kratzer macht ihn nichts aus.“ Blue wurde wütend. „Mach dich nicht über mich lustig!“ „Dann sei nicht so Feige und stell dich.“, brüllte Anna zurück. Das war's. Blue riss der Geduldsfaden und er sprang in die Luft. Anna ließ das Blatt fallen und klammerte sich an einer von Blue Zacken fest, da ihm der Sattel ja abgenommen wurde.

Blue flog mehrmals über den Wald und versuchte Anna abzuschütteln. Anna ließ jedoch nicht los. Doch in einer Drehung, verlor sie den halt und stürzte in die Tiefe. Blue realisierte erst Sekunden später was er getan hatte. „Nein!! ANNA!!“ Er flog ihr hinterher um sie zu retten, doch das wäre nicht nötig gewesen. Anna hatte Flügel erscheinen lassen und flog auf Blue zu. Kurz vor ihm verwandelte sie sich und verpasste ihm einen Fasthaken. Blue knallte hart auf den Boden. Anna stellte sich über ihm und brüllte ihn an: „Wolltest du mich vielleicht grade umbringen?!“ „Tut mir Leid. Ich wusste nicht...“ „Du wusstest nicht, was? Was du tust! Das sagen nur Idioten und Feiglinge.“ Die diesem letzten Wort wurde Blue zornig: „Nenn mich nie wieder einen Feigling!“ „Aber das bist du! Statt mir zu sagen was dein Problem ist, willst du mich umbringen. Das ist hinterhältig und feige.“ Blue befreite sich von Anna und richtete sich auf. „Ich habe kein Problem mit dir. Ich habe ein Problem mit mir selber!! Du weißt außerdem nicht was ich alles durchgemacht habe.“ Anna schluckte. Sie wusste es wirklich nicht und sie hatte überreagiert. „Blue, ich...“ „Mein ganzes Leben besteht nur aus Fehlern. Ich lasse jeden Leiden, der mir nahe steht, obwohl ich das nicht will. Ich konnte nicht mal Lloyd beschützen.“ Anna sah zu Boden. Nach einer langen Pause sagte Blue: „Lass uns zurück fliegen.“ Anna nickte und sagte noch: „Auf dem Weg zurück, werde ich aber trotzdem deine Wunde verheilen.“ Blue seufzte, doch nickt schließlich. Anna verwandelte sich zurück und kletterte auf Blues Rücken. Blue breitete seine Flügel aus und flog zurück, nach Heimdall.

In der Luft holte Anna eine Dose und ein Tuch auf ihrer Tasche heraus. „Was ist das?“, fragte Blue. „Das ist eine Heilsalbe speziell für Drachen. Die Wunden verheilen in Sekunden, doch es brennt etwas.“ Sie tunkte das Tuch in die Salbe und beschmierte dann Blues Wunde. Blue brüllte, da es sehr stark brannte, doch tatsächlich verheilte die Wunde in Sekunden. Anna war zufrieden und sagte: „War doch nicht so schlimm, oder?“ Blue lächelte und sagte: „Na gut, du hast Recht. Ich bin ein totaler Idiot.“ „Nein, bist du nicht. Das von vorhin tut mir Leid. Kratos hat mir mal gesagt, das es gut ist mal Angst zu haben. Denn aus Angst entsteht wahrer Mut und Kraft weiter zu machen. Obwohl ich das immer für Blödsinn empfunden habe, so glaube ich das da doch etwas dran ist.“ Blue nickte und landete endlich in Heimdall.

Dort auf der Wiese standen schon die anderen mit dem Arzt und dem Ältesten. Ihre Gesichter waren sehr ernst und bedrückt. Das konnte nur nichts Gutes bedeuten. „Wie geht es Lloyd?“, fragte Anna und sprang von Blue herunter. Da niemand antworten wollte, sagte der Arzt zur antwort: „Ihr Sohn hat sehr viel Blut verloren. Seine jetzige Lage ist Stabil, doch er braucht dringend Blut. Doch da gibt es ein Problem. In Lloyds Adern fließt ein einzigartiges Blut. Der einzige, den ich kenne, der ein solches Blut hat ist Kratos.“ Er holt Luft und redete weiter: „Wenn Kratos bis Morgen nicht auftaucht, oder wir ein ähnliches Blut finden, dann tut es mir Leid. Ich kann dann nichts mehr für Lloyd tun.“ Er entschuldigte sich und ging zurück zu Lloyd. Anna war zusammengebrochen und weinte heftig. Raine und Sheena versuchten sie zu beruhigen. Blue stand abseits und redete mit dem Ältesten. Nach einiger Zeit kamen sie zurück. „Anna, bitte beruhige dich.“, sagte Blue. „Ich kann nicht Blue, nicht wenn ich weiß, dass Lloyd sterben wird.“ Blue ging an ihr vorbei und kurz bevor er die Häuser erreichte blieb er wieder stehen. „Anna, es tut mir Leid, dass ich dich, Lloyd und die anderen belogen habe. Bitte fragt gleich nicht wie, wann und andere fragen. Erst will ich Lloyd helfen.“ Alle, außer dem Ältesten, sahen ihn verwirrt an. Dann

verwandelte sich Blue plötzlich in einen Menschen. Sie konnten ihn erst nicht richtig erkennen, doch dann sahen sie alle wer da stand. Das lilane Söldnergewand, die rotbraunen Haare, die kastanienbraunen Augen. Es war unverkennbar... Kratos. Sie wollten ihn alle Fragen stellen, doch Kratos war schon Richtung Lloyd verschwunden. Alla rannten ihm nach.

Am Haus angekommen, rannten sie auch gleich rein. Kratos saß auf einem Stuhl und hielt sich die Stelle, an der der Arzt bereits Blut abgenommen hatte. Er blickte nicht auf als sie eintraten. Er sah nicht einmal Anna an, die ihn aber auch nicht ansah. Sie setzten sich um einen Tisch, außer Anna, die sich hinter die Tür setzte. Etliche Minuten verstrichen, ohne dass jemand etwas erwiderte. Doch dann war es Genis, der sich als erster regte: „Kratos, wie... wie bist du zurück gekommen?“ Kratos seufzte und sah auf. „Vor ca. 2 Monaten bin ich zurück teleportiert worden. Fragt nicht wie und warum, denn ich weiß es selbst nicht. Jedenfalls bin ich direkt vor den Toren von Heimdall gelandet. Die Elfen hatten mich damals gefunden und haben mich wieder aufgebaut. Ich war sehr lange bewusstlos, da mir dieser plötzliche Teleport viel Mana geraubt hatte. Vor einem Monat, genau eine Woche nachdem ich aufgewacht war, ging ich zu Origin. Ich wollte von ihm wissen, warum ich zurückgebracht wurde.“ Er legte eine kurze Pause ein und erzählte weiter: „Origin hatte mich aber nicht zurück geholt. Er meinte er kenne denjenigen, jedoch dürfte er mir nicht sagen wer. Stattdessen gab er mir dies.“ Er streckte die Hand aus und zeigte allen eine lilane Schuppe. „Was soll daran so besonders sein?“, fragte Sheena. Doch Kratos brauchte nicht mehr zu antworten, denn sie beantwortete sich die Frage selbst. Die Schuppe war aufgeleuchtet und sie zeigte, wie ein Projektor, einen lilanen Drachen. Genau den Drachen, den sie Blue genannt hatten und eigentlich Kratos war. „Das ist ein Spirit, jedoch keiner der legendären. Origin gab mir die Aufgabe sie zu Suchen. Ich war einverstanden und machte mich am nächsten tag auf die Suche. Durch Zufall erfuhr ich, dass die Wächterin von der Dunkelheit festgehalten wurde. Ich musste mich also beeilen. Als ich über die Schneewüste flog wurde ich angegriffen. Den Rest kennt ihr ja.“

Alle schwiegen. Anna war aufgestanden und aus dem Haus gestürmt. Kratos ging ihr hastig nach. Draußen war Anna verschwunden. Er suchte sie und fand sie schließlich an einem kleinen Bach stehen, nahe dem Landeplatz. „Anna... es tut mir...“, doch weiter kam er nicht, denn Anna hatte sich umgedreht und ihm eine heftige Ohrfeige verpasst. Ihr Gesicht war von Tränen verschmiert. „Dir tut ja immer alles Leid! Warum hast du mich und deinen Sohn angelogen!“ Kratos sah zu Boden. „WARUM!!!“ „Weil ich angst hatte!!!“, brüllte Kratos zurück. Seine sonst so ruhige Aura war mit einem mal verschwunden. Anna sah ihn verwirrt an. „Ich.. ich hatte Angst vor eurer Reaktion. Ich war nie ein guter Vater und ich hatte dich doch... getötet. Ich wollte mich nicht verraten. Ich weiß nicht wie Lloyd das aufnehmen wird.“ Anna schüttelte den Kopf und sagte: „Das mit meinen Tod.. da gebe ich dir nicht die Schuld. Und Lloyd hat dich vermisst. DU hast es doch selbst gehört. Gib dir nicht die Schuld an Sachen, an den du nicht die Schuld hast. Lloyd hatte mir sogar verraten, dass er dich um jeden Preis zurück holen wollte. Er hat nie die Hoffnung verloren, das du eines Tages zurück kommen würdest.“ Kratos sah auf und lächelte, dass bei ihm so seltene lächeln. Anna kam näher und Küsste ihn zärtlich auf die Lippen. Kratos erwiderte den Kuss und nahm sie in seine Arme. Er spürte ihre wärme wieder, die er geglaubt hatte für immer verloren zu habe. „Ich habe dich sehr vermisst.“, sagte er schließlich. „Ich habe dich

auch vermisst, mein Engel.“ Sie lösten sich voneinander und gingen zurück zu den anderen.

„Wo wart ihr? Lloyd ist wieder wach!“, sagte Genis als sie das Haus betraten. Sie gingen in das Nebenzimmer, doch Kratos blieb noch draußen stehen. Anna verstand und ging rein. Lloyd saß aufrecht auf dem Bett. Noch immer hatte er eine Blutinfusion an seinem linken Arm. Sein Oberkörper war verbunden und auch um den Kopf hatte einen Verband. Anna trat ein und nahm ihren Sohn erstmal in den Arm. „Weißt du eigentlich, wie viele Sorgen ich mir gemacht habe.“ „Ja, Mum. Ich werde in Zukunft besser aufpassen. Aber von wem ist das Blut? Der Arzt wollte mir nicht sagen von wem.“ „Von mir.“, sagte eine Stimme vor der Tür. Lloyd kannte die Stimme und erkannte nun wer da eintrat. Kratos stellte sich kurz vor Lloyd und wartete auf seine Reaktion. Er war sich sicher, dass sie negativ ausfallen würde. Doch schnell stellte er fest, dass er sich geirrt hatte. Lloyd war aufgesprungen und umarmte ihn. Kratos nahm ihn nun ebenfalls in den Arm und merkte, wie Tränen über Lloyds Wangen fielen. „Ich habe dich vermisst.“ Kratos lächelte und antwortete: „Ich habe dich auch vermisst, mein Sohn.“ Er erzählte ihm nochmals die Geschichte seiner Rückkehr und zeigte Lloyd seinen Spirit.

„Das sieht voll cool aus!! Ich kann es kaum erwarten, bis ich auch einen habe!!“ „Lloyd, wer sagt denn, dass du einen bekommst.“, sagte Genis mürrisch. Lloyd sah ihn böse an. „Ahhhhhhhhh, du siehst ja wie Kratos aus, wenn er so guckt.“ Lloyd und Kratos wurden gleichzeitig rot. Da lachten alle und Kratos und Lloyd stimmten mit ein. Dann gingen Sheen, Raine und Genis zum Inn, wo sie übernachten wollten. Der Älteste hatte Anna und Kratos erlaubt in seinem Haus zu übernachten. Als alle gegangen waren, unterhielten sie sich noch eine Weile, bevor Lloyd einschlief. Anna wartete schon auf Kratos im vorherigen Raum. „Lloyd schläft jetzt. Er ist noch sehr erschöpft.“, sagte Kratos während er die Tür hinter sich schloss. Anna lächelte und sagte: „Er hat dich wirklich sehr vermisst. Ich bin froh, dass die Familie wieder zusammen ist.“ Kratos nickte. Dann sagte Anna mit etwas bedrücktem Gesicht: „Kratos, Schatz, da gibt es etwas, was ich dir sagen muss.“ „Und das wäre?“ „Äh... also... kurz bevor das Unglück geschah, habe ich gemerkt, dass ich wieder schwanger war. Doch in der ganzen Aufregung konnte ich es dir nicht sagen. Und nach meiner Wiedergeburt... was ich sagen will, du hast eine Tochter.“

^^ DAs 8 Kappi ist hiermit fertig
DAs Neunte wird noch etwas dauern, weil ich noch nicht...
Naja, ich gucke mal ob ich es in den nächsten Tagen fertig habe^^
Kiss, Schnucki^.-

Kapitel 9: Luin

Hier ist jetzt das neunte Kapitel. Den titel werde ich vielleicht noch verändern, aber ich weiß es noch nicht so genau

Viel Spaß beim Lesen

Kapitel 9

Kratos starrte Anna an. „Ich... ich habe... eine Tochter?“ Anna nickte stumm. Kratos musste sich setzen Anna setzte sich neben ihn hin. „Kratos...“ „Vor ca. einem Jahr erfuhr ich, dass mein Sohn noch lebte. Jetzt erfahre ich, dass ich noch eine Tochter habe.“ Anna sah traurig zu Boden. Doch zu ihrer Überraschung sagte Kratos: „Das ist wunderbar Anna. Wir hatten immer von Kindern geträumt und jetzt haben wir zwei: Lloyd und...“ „Lynn. Sie heißt Lynn. Ich habe sie nach deiner verstorbenen Schwester benannt.“ Kratos lächelte und küsste sie. „Sag mal Anna, wann wurdest du eigentlich zur Wächterin?“ Anna seufzte und fing an zu erzählen: „Einem Monat, nachdem das Unglück geschah. Die Schwangerschaft hat sich nach meiner Wiedergeburt einfach fortgesetzt. Ich habe eine Zeitlang bei den Drachen gelebt. Sie lehrten mich, wie man ein Drache ist. Im 5 Monat, bin ich nach Luin gegangen, wo Lynn auch geboren wurde. Da die Dorfbewohner mich kannten, halfen sie mir auch, mit Geld und Unterkunft. Manche fragten nach dir und Lloyd, doch ich antwortete ihnen nie. Ich blieb dort, bis Lynn sechs Jahre alt wurde. Dann sind wir zurück zu den Drachen gegangen. Ich musste ja meine Pflichten als Wächterin annehmen. Die Drachen mochten zwar keine Menschen, doch hatten sie Respekt von mir und Lynn. Ich habe immer Ausschau nach dir und Lloyd gehalten, doch nie etwas gefunden. Bis ich euch sah, auf der Reise zur Welterneuerung. Doch kurz bevor Kvar mich gefangen nahm, Lynn war damals 14, kaufte ich ein Haus in Luin. Dort lebt Lynn jetzt und arbeitet in einem Geschäft. Zwischendurch habe ich ihr das Schwertkämpfen beigebracht, na ja nur so viel wie du mir auch. Ich weiß jetzt nicht wie es ihr geht.“ Kratos lächelte und fragte: „Weiß sie von mir und Lloyd?“ Anna nickte. „Gut, dann müssen wir es nur noch Lloyd beibringen, aber zuerst sollten wir etwas schlafen.“ Anna nickte und sie gingen ins Zimmer neben Lloyds Zimmer.

Mitten in der Nacht wachte Anna auf. Sie hatte ein ungutes Gefühl und konnte nicht mehr schlafen. Sie zog sich an und ging raus. Noishe stand vor der Tür. „Kannst du auch nicht schlafen?“ Noishe winselte. „Willst du mit mir einen Spaziergang machen?“ Noishe winselte abermals und folgte ihr in den Wald.

Auf einer Lichtung blieb sie stehen. Anna sah hoch zu den Sternen. Noishe winselte. Er schien nervös zu sein. Anna kraulte ihn hinter den Ohren um ihn zu beruhigen. „Wir haben uns sehr lange nicht mehr gesehen, oder Noishe? Du wusstest bestimmt die ganze Zeit, dass Blue Kratos war, oder?“ Noishe nickte. Anna lächelte. „Ich bin gespannt, wann du dich weiter entwickelst. Kratos meinte noch mal in eine Flugform. Mal sehen. Lass uns zurück gehen.“ Doch in diesem Moment wurde sie von hinten niedergeschlagen und sie fiel ohnmächtig zu Boden. Hinter ihr stand ein Desian und

ein paar andere hielten Noishe fest. Aus dem Schatten trat nun eine seltsame Gestalt. Sie war in einem schwarzen Umhang gehüllt. „Bindet das Tier an einen Baum mit dem Zettel. Die Wächterin kommt mit.“ Die Desians nickte. Sie fesselten Noishe unsanft an einen Baum und befestigten einen Zettel an ihm. Anna nahmen sie mit zu Kvar.

Er im Morgengrauen konnte sich Noishe befreien. Er nahm den Zettel und rannte zu seinem Meister, um ihm die schreckliche Nachricht mitzuteilen.

Lloyd saß auf seinem Bett und zog sich an. Die Blutinfusion wurde ihm über Nacht entfernt. Es fiel ihm noch etwas schwer sich zu bewegen, doch er hatte es nach einiger Zeit doch noch geschafft. Er wollte erstmal an die frische Luft, jedoch ohne seine Eltern zu wecken. Er war wirklich froh darüber, dass er sie zurück hatte. So hatte er auch mehr über seine Vergangenheit erfahren und manchmal konnte er sich an einige Momente erinnern. Es war ein wunderschöner Morgen, doch ein Gefühl sagte ihm das etwas nicht stimmte. Er bemerkte, dass Noishe nicht vor der Tür saß, was seltsam für ihn war. Dann sah er Noishe, der hastig angerannt kam. „Noishe, was hast du?“ Noishe war sehr aufgebracht und lief immer hin und her. Lloyd bemerkte erst jetzt, einige Seile und einen Zettel in Noishes Maul. Er befreite Noishe und nahm den Zettel an sich. Als er den Inhalt las, verlor er jegliche Farbe aus dem Gesicht und rannte zugleich zurück ins Haus, um seinen Vater zu wecken.

„Dad!! Wach auf!!“ Kratos öffnete die Augen und bekam einen riesen Schreck. „Was machst du aus dem Bett?! Du musst dich...“ „Mum wurde entführt!“ Kratos sprang augenblicklich aus dem Bett „WAS?!“ Lloyd übergab ihm den Zettel. Kratos las die Zeilen immer und immer wieder, bevor er die Faust gegen die Wand schlug. „Kvar, du verdammter Mistkerl!“, sagte er zähneknirschend. „Was sollen wir jetzt machen?“, fragte Lloyd besorgt und wütend zugleich. „Wir... wir müssen den anderen bescheid geben und dann beraten was zu tun ist. Aber ich werde Anna nicht in Stich lassen, ich werde sie zurück holen, das verspreche ich dir. Komm.“ Er band sich den Schwertgürtel um und ging zusammen mit Lloyd Richtung Inn.

„Ich bin froh, dass Lloyd seine Familie wieder hat.“, sagte Sheena. Sie, Raine und Genis saßen auf der Veranda des Inns. „Ich finde er hat es auch verdient.“, meinte Raine. Genis nickte und sagte: „Aber Lloyd wird trotzdem so bleiben wie er ist: sturköpfig bis zum Gehtnichtmehr.“ Alle lachten. Dann sahen sie Lloyd und Kratos, wie sie um die Ecke kamen. „Was macht ihr denn für bedrückte Gesichter?“, fragte Genis, als sie versammelt waren. „Anna... Anna wurde entführt.“, antwortete Kratos mit bedrückter Stimme. Alle sahen ihn und Lloyd ungläubig an. Kratos zeigte ihnen den Zettel, in dem stand:

Kratos Aurion

Übergib uns den Spirit, oder du siehst dein Weib nie wieder.

Gez. Belrak

„Wer ist den Belrak?“, fragte Genis. „Wahrscheinlich einer von Kvars Gefolgsleuten. Wir müssen überlegen, was wir tun. Wir können Anna nicht im Stich lassen.“, sagte Raine. Alle schwiegen. „Wir müssen nach Luin, um dort Informationen über Kvars Versteck und Plan zu bekommen.“, sagte Kratos schließlich. „Das wird wahrscheinlich wenig bringen.“, sagte eine Stimme hinter ihnen. Sie drahten sich um und erblickten

den Ältesten in Begleitung von einem Elf und einem Halbelf. „Wie meinen sie das?“, fragte Lloyd. „Luin ist nicht das Huptangriffsziel. Sondern die geheime Stadt der Drachen. Dort wird nämlich ein Spirit aufbewahrt, der Kvar gefährlich werden könnte, aber soweit ich weiß kümmert es die Drachen nicht.“ „Hmpf.“, war es von Kratos zu hören. „Martel meinte aber, dass Luin einen Spirit aufbewahre oder das dort einer versteckt ist.“, sagte Sheena. Der Älteste antwortete: „Das ist anzunehmen, da Kvar trotzdem eine große Truppe Desians Richtung Luin geschickt hat. Einer unserer Späher hat sie entdeckt. Es sind um die 4000.“ Lloyd schluckte. „4000?! Luin wird nie damit alleine fertig!“ Der Älteste nickte traurig und sagte: „Wir Elfen können aber nicht zur Hilfe kommen, da wir keine Arme besitzen. Ihr, die Auserwählten, müsst Luin zur Hilfe eilen. Ihr seid die einzigen, die die Dunkelheit stoppen könnt.“ Er entschuldigte sich und ging mit seinen Begleitern fort.

„Ich werde zu den Drachen fliegen und sie warnen.“, sagte Kratos anschließend. „Dann komme ich mit, Dad.“ „Nein. Die Drachen sehen Menschen nicht gerne. Du musst außerdem nach Luin und den Spirit finden.“ „Aber...“ „Kein aber Lloyd.“, sagte Kratos streng. Lloyd sah zu Boden. „Ich werde heute Abend los fliegen. Danach werde ich in Luin zu euch stoßen.“ Alle nickten. Lloyd war nicht einverstanden, doch er hielt seinen Mund. Als die Nacht eintraf, standen alle auf der Wiese um Kratos vorerst zu verabschieden. „Dad, du musst mir versprechen, dass du zurück kommst.“ Kratos lächelte und antwortete: „Ich verspreche es dir.“ Er fuhr Lloyd durch die Haare, dann wandte er sich den anderen zu. „Ihr müsst Morgen aufbrechen. Bis Luin ist es zwar nicht mehr weit, doch da Desians im Anmarsch sind, währe es nicht sehr ratsam gesehen zu werden.“ Alle nickten. Als letztes wandte er sich noch Noishe zu. „Du passt mir auf, das Lloyd keine Dummheiten macht.“ Noishe winselte laut. Dann verwandelte sich Kratos und flog los in die Sternensklare Nacht. Die Truppe sah ihm noch eine Weile hinterher, bevor sie schlafen gingen.

Am nächsten Tag besprachen sie das Problem, wie sie schnellstmöglich nach Luin kamen. Doch das Problem war schnell behoben, denn Sheena machte den Vorschlag Aska zu beschwören. Lloyd wollte jedoch auf Noishe reiten, mit der Begründung er habe es etwas satt zu fliegen. Die anderen hatten keine Einwende. Am Nachmittag flogen bzw. reiteten sie los. Aska war sehr schnell, doch Noishe konnte leicht mit ihm mithalten. Sehr spät an diesem Tag machten sie eine Rast an einem See. Noishe und sogar der Elementargeist brauchten eine Pause. Schlafen wollte die Truppe jedoch nicht, da sie schon sehr nahe an Luin waren. Nach einer Stunde ging die Reise weiter. Bei Morgengrauen erreichten sie endlich Luin, Stadt der Hoffnung.

bitte hinter lasst mir Komis^^
Kiss, Schnucki

Kapitel 10: Unerwartetes auftauchen

Kapitel 11

Luin war nach der Welterneuerung zu einer prächtigen Stadt geworden. Um die Stadt war eine Mauer gebaut worden, allerdings war sie nicht besonders hoch. Ein Drache könnte noch drüber schauen. Militär hatte die Stadt, doch bestand sie eigentlich nur aus zwei Gruppen Bogenschützen. Der Bürgermeister war noch jung und hatte keine großen Erfahrungen mit dem Kampf gegen Feinde. Vor den Toren entließ Sheena Aska und sie betraten die Stadt. Sie wurden prächtig empfangen, da die Gruppe sehr viel für die Stadt getan hatte. Sie gingen direkt Richtung Rathaus.

„Willkommen, meine Freunde.“, sagte der Bürgermeister. „Wir kommen mit schlechten Nachrichten.“, antwortete Raine. Der Bürgermeister bat sie zum Eintritt. „Was habt ihr mir zu sagen?“, fragte der Bürgermeister, als seine Frau ihnen etwas Tee brachte. „Desians sind auf dem Weg, um die Stadt zu zerstören.“, antwortete Raine. Der Bürgermeister starrte sie entsetzt und zugleich verwirrt an. „Aber... wie ist das möglich? Ich dachte...“ „Kvar ist zurück gekommen und will nun ein neues Imperium aufbauen. Ein Imperium der Finsternis.“ „Luins Militär ist aber nicht stark genug.“, meldete sich Lloyd aus einer Ecke. „Ja, aber wir haben schon vorher gegen Desians gekämpft und mit den werden wir auch schon fertig.“, sagte Sheena selbstsicher. „Ach ja? Wir vier sollen also gegen 4000 Desians kämpfen!! Ich bezweifle nämlich das es ausschließlich Desians sind. Ich bin mir ziemlich sicher, dass auch Kreaturen der Finsternis mit auf dem Weg sind. Und du bist also so sicher, dass wir nicht draufgehen. Wie lächerlich.“, antwortete Lloyd genervt. Genis war es der Lloyd Widerstand leistete: „Was ist eigentlich dein Problem?! Wir schaffen das! Außerdem ist Kratos auch noch da!“ Bamm. Lloyd war rausgestürmt und hatte die Tür hinter sich zugeknallt. „Was hat er nur?“, fragte Genis nun traurig. „Er braucht etwas Zeit für sich.“, antwortete Raine matt. Sie wandte sich wieder dem Bürgermeister zu. „Wir werden vor der Stadt kämpfen. Ihre Arme muss die Stadtverteidigen, wenn die Desians zu nahe kommen. Die Bewohner müssen evakuiert werden.“ Der Bürgermeister nickte und zuletzt besprachen sie noch einige Wichtige Sachen.

Lloyd saß zusammen mit Noishe an der Mauer nahe dem Brunnen. Er sah sehr bedrückt aus. Noishe sah seinen Freund besorgt an. „Noishe.. ich habe überreagiert und... ich bin halt um Mum und Dad besorgt. Ich spüre das es Mum nicht gut geht.“ Er deutete auf seinen Exspher. „Meinst du ich bin verrückt?“ Noishe schüttelte den Kopf und winselte ein paar Mal. Lloyd lächelte schwach. „Lass uns den Spirit suchen, oder wenigstens nach Hinweisen.“, sagte Lloyd und stand auf. Er streichelte Noishe und sie gingen Richtung Dorfzentrum. Doch blieb Lloyd wieder stehen, da er etwas Beunruhigendes sah. Am Brunnen stand ein Mädchen, mit langen braunen Haaren. Ihr Oberteil war hellblau, mit weißen Ärmeln und sie hatte eine kurze dunkelblaue Hose an. Sie war von drei Jungs umzingelt, die anscheinend mit ihr stritten. Lloyd und Noishe blieben im Schatten, um zu lauschen.

„Jetzt mach mal halb lang, Lynn. Was soll das heißen, du willst nicht?“, fragte einer der Jungen, der vermutlich der Chef war. „Ich werde doch nicht für dich klauen, Thorn! Ich

bin doch nicht blöd.“, antwortete das Mädchen namens Lynn. Thorn lachte. „Das ist ziemlich unklug von dir. Jetzt müssen wir dich zwingen. Zeigt ihr den Vogel.“ Einer von Thorns Begleitern hielt einen roten Vogel am Hals. „Ember!! Lasst ihn los, er hat nichts damit zu tun!“, brüllte Lynn. „Ihn los lassen, wohl kaum. Erst hilfst du uns, sonst...“ Thorn zückte ein Schwert und hielt es dem Vogel an die Kehle. Lynn stürzte sich auf Thorn und schlug ihn heftig ins Gesicht. Thorn schleuderte sie zurück und sie fiel unsanft auf den Boden. Lynn hatte Thorns Nase erwischt, die jetzt blutete. „Du kleines Miststück. Dafür wirst du bezahlen.“, brüllte Thorn und erhob sein Schwert. CLANG. Thorn wollte zuschlagen, als Lloyd dazwischen gegangen ist. In seinen Augen spiegelte sich blanker Hass. Thor löste sich von ihm. „Wer bist du?“ „Das geht dich nichts an. Lass beide einfach in ruhe.“, sagte Lloyd kalt. „Pah, diese Angelegenheit hier, geht dich nichts an. Also verschwinde, sonst wirst du meine Klinge spüren.“ Noishe knurrte ihn an. Lloyd lachte nur. „wenn du denkst du könntest mich besiegen, dann versuch es doch. Heute Abend vor den Stadtmauern am Wald. Wenn du gewinnst, dann verschwinde ich und du kannst machen mit ihr was du willst. Aber wenn ich gewinne, dann lässt du sie in ruhe und verschwindest aus meinem Blickfeld.“ Thorn nickte. Sie ließen den Vogel los und gingen davon.

„Geht es euch beiden gut?“, fragte Lloyd, als Thorn und seine Leute außer Sichtweite waren. Lynn nickte. „Vielen dank, dass du mich gerettet hast.“ Lloyd grinst. „Ich bin Lloyd und das hier ist Noishe.“ Noishe winselte und wedelte freudig mit dem Schwanz. „Ich heiße Lynn und das ist Ember. Er ist ein Phönix.“ „Sag mal Lynn, du wohnst noch nicht lange hier, oder?“ Lynn schüttelte den Kopf. „Nein, ich wohne erst seit einem Jahr in Luin. Ich wohne hier mit meiner Mum, aber sie ist seit einem Jahr verschwunden und ich muss mich alleine durchschlagen.“ Lloyd sah sie traurig an. „Meine Mum wurde entführt und Dad ist auf der Suche nach ihr. Ich muss aber Luin beschützen und etwas suchen.“ „Tut mir Leid. Ich habe gehört Desians sind auf dem Weg. Ist das wahr?“, fragte Lynn besorgt. Lloyd nickte. „Ich werde die Stadt aber verteidigen, also mach dir keine Sorgen.“ „Ich werde helfen. Meine Mum hat mir nämlich beigebracht mit dem Schwert umzugehen. Da gibt es nur ein Problem.“ „Und das wäre?“ „Mein Schwert hängt in einem Baum und ich komme nicht dran. Kannst du mir vielleicht helfen?“ Lloyd nickte. „Gut, dann treffen wir uns am Stadttor. Ich muss nur noch was machen.“ Sie lief davon. Lloyd und Noishe gingen Richtung Stadttor und warteten dort auf Lynn.

Lynn kam angerannt. „Was hat denn das so lange gedauert?“, fragte Lloyd etwas genervt, schließlich stand er schon eine halbe Stunde am Tor. Lynn hatte sich eine etwas längere Hose angezogen, die ihr jetzt bis zu den Knien ging, aber trotzdem war sie weiterhin dunkelblau. „Ich habe meinen Gürtel nicht gefunden.“, antwortete sie und kratzte sich verlegen am Hinterkopf. Dabei rutschte ihr Ärmel etwas weg und Lloyd erkannte eine Verletzung an ihrem Handgelenk. „Was ist denn das?“, fragte er. Lynn schwieg und wollte ihre Verletzung verbergen, doch Lloyd hatte sie am Arm gepackt und sah sich die Verletzung genauer an. Ihr ganzes linkes Handgelenk war blau angeschwollen. „Hat dir das Thorn angetan?“, fragte Lloyd ernst. Lynn nickte stumm. „Lass uns gehen, dann erklär ich dir alles.“, sagte sie und zusammen gingen sie zum Wald. „Thorn wartete zusammen mit den Jungs vor meinem Haus auf mich. Er hat mich überrascht und mich am Handgelenk gepackt. Er hat mir gedroht, er würde mich umbringen. Und wenn ich etwas verrate, dann würde er dich auch töten.“ Ihre Stimme klang sehr besorgt. „Thorn war nicht immer so. Er ist erst seit einem Monat so. Ich

weiß auch nicht, was mit ihm geschehen ist. Es ist als ob das nicht Thorn wäre.“ „Mach dir keine Sorgen Lynn. Ich werde ihn heute bestrafen und dann rausbekommen, was mit ihm ist.“ Lynn lächelte wieder etwas.

Sie waren am Waldrand angekommen und Lynn zeigte Lloyd den Baum, wo ihr Schwert hing. Obwohl es weit oben hing, erkannte Lloyd, dass es eine hellblaue Farbe hatte. Lloyd betrachtete den Baum eine Weile. Dann ballte er seine linke Hand zur Faust. Sein Exspher fing an zu glühen und er schlug gegen den Baum. Das Schwert fiel aus dem Baum, und landete direkt vor Lloyds Füßen. „Wow, du bist echt unglaublich. Vielen dank. Kann ich auch gegen dich kämpfen?“, fragte Lynn. Sie schien sehr glücklich darüber zu sein, dass sie Lloyd getroffen hatte. „Lieber nicht. Deine hand könnte nur mehr beschädigt werden und das wäre gar nicht gut.“ Er holte aus einer Hosentasche einen Verbannt raus. Er hatte immer einen bei sich, für Notfälle. Dann ging er rüber zu Lynn und verbannt ihr Handgelenk. „Ich glaube, so tut es nicht mehr so weh.“, sagte er. „Danke. Das ist komisch, wir kennen uns kaum und doch hast du mir schon sehr viel für mich getan.“, sagte sie und setzte sich unter den Baum. Lloyd setzte sich zu ihr. Noishe legte sich neben Lloyd und schlief ein. „Hörst du auch diese Melodie, die aus dem Wald kommt?“ Lloyd nickte und lauschte. Dieselbe Melodie, die Anna ihm immer vorgesungen hatte. Doch war da auch die Stimme eines Ungeheuers, dass anscheinend sie rief. Lynn war neben Lloyd eingenickt und lehnte nun an Lloyd. Lloyd lächelte und schlief nun selber ein.

Er wachte kurz vor Nachteinbruch wieder auf. Er weckte Lynn und erhob sich. Lynn blieb sitzen und streichelte Ember. Noishe stand neben Lloyd. Beide blickten zur Stadt. „Noishe, wenn die Situation eskaliert, dann rennst du mit ihr davon.“, flüsterte Lloyd. Noishe sah ihn fragend an. „Ich habe ein ungutes Gefühl. Ich glaube nicht, dass das ein Mensch ist. Viel eher ein Monster. Also hast du verstanden?“ Noishe nickte. Die Nacht brach herein und Thorns Leute kamen. „Keinen dummen Spielchen Thorn, klar?“, sagte Lloyd. Thorns Leute standen in einem Halbkreis um ihn und Lloyd. Noishe, Lynn und Ember standen hinter Lloyd. „Na klar. Lass uns anfangen!“, sagte Thorn und zückte sein Schwert. Lloyd zückte seine. Feuer und Eis leuchteten in der Dunkelheit. Thorn griff zuerst an. Lloyd wich seinem Angriff aus und attackierte, doch Thorn hatte sich blitz schnell umgedreht und beide krachten aufeinander. Beide waren sehr stark und es sah so aus, als ob beide gleichstark wären. Thorn löste sich und griff horizontal an. Lloyd war aber in die Luft gesprungen und stürzte nun auf Thorn. Blut spritzte. Lloyd hatte Thorn um einen Arm befreit. Thorn taumelte nach hinten „Lloyd, ich dachte...“ „Das ist nicht Thorn Lynn. Der echte Thorn ist Tod. Das ist ein Dämon.“ Thorn lachte. „Das hast du also gemerkt. Nun dann bringen wir dich jetzt wohl um. Bringt ihn um!!“, brüllte er. Die Gruppe verwandelte sich plötzlich in eine Horde Dämonen. „Lynn lauf! Ich werde sie aufhalten.“, brüllte Lloyd und brach dem Anführer das Genick. Noishe nahm Lynn und rannte in den Wald.

Noishe rannte immer tiefer in den Wald. Lynn hielt ihn aber auf. „Wir müssen Lloyd helfen! Los Noishe.“ Doch Noishe rührte sich nicht. Sie wusste ja nicht, dass Noishe angst vor Dämonen hatte. „Verdammt, was machen wir jetzt?“ Lynn war verzweifelt. Tränen liefen ihr über die Wangen. Noishe fasste all seinen Mut zusammen und rannte zurück. Bald sahen sie Lloyd, der erschöpft aussah. Die Dämonen waren immer noch in der Überzahl. Lynn zückte ihr Schwert und befreite Lloyd von einem, der sich an sein Rücken geklammert hatte. „Lynn, was machst du hier?! Du solltest doch...“ „Ich werde

dir helfen.“, rief sie und stach einem in den Bauch. Trotz ihrer Hilfe konnten sie sie nicht bezwingen und waren nun umzingelt. „Was machen wir jetzt?“, fragte Lynn nervös. „Ich weiß es nicht.“, sagte Lloyd. Plötzlich brüllte eine Stimme: „JUDGMENT!“ Gleißendes Licht fiel vom Himmel und vernichtete alle Dämonen. „Wer?“ „Da bin ich wohl im rechten Moment gekommen.“, sagte eine Stimme hinter ihnen. Sie drehten sich um und erblickten Kratos. „Dad!“, rief Lloyd und fiel seinem Vater um den Hals. „Geht es euch gut?“, fragte er als er sich von Lloyd befreien hatte. Lloyd und Lynn nickten. „Vielen dank.“, sagte Lynn. „Das ist Lynn. Die Dämonen waren hinter ihr her.“, sagte Lloyd. Kratos starrte Lynn an. „Du heißt Lynn?“ Lynn nickte. „Wie heißt deine Mutter, Lynn.“ Lynn sah ihn fragend an und antwortete: „Anna. Anna Aurion.“

Nun war es Lloyd, der sie anstarrte. „Hast du grad Anna Aurion gesagt? Aber wie...“ „Lloyd beruhige dich. Was hast du denn?“, fragte Lynn. „Lynn, Lloyds Mutter heißt ebenfalls Anna Aurion.“ Lynn starrte ihn an. „Aber das würde...“ „Das heißt ihr seid Geschwister. Lloyd ist dein Bruder und ich... ich bin dein Vater.“ Lloyd und Lynn starrten sich an. „Ich werde euch alles in der Stadt erklären. Am besten in Lynns Haus.“ Stumm gingen alle drei zurück in die Stadt.

Endlich bin ich fertig mit diesem Kapitel^^

Es hat mal wieder etwas länger gedauert.- und ich entschuldige mich dafür

Hoffe es gefällt euch und bitte hinterlasst mir Komis^^

Kiss, Schnucki^^

Kapitel 11: Blue Spirit

Kapitel 11

Die drei Aurions saßen schweigsam um einen Tisch in Lynns Haus. Sie sahen sich nicht an und redeten nicht miteinander. Doch dann erhob Kratos die Stimme: „Als... Lloyd drei Jahre alt war, waren wir ständig auf der Flucht. Die Desians schienen plötzlich überall zu sein. In Luin hatten wir eine Woche Ruhe. Wir gingen aber ein großes Risiko ein, doch es war unsere einzige Chance nach Iselia zu gelangen. Als wir wieder aufbrachen wusste Anna, dass sie wieder schwanger war, doch konnte sie mir nichts erzählen, wegen der ganzen Aufregung. Nahe Iselia geschah dann das Unglück und ich wurde von Lloyd getrennt. Anna wurde aber wiedergeboren und aus irgendeinem Grund hat sich die Schwangerschaft fortgesetzt. Sie hat es mir erst in Heimdall erzählt.“ Es folgte weiteres Schweigen, doch dann erhob sich Lloyd und ging raus. „Mum hatte mir von euch erzählt und ich wollte euch immer kennen lernen. Wenn ich Mum aber nach euch gefragt hatte, dann hatte sie mir nie geantwortet.“, sagte Lynn leise. Kratos nickte. „Ich weiß wie du dich fühlst. Ich mache mir aber Sorgen um Lloyd. Er braucht immer etwas Zeit um es zu verkraften.“ Lynn nickte und sagte: „Ich rede gleich mit ihm.“ Kratos lächelte.

Lloyd saß draußen vor der Tür zusammen mit Noishe. „Noishe, wie soll ich damit umgehen? Ich freue mich, aber ich weiß nicht.“ °Sie ist doch sehr nett° Lloyd sah Noishe überrascht an. „Seit wann kannst du über Gedanken kommunizieren?“ °Eigentlich konnte ich es früher mit Kratos, doch er erinnert sich nicht daran. Aber das ich mit dir Kommunizieren kann ist ein Zeichen, dass ich mich bald weiterentwickle° „Du...das ist toll, aber das hilft mir bei meinem Problem auch nicht weiter.“ Noishe winselte verärgert. °Jetzt sei mal nicht so. Wieso siehst du es als Problem an? Sie ist deine Schwester, und? Sei froh, dass du eine hast. Ich bin zum Beispiel der letzte meiner Art. Du solltest sie einfach besser kennen lernen und dann über sie urteilen° Lloyd lächelte und erhob sich. „Du hast recht.“ Gerade in diesem Moment kam Lynn aus der Tür. „Äh... wollen wir einen Spaziergang machen?“ Lloyd nickte und sie gingen zu zweit Richtung Brunnen.

„Was denkst du darüber, dass ich deine Schwester bin?“, fragte Lynn unsicher. Sie schien etwas beunruhigt. Lloyd lächelte. „Irgendwie... ich find es schon etwas komisch, aber ich denke ich werde kein Problem haben. Ich bin doch dein älterer Bruder.“ Beide lachten. „Kann ich dich dann auch großer Bruder nennen?“, fragte sie. „Warum denn nicht, kleine Schwester.“ Lynn grinste. „Habt ihr alles geklärt?“, fragte eine Stimme aus dem Hintergrund. Sie drehten sich um und erblickten Kratos zusammen mit Noishe und Ember. Die Geschwister nickten. „Wir müssen uns dann auf den Spirit und der Verteidigung der Stadt konzentrieren. Wo sind eigentlich die anderen?“ „Die... sind wahrscheinlich im Inn und machen sich Sorgen um mich. Ich bin vorhin etwas ausgerastet.“, sagte Lloyd verlegen. „Dann lasst uns zuerst mit ihnen reden.“, sagte Kratos und sie gingen zum Inn.

Im Inn warteten schon Raine und die anderen auf sie. „Kratos, ich bin überrascht dich hier zu sehn.“, sagte Sheena. „Ich bin erst vor einer Stunde angekommen. „Und wer

bist du?", fragte Genis Lynn. „Das ist Lynn, meine Schwester.“, antwortete Lloyd. Alla sahen ihn perplex an. „Wie...?“ „Das ist eine andere Geschichte. Wir müssen uns auf den Angriff vorbereiten.“, sagte Kratos. Raine berichtete ihm von dem Gespräch mit dem Bürgermeister. „Morgen, suchen wir nach Hinweisen. Vielleicht gibt es in alten Büchern etwas über den Spirit.“, sagte Kratos. Die anderen nickten. „Sheena, Genis und ich suchen in der Bibliothek. Ihr sucht das Gelände ab. Vor Sonnenuntergang treffen wir uns dann vor den Mauern.“ Sie nickten. Raines Gruppe schlief im Inn, wären die Familie bei Lynn schlief.

Lynn und Lloyd fielen erschöpft in die Betten. Kratos schlief nicht. Er war draußen geblieben und hatte sich aufs Dach des Hauses gesetzt. Er betrachtete die Sterne. Ember kam angeflogen und setzte sich neben ihn. „Du bist kein normaler Phönix, oder?“, sagte Kratos. Ember schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin der Wächter eins der Spirits. Doch Lynn ist nicht die entsprechende für meinen.“, sagte Ember. „Du stirbst wenn du den Spirit übergibst.“ Ember nickte wieder und flog davon. Kratos betrachtete weiterhin die Sterne. Plötzlich spürte er eine böse Aura. Alarmiert griff er zu seinem Schwert, doch die Aura verstrich. Sie kam mit dem Wind vom Wald her, so dachte Kratos. Er sprang vom Dach und erblickte plötzlich Lynn. „Was machst du hier draußen?“, fragte er. „Ich habe nur etwas gehört und da dachte ich, ich schau nach.“ Kratos lächelte. „Hier draußen ist alles in Ordnung. Sag mal, hast du eigentlich... Flügel?“ Lynn wurde kreidebleich. „Ich... n-nein! Wie kommst du darauf?“, sagte sie protestierend. „Du kannst mir nichts vormachen. Zeig sie einfach.“ Lynn ließ ihre smaragdgrünen Flügel erscheinen. Von der Form her sahen sie genau so aus wie seine. Lynn ließ sie wieder verschwinden. „Anna hat es dir erzählt, oder?“ Lynn nickt. „Geh wieder schlafen, morgen haben wir einen anstrengenden Tag vor uns.“ Sie gingen rein. Lynn legte sich wieder schlafen, doch Kratos blieb die ganze Nacht auf, um über seine Kinder zu wachen.

Am nächsten Morgen standen die drei Aurions vor den Toren der Stadt. Noishe und Ember waren auch dabei. „Wo wollen wir überhaupt anfangen?“, fragte Lynn. „Ich denke im Wald.“, antwortete Lloyd. „Ich habe gestern etwas Merkwürdiges gespürt. Es war, als ob etwas Böses dort haust.“ Kratos nickte. „Lasst uns in den Wald, aber wir müssen vorsichtig sein. Der Wald ist in diesen Tagen nicht sicher.“ Zusammen gingen sie in den Wald. Kratos ging fortan, dann Lynn und Ember und den Schluss bildeten Noishe zusammen mit Lloyd. „Ich fühle mich nicht wohl. Wir kommen immer näher an etwas dran.“ „Weißt du was es ist?“ Noishe schüttelte den Kopf. „Nein. Ich weiß nur, dass es auf uns wartet und das es etwas bewacht.“ „Dann laufen wir ja in eine Falle!“ Noishe nickte. „Aber wir müssen. Ich spüre eine größere Macht. Kratos spürt sie auch.“ Lloyd schwieg. Lynn war nicht sehr begabt. Er musste sie jedenfalls beschützen.

Nach einiger Zeit standen sie vor einer großen Höhle. „Es kommt von da drinnen.“, sagte Kratos. Lynn zitterte plötzlich. Lloyd und Kratos bemerkten es sofort. „Was hast du Lynn?“, fragte Lloyd besorgt. „Ich... will da nicht rein.“, sagte sie. „Ich... bin... mal da drin gewesen. Es war dunkel. Und ich war allein.“ Kratos nahm sie in Arm. „Lynn hör mir zu. DU bist nicht allein. Egal was kommt, ich und Lloyd werden dich beschützen. Ember und Noishe sind bei dir. Du darfst dich nicht beeinflussen lassen.“ Lynn nickte. Sie setzte sich auf Noishes Rücken und sie betraten die Höhle. Zuerst sah es wie eine Normale Höhle aus. Kratos hatte seine Flügel erscheinen lassen, dadurch hatten sie etwas Licht. Lloyd hatte seine Schwerter gezückt, um das gleiche zu bezwecken.

Immer weiter gingen sie hinein. Plötzlich standen sie vor einer großen Mauer, die von Zeichnungen und Inschriften verziert war.

Kratos betrachtete sie genauer. „Das sind Inschriften in der Engelsprache. Sie entstanden vor dem großen Krieg.“ „Und was steht da?“, fragte Lloyd. „Da steht: Der Eingang ist versperrt. Wer nicht von Unschuld bekehrt ist, der wird bestraft von dem Wächter des Blauen Feuers.“ Das hört sich ja nicht gerade einladend an. „sagte Lloyd „Es steht aber etwas von dem Spirit der Legende. Darin steht doch etwas von einem Drachen der blaues Feuer spuckt.“ Kratos nickte. Dann betrachtete er die Tür. „Wir brauchen ein Passwort um hinein zu gelangen. Da steht: Der, der du Eintreten willst, sprich Drache und tritt ein.“ „Ich glaube nicht, dass es so einfach wir. Vielleicht müssen wir Drache in der Drachensprache sagen.“ „Aber die gibt es nicht.“, sagte Kratos. „Doch.“, meldete sich nun Lynn zu Wort. Lloyd und Kratos sahen sie an. „Doch es gibt sie. Sie ist aber nur wenigen bekannt. Drachen haben sie auch fast vollkommen vergessen. Ich weiß was es heißt. Acherd.“ Langsam öffnete sich die Tür. Lloyd starrte sie an. „Woher...?“ „Ich habe ne zeitlang in der Drachenstadt gelebt, zusammen mit Mum.“ Sie gingen in den nächsten Raum, und befanden sich in einer großen Halle.

„Wie kann dieser Raum so groß sein?“, fragte Lloyd. „Wir müssen uns unter der Erde befinden.“, meinte Lynn. Sie schien etwas mehr Selbstvertrauen gewonnen zu haben. „Seit auf der Hut. Der Wächter muss irgendwo hier sein.“, sagte Kratos, der mittlerweile sein Schwert gezückt hatte. Lloyd und Lynn nickten. Der Raum war schwach beleuchtet, sodass man nicht das Ende erblicken konnte. Plötzlich hörten sie ein knurren. Sie rückten enger zusammen. Das knurren kam immer näher. Lynn klammerte sich fester an Noishe. „Was ist das, Dad?“, fragte Lloyd. Er war ebenfalls beängstigt. „Ich weiß nicht. Seit auf der Hut.“ Lynn hatte plötzlich eine Idee. Sie nahm eine Fackel von der Wand und schmiss sie nach vorne. Unter dem Monster blieb sie liegen. Sie erkannten nun die Umrisse des Ungetüms. Es war sehr groß und hatte zwei schwänze, die hin und her peitschten. Flügel wie ein Dämon und seine vorderen klauen waren der von Greifvögeln ähnlich. Sein Kopf glich einer Katze, doch hatte es rote Augen und Hörner, die giftgrün schimmerten. „Verdammt.“, sagte Kratos. „Was ist das?“, fragte Lloyd abermals. „Das... ist ein Irzet, ein Dämon der früher als Wächter genutzt wurde. Ich habe seit 4000 Jahren keinen mehr gesehen.“ „Dann weißt du wie man ihn besiegt.“ „Das ist das Problem. Sie können nicht besiegt werden.“ Der Irzet brüllte laut auf und sprang zum Angriff.

Lloyd und Kratos wichen aus. Noishe sprintete los. Lynn klammerte sich so fest sie nur konnte an ihn. Kratos griff von oben an und Lloyd von unten. Doch sie erreichten den Dämon nicht einmal, denn sie wurden von seinen Schwänzen zurück geschleudert. Sie rafften sie jedoch wieder auf. „Judgment!“, brüllte Kratos. Lloyd versuchte es mit einer Tempest Attacke. Vergeblich. Da Monster schleuderte ihn nur gegen Kratos. Dann nahm das Monster Lynn ins Visier. Noishe und Lynn waren starr vor Angst. Von Ember fehlte jede Spur. Langsam ging er auf sie zu, stoppte jedoch, als Kratos und Lloyd sich dazwischen stellten. Beide waren verwundet. „Lynn lauf. Such den Spirit, wir werden das Ding in Schacht halten.“, sagte Kratos. „Aber...“ „Lynn lauf. DU bist diejenige, die von Unschuld bekehrt ist.“, sagte Lloyd. „Großer Bruder...“ Tränen liefen ihr übers Gesicht „Du musst ihn finden. Beeil dich!“ Lynn nickte. Sie zog an Noishes Ohren und dieser Sprintete los. Sie hörten noch das Brüllen des Irzet und klingen von Lloyds und Kratos Schwertern.

Noishe blieb stehen. Sie standen vor einer Art Altar. Lynn sprang ab und ging näher heran. Sie spürte wie ihr Schwert vibrierte. Sie holte es heraus und sah, dass es hell leuchtete. Ihr Gefühl sagte ihr, dass sie es auf den Altar legen musste. Sie tat es auch und ging einen Schritt zurück. Hinter dem Altar leuchtete plötzlich eine Art Projektor auf. Ein weißer Drache war zu sehen. „Mum...“, flüsterte Lynn. „Hallo, meine kleine.“, sagte Anna. „Du hast es sehr weit geschafft. Du wirst dich bestimmt Fragen warum du. Warum du die Auserwählte bist. Du bist mit Unschuld bekehrt. Nimm diesen Spirit und hilf deinem Vater und deinem Bruder.“ Eine Blaue Schuppe erschien vor Lynn. Vorsichtig nahm Lynn sie an sich. „Wo bist du Mum.“, fragte sie flehend. „Bald wirst du die Antwort auf deine Frage finden. Bis dahin pass auf Ember auf. Er ist der nächste Schlüssel für eure Reise.“ Das Bild von dem weißen Drachen verschwand. Lynn betrachtete die Schuppe. Sie schimmerte hellblau. „Komm Noishe zu den anderen.“, sagte sie. Sie nahm ihr Schwert und sprang auf Noishe, der Zurück rannte.

Kratos und Lloyd waren erschöpft. Sie konnten den Dämon nur Verwunden. Sie hatten keine Chance. „Hoffentlich geht es Lynn gut.“, sagte Lloyd. Er blutete aus etlichen Wunden. Kratos auch. Außerdem schien er Rippen Brüche zu haben, sodass ihm das Atmen schwerfiel. Der Irzet kam näher. „Bleib stehen du Monster.“, brüllte Lynn. Kratos und Lloyd sahen auf. Der Irzet drehte sich um und knurrte. Lynn lies ihre Flügel erscheinen und hob die Schuppe hoch. Dann wurde sie von einem blauen Schimmer umgeben und sie verwandelte sich in einen Blauen Drachen. Noishe rannte zu Lloyd und Kratos. Der Irzet brüllte laut und Lynn tat es Auch. Nun würde ein Kampf der Giganten beginnen. Lynn spuckte Feuer. Der Irzet auch. Blaues Feuer traf auf grünes. Lynns Feuer gewann den Kampf. Das Monster brüllte vor Schmerzen auf. Lynn nutzte die Gelegenheit und schleuderte den Irzet mit einem Schwanzschlag zu Boden. Er blieb reglos liegen.

Sie ging auf Lloyd und Kratos zu. „Danke.“, sagte Lynn. „Ich glaube wir müssen dir danken.“, sagte Lloyd und lächelte schwach. Lynn war plötzlich von einer hellblauen Aura umgeben. Lloyd und Kratos ebenfalls. Sie benutzte ein Heilzauber, um ihre Wunden zu verheilen. Dann verwandelte sie sich zurück. „Ich bin stolz auf dich.“, sagte Kratos. Lynn lächelte. Sie gingen wieder an die Oberfläche. Ember saß draußen und wartete auf sie. Dann gingen sie zurück nach Luin, wo Raine und die anderen schon auf sie warteten. „Habt ihr was?“, fragte Genis. Er schien genervt, da er den ganzen Tag in der Bibliothek gesessen hatte. Lynn hob ihren rechten Ärmel etwas hoch und zeigte ihm den Spirit. Genis und die anderen staunten. „Dann haben wir schon mal einen. Wir haben etwas über den Aufenthalt des zweiten gefunden. Dieser Spirit wandert und zeigt sich nur dem, der ihn haben wird. Er kann unterschiedliche Formen annehmen. Aber nur zu einem Bestimmten Zeitpunkt zeigt sich der Spirit.“, sagte Raine. Lloyd schrie plötzlich auf. Sein Exspher glühte plötzlich hell auf. „Mum...“, sagte er unter Schmerzen. „Lloyd, was ist mit ihr?“, fragte Kratos besorgt. Lloyd deutete nur auf den Horizont. Kratos sah hin und wurde kreidebleich. Anna kam auf sie zu, doch sie fiel vor ihren Augen in Ohnmacht. Kratos rannte zu ihr hin. Raine und Sheena folgten, während sich Lynn und Genis um Lloyd kümmerten. Kratos nahm Anna und sie brachten sie zu Lynn ins Haus. Lynn und Sheena folgten mit Lloyd, der ebenfalls in Ohnmacht gefallen war.

Das nächste Kapitel ist fertig^^
Ist etwas lang, so meiner Meinung.
Bitte schreibt mir Komis *anflehen*
Und ein spezielles dank an Ini_Puh (Sie schreibt mir immer fleißig Komis)^^
So genug gelabert. Das nächste kommt... weiß nicht-.-
in den nächsten Tagen^^
Kiss, Schnucki^.-

Kapitel 12: Die Verteidigung beginnt

Haltet eventuell Taschentücher bereit^^" Ich find eine Stelle etwas traurig^.-
Bitte Komis

Kapitel 12

Anna und Lloyd lagen in den Betten. Lloyd hatte Fieber bekommen und Anna plagten Wunden. Raine hatte jede Hand voll zu tun, um die Wunden zu heilen. Kratos kümmerte sich um Lloyd. Er gab ihm einen Trank von Raine, um das Fieber zu senken. Sheena half so gut sie konnte. Nach einer Stunde war die ganze Aufregung beendet. Anna und Lloyd schliefen nun. Die anderen beschlossen noch mal die Taktik durchzugehen, da Lynn ja jetzt mithalf. Anna war die erste, die aufwachte. „Wo... bin ich.“, sagte sie schwach. Lynn musste es gehört haben, da sie das Zimmer betreten hatte und ihrer Mutter um den Hals fiel. „Mum, geht's dir gut?“ Anna nahm sie in ihre Arme. „Lynn, geht es dir gut?! Ist dir auch nichts zugestoßen?“ Nun betraten auch die anderen den Raum. Kratos setzte sich zu ihr. „Geht es dir wieder besser? Du hast mir einen Schrecken eingejagt.“, sagte er sanft. Anna nickte und ließ Lynn los. „Ja, aber wo ist Lloyd?“, fragte sie. Kratos sah zum anderen Bett. Anna folgte seinem Blick und erschrak. „Was ist mit ihm passiert?!“ „Als du hier ankamst und zusammengebrochen bist, da ist er ebenfalls zusammengebrochen.“, antwortete Kratos.

Sheena hatte Tee für alle gemacht. „Wie bist du entkommen?“, fragte Kratos. „Kvar... hat Drachen in seiner Feste gefangen. Einer hat mir geholfen. Drake hieß er, glaub ich zumindest. Kvar hatte mich dort gefoltert, um herauszubekommen, wo das Licht ist. Ich habe es ihm nicht gesagt.“ „Hast du grad Drake gesagt?“, fragte Kratos hastig. Anna nickte. „Mist.“ „Kennst du ihn?“, fragte Genis. Kratos nickte. „Er ist ein Freund von mir. Ich habe ihn in der Drachenstadt kennengelernt. Er hat einen Sohn. Seine Frau, ist an einer Krankheit verstorben.“, antwortete Kratos. Plötzlich hörten sie ein stöhnen. Lloyd wachte langsam auf. „Mein Kopf...“, sagte er und richtete sich auf. „Lloyd!“, sagten Lynn und Genis gleichzeitig. „Was ist passiert?“, fragte er. „Du bis in Ohnmacht gefallen.“, antwortete Anna. „Mum! Du bis...“ „Entkommen? Ja, mehr oder weniger.“ Lynn und Genis waren in die Küche verschwunden und bereiteten etwas zu essen zu. Draußen war es mittlerweile dunkel geworden. Raine berichtete Anna, was sie über den nächsten Spirit herausgefunden hatten. Dann begaben sie sich alle zum vorherigen Raum um etwas zu essen.

„Desians sind auf dem Weg.“, sagte Anna nach eine Weile. „Das wissen wir, und wir haben...“, sagte Raine, doch wurde sie von Anna unterbrochen. „Nein, sie sind auf dem Weg hierher. Sie hatten ein Lage, 4Km östlich von hier. Nun sind sie auf dem Weg hierher. Sie werden heute Abend die Stadt erreicht!“ Alle starrten sie fassungslos an. „Verdammt! Wir müssen den Dorfbewohnern bescheid sagen. Das übernehmen Raine, Sheena und Genis. Ich fliege voraus und sehe, wann sie kommen. Ihr werdet eure Posten einnehmen.“, sagte Kratos. „Das brauchen wir nicht, Dad. Sie sind schon da.“, sagte Lynn. Draußen war das läuten einer Glocke zu hören, die Alarm bedeuteten. Die Truppe rannte vor die Tür und sahen das Geschehen. Alle Bewohner rannten in den

hinteren Teil der Stadt. Luins Arme, stand schussbereit auf der Mauer. „Alle vor die Stadt!“, brüllte Kratos.

Etwa 800m vor der Stadt blieben sie stehen. Kratos und Lynn verwandelten sich. „Anna, du wirst auf mir Kämpfen. Lloyd du auf Lynn. Ihr übernehmen die Bodentruppen. Die Luft gehört uns.“ Alle nickten. Bevor sie vor die Stadt rannten, hatten sie noch Annas Sattel mitgenommen, für Lynn. Lloyd sprang auf sie. „Passt alle auf euch auf.“, sagte Lloyd. Alle nickten und Formierten sich. Anna hatte sich ihre Söldnerin Kleidung angezogen. Sie sah beinahe aus, wie die von Kratos, war sie jedoch hellbraun und dunkelbraun. Außerdem hatte sie einen längeren Rock, der an den Seiten zwei Schnitte hatte. Die ermöglichte bessere Bewegung. Drunter hatte sie eine schwarze Hose, die Lynns ähnelte. Raine und Genis machten sich hinten bereit. Sheena vor ihnen und jeweils seitlich Kratos mit Anna und Lynn mit Lloyd. Die Desians kamen immer näher. Doch waren es nicht nur Desians, sondern auch Dämonen. Flugwesen, waren auch dabei. Sie blieben stehen. Der Anführer, ein Dämon, der Feuerrot leuchtete schritt vor. Auf seinem Rücken trug er schwarze Flügel. „Übergibt den Spirit oder sterbt.“, brüllte er. Kratos lachte. „Vor 4000 Jahren habe ich einen Krieg aufgehalten. Jetzt werde ich aber Kämpfen. Holt sie euch doch, wenn ihr an uns vorbeikommt!“, brüllte Kratos zurück. Der Anführer brüllte und die Feinde griffen an. Anna und Lloyd zückten ihre Schwerter. „Angriff!“, brüllte Kratos und er und Lynn flogen los.

Genis und Raine versuchten es mit Lichtattacken. Sheena beschwor Luna und Aska. Sie halfen fleißig mit Licht mit. Währenddessen in der Luft. Kratos und Anna hatten sich den hinteren Teil vorgenommen. Lynn und Lloyd kämpften vorne. Lloyd tötete ein Flugdämon nach dem anderen. Lynn spuckte Feuer und verursachte erheblichen Schaden in der Front der Feinde. Jedoch schien es kein Ende zu haben. Es schien, als ob sie immer mehr wurden. „Es sind zu viele.“, brüllte Lynn erschöpft. Lloyd war ebenfalls erschöpft, doch war er es eher gewohnt länger durchzuhalten, als Lynn. Plötzlich hatte er eine Idee. „Lynn flieg zu Boden und dreh dich dabei. Dann spuck gleichzeitig Feuer.“ „Was soll das bringen?“ „Wir erzeugen eine Art Feuerwirbel. Nun mach schon!“ Lynn tat es und tatsächlich entstand ein blauer Feuerwirbel. Plötzlich wurde Lloyd von Lynns Rücken geschleudert. „Lloyd!“, brüllte sie. Sie wollte ihn retten, doch griffen sie mehrere Flugdämonen gleichzeitig an.

Lloyd fiel. „Was soll ich machen!“, dachte er. Dann fielen ihm seine Flügel ein. Er ließ sie erscheinen, doch wollten sie sich nicht bewegen. Lloyd verzweifelte langsam. „Ich kann es schaffen. Ich bin doch Lloyd Irving!“, brüllte er. Immer noch nichts. Er kam nun dem Boden gefährlich nahe. „Ich bin... NEIN. Ich bin Lloyd Aurion!!“, brüllte er und nun bewegten sich seine Flügel. Er flog einen Bogen und befreite Lynn von den Dämonen. „Lasst meine Schwester in Ruhe, ihr Mistviecher.“, brüllte er und schnitt allen die Kehle durch. „Lloyd! Du...“ Lloyd nickte. „Pass mal auf.“ Er schloss die Augen und Engelsfedern umgaben ihn. „JUDGMENT!!“, sagte er nun. Gleißende Lichtsäulen fielen vom Himmel herab und erledigten einen Teil der Feinde. Doch was folgte überraschte sie.

Wie aus dem Nichts tauchte ein Irzet auf. Jedoch war es größer, als der letzte, den sie gesehen hatten. Auch war es pechschwarz. Er griff Lynn an und drückte sie zu Boden. Sie versuchte sich zu wehren, jedoch war der Irzet zu stark. Lloyd eilte zu Hilfe. Lynn

schlug heftig auf den Boden auf. Lloyd verletzte den Irzet, jedoch schien es nicht zu wirken. Stattdessen wurde er zu Boden geschleudert, genau vor Noishe. „Was... machst du hie?“, fragte Lloyd und stand wieder auf. „Ich helfe“ sagte Noishe und sprang auf den Irzet. Es schien zu wirken, denn das Monster wich von Lynn. Dann schleuderte es Noishe zu Boden, wo er reglos liegen blieb. Ember griff nun den Irzet an, während Lloyd zu Noishe rannte. Lynn kam auch. „Noishe! Oh Gott, Noishe, wieso hast du das getan?“, fragte Lynn. Ihre kamen schon die Tränen. Lloyd liefen sie bereit über die Wangen. „Noishe steh wieder auf. Bitte.“, flehte er. „Es tut mir Leid. Ich... ich konnte... dich nicht... beschützen“ „Nein! Du darfst nicht gehen. Du musst bei mir bleiben!“, sagte Lloyd. „Du bist doch mein Freund. Du warst mein Beschützer, wie mein eigener Bruder. Bitte verlass mich nicht.“ „Ich werde immer bei dir bleiben“, sagte Noishe leise und schloss die Augen.

Lloyd saß da und weinte. Weinte um seinen Freund, der ihn immer beschütz, der immer bei ihm gewesen war. Ihn immer getröstet hatte, immer mit ihm fröhlich war, immer da war. Ember flog davon. Der Irzet brüllte vor laute Wut. Lloyd stand langsam auf. „Du hast mich verletzt. Du hast meinen Freund getötet. Du dafür werde ich dich töten!!!“, brüllte er und griff den Irzet an. Lynn brüllte ebenfalls und griff ebenfalls an. Lloyd sprang in die Luft und schlug mit den Schwertern in des Monsters Gesicht. Dieses erblindete auf einem Auge. Lynn hatte sich in den Nacken vom Irzet verbissen. Der Irzet brüllte vor Schmerzen. Plötzlich ging eine Druckwelle von ihm aus und die Geschwister wurden zurück geschleudert. Lloyd landete nahe Noishe. Blut rannte sein Gesicht herunter. Lynn landete ohnmächtig etwas weiter entfernt. Der Irzet kam langsam auf ihn zu und blieb genau vor ihm stehen. Der Irzet öffnete sein Maul um Lloyd endgültig zu beseitigen. „Ist das... mein Ende?“, fragte er. „Nein!“, brüllte eine ihm bekannte Stimme. Bevor der Irzet sein grünes Feuer spucken konnte, stellte sich etwas über ihn.

Ein Schrei fiel. „Was war das?“, fragte Anna. Sie und Kratos hatten einen Teil der Feinde in Schacht gehalten, damit sie nicht zur Stadt vordrangen. „Das war ein Schrei.“, antwortete Kratos. Er und Anna sahen sich entsetzt an. „Die Kinder!“, sagten sie gleichzeitig. Kratos drehte um und flog zu den anderen.

Lloyd starrte auf das, was über ihm stand und ihn beschützt hatte. „Alles klar bei dir?“, fragte es. Lloyd nickte und murmelte: „Noishe...“ Doch Noishe sah nicht mehr wie Noishe aus. Er war größer geworden und seine Figur war nun auch stattlicher und muskulöser. An beiden Seiten hatte er wunderschöne weiße Flügel. Sein Schwanz ist ebenfalls länger geworden. „Wie...?“ „Dank dir konnte ich mich weiter entwickeln. Jetzt lass uns dieses Biest besiegen.“, sagte Noishe. Lloyd nickte. Noishe drehte sich um und blickte dem Irzet mitten ins Gesicht. Er öffnete das Maul und brüllte vor lauter Zorn. „Niemand packt mein Freund an.“, sagte Noishe und sprang auf den Irzet zu. Dort wo Lynn zugebissen hatte, biss nun Noishe zu. Der Irzet brüllte vor Schmerzen. Er benutzte die gleiche Attacke und schleuderte Noishe weg, jedoch fing sich Noishe in der Luft. Noishe öffnete das Maul und schoss einen gleißenden Strahl auf den Irzet. Dieser fiel tot zu Boden.

Noishe landete vor Lloyd. Lloyd lächelte. „Danke, Lloyd.“, sagte Noishe. „Nein, ich hab dir zu Danken, mein Freund.“ Lynn, die wieder erwacht war, trat zu ihnen. „Schön dich wieder zu haben Noishe.“, sagte sie. Raine und die anderen traten ebenfalls zu ihnen.

„Wow, Noishe du siehst toll aus.“, sagte Genis. Kratos landete. „Ist jemandem was passiert?“, fragte Kratos und starrte Noishe an. „Du hast dich weiter entwickelt.“, sagte er verdutzt. Noishe nickte. „Jedoch wird meine Fähigkeit zu Sprechen wieder vergehen.“, antwortete Noishe. Dann drehten sie sich um und sahen die Feindlichen Truppen, die auf sie zukamen. Sie stellten sich Reihenförmig auf. Alle auf einer Linie. Lynn und Kratos außen. In der Mitte Anna, die sich verwandelt hatte. „Sollen wir es zu Ende bringen?“, fragte Kratos. Alle nickten und sie Attackierten gleichzeitig. Somit löschten sie alle Feinde aus. Der Kampf um die Stadt war vorüber. Doch die Schlacht um das Licht hatte grad erst begonnen.

Puh... ich bin fertig mit dem hier.

War schön kompliziert--

Na das nächste kommt eventuell am Wochenende.

Bitte Komis hinterlassen^^

Kiss, Lynn_Aurion

Kapitel 13: Drachenstadt

Ich möchte mich entschuldigen, dass es so lange gedauert hat, aber ich hatte viel mit Schule zu tun. Hier ist nun das nächste Kapitel^^

Viel Spaß^-

Kapitel 13

Die Truppe stand auf dem Schlachtfeld. Die Leichen von den Feinden hatten sich plötzlich in Luft aufgelöst und es sah aus, als ob nie eine Schlacht statt gefunden hätte. Die drei Drachen verwandelten sich wieder zurück und sie standen versammelt und beratschlagten, welches der nächste Schritt war. „Wir wissen, dass der nächste Spirit in der Stadt der Drachen sein muss. Problem ist aber, dass die Drachen keine Menschen hineinlassen. Was können wir also tun.“, sagte Raine fragend an alle. Noishe saß neben Lloyd, der ihn sanft streichelte. Alle schwiegen. „Wir müssen alleine in die Stadt“, sagte Noishe zu Lloyd. Seine Fähigkeit zu sprechen war bereits verstrichen. Lloyd schüttelte den Kopf. „Die einzige Möglichkeit, in die Stadt zu gelangen, ist wenn ihr vier dorthin fliegt.“, sagte schließlich Sheena. „Wir können euch doch nicht zurück lassen.“, sagte Lynn. „Es ist aber die einzige Möglichkeit.“, sagte Sheena. Lynn schwieg. Genis, gefiel diese Lösung genauso wenig wie Lynn. „Wir werden beim Baum warten. Ihr kommt später wieder zurück.“, sagte Raine. Kratos und Anna nickten. „Wenn wir den Spirit haben, müssen wir zum Licht. Nur so können wir Kvar aufhalten. Wir kommen dann um euch zu holen.“, meinte Anna. In ihrer Stimme lag ein Ton von Besorgnis. Raine und die anderen nickten. Kratos und Anna verwandelten sich. Lloyd sprang auf Noishes Rücken und Lynn auf Annas. „Wir sehnen uns dann, und passt auf euch auf.“, sagte Lloyd. „Pass du auch auf dich auf, Lloyd.“, antwortete Genis. Sie verabschiedeten sich und flogen los.

Es verstrichen Stunden, ohne dass die Aurions ein Wort miteinander wechselten. „Mir gefällt Annas Miene nicht“, sagte Noishe. Sie flogen hinter ihnen. „Warum?“, fragte Lloyd. „Sie benimmt sich nicht normal. Sie weiß etwas, was wir nicht wissen“, Lloyd nickte verständlich. „Ich glaube, wir sollten sie aber allein entscheiden lassen, ob sie es uns sagt oder nicht.“ Noishe zuckte mit den Schultern. Lynn war am einnicken. „Ich bin total erschöpft. Ich fühle mich so, als hätte ich eine Woche nicht geschlafen.“, sagte sie etwas genervt. „Sollen wir ne Pause machen?“, fragte Anna. Lynn schüttelte den Kopf. Doch nach einer weiteren Stunde landeten sie, da Lynn beinahe vom Sattel gefallen wäre. Lynn lehnte sie an Noishe zusammen mit Lloyd und beide schliefen rasch ein. Noishe senkte den Kopf und tat so, als ob er schlafen würde. In Wirklichkeit wollte er dem Gespräch von Anna und Kratos lauschen. „Die Drachen werden uns nicht willkommen heißen. Seit meinem letzten Besuch hassen sie mich.“, sagte Kratos. „Das Drachentribunal, wird mir aber zuhören. Vor mir können sie nicht zurückweichen. Das Problem ist nur einer dieser Drachen, die im Tribunal sitzen...“ „Kentaro.“ Anna nickte. Kentaro war ein Drache, der immer jeden Vorschlag in Zweifel setzte. Er war ein grauer Drache und auch sehr alt. Kratos war allerdings älter. „Ich habe immer das Gefühl, als ob er ein Doppelagent ist. So wie Yuan damals, weist du. Er versteckt etwas, da bin ich mir sicher.“ „Trotzdem, müssen wir die Kinder vor der Stadt lassen.“

Ich denke nicht, dass sie mit können.“ Anna nickte verständnisvoll.

Nach zwei Stunden flogen sie weiter. Noishe berichtete Lloyd alles was er erfahren hatte. Lloyd schwieg. Er machte sie Gedanken um viele Sachen. Zum Beispiel was seine Mutter verheimlichte. Doch irgendwann gab er es auf und sagte Noishe er solle mal einen Zahn zulegen. „Dad, wo liegt eigentlich die Drachen Stadt?“, fragte Lloyd. So wirklich wollte er es nicht wissen, aber ihm war langweilig. „Nun, die Drachenstadt liegt verborgen in einem Gebirge. Sie ist von einem Bann geschützt, sodass nur Drachen sie sehen können. Du wirst sie Wahrscheinlich nicht erblicken können. Bei Lynn bin ich mir nicht so sicher. Sie war ja schon mal dort und ich glaube, dass der Bann bei ihr nicht mehr wirkt.“ Lloyd seufzte. Sie erreichten schließlich ein sehr großes Gebirge und landeten auf einem großen Vorsprung. „Warum landen wir?“, fragte Lynn und sprang von Annas Rücken. „Ihr werdet hier warten. Drachen mögen Menschen nicht, dass müsstest du wissen. Außerdem müssen wir vor das Tribunal, und du weißt doch wer da sitzt.“, sagte Anna. Lynn nickte verärgert. Dann flogen Kratos und Anna weiter Richtung Stadt.

Die Drachenstadt lag mitten in einer Art Schale umrundet von Bergen. Überall waren Drachen von der unterschiedlichsten Farbe und Größe. Anna und Kratos landeten auf einen der vielen Landeplätze und gingen dann auch Seite an Seite Richtung Tribunal. Das Tribunal saß in einer Höhle, die von großen Toren verschlossen war, am Rande der Stadt auf einer Anhöhe. Das Ehepaar war ziemlich schlecht gelaunt, da das Tribunal sehr schlecht gehandelt hatte. Im Grunde hatte das Tribunal die Aufgabe, die Verteidigung der Stadt freizugeben. Auch hätte die Stadt nach Annas Verschwinden sie suchen müssen, doch es wurde nichts unternommen. Sie erreichten die Anhöhe und gingen durch das Tor in einen sehr hohen Saal der schwach beleuchtet und wo mehrere Drachen saßen. Die Tore schlossen sich hinter ihnen und ein Drache trat vor. „Was ist euer Anliegen?“, fragte er, mit machtvoller Stimme. Kratos blieb im Schatten. Anna trat vor und antwortete: „Ich berufe das Tribunal zum Handel über diese Stadt auf.“

Der Saal wurde heller. Nun konnten sie alle Drachen sehn, auch Kentaro, der auf seinem platz ziemlich genervt aussah. Einer der Drachen fragte: „Wächterin, was ist der Anlass, dass du zu uns kommst.“ Kratos hatte sie auf seine Hinterbeine gesetzt. „Die Stadt wird bald angegriffen und mir ist aufgefallen, dass ihr nichts unternimmt.“ „Wir wussten nichts von dem baldigen Angriff.“, erwähnte ein anderer Drache. „So, ihr wusstet nichts. Dann wusstet ihr Wahrscheinlich auch nicht, dass mich die Dunkelheit gefangen hielt!“, sagte Anna gereizt. „Wir wussten es, aber uns fehlten Informationen über Kvars Aufenthalt. Wir konnten also nichts unternehmen.“, sagte ein anderer Drache. Anna atmete Tief ein. „Lassen wir das erstmal bei Seite. Die Stadt wird bald angegriffen. Kvars Truppen, wollen den Spirit und ihn zerstören. Ihr müsst Truppen bereit stellen.“, sagte Anna und blickte in die Runde. „Das können wir aber nicht.“, meldete sich Kentaro und kam herunter. „Die Stadt ist sehr gut geschützt und das Böse kann sie sowieso nicht entdecken.“ „Kvar weiß, wo sie sich befindet, Kentaro. Er ist ein Drache und du weißt genau, dass die Stadt nur von Drachen gefunden, betreten und auch wieder verlassen werden kann. Egal ob gut oder böse.“, sagte Anna, mit drohender Stimme. Kentaro lachte. „Woher weiß er denn das? Von dir?“ Anna blickte zu Boden. „Du konntest nicht dein Mund halten und auch nur das geringste Durchmachen? Du bist so eine nichtsnutzige Wächterin.“ Er kam auf Anna zu

und sah ihr mitten ins Gesicht. E brüllte sie an. „Die anderen Wächterinnen, sind gestorben, um das Geheimnis der Stadt zu beschützen. Wäre ich der Herrscher über diese Stadt würde ich dir den Spirit entziehen, jämmerliches Luder.“

Kratos sprang auf, packte Kentaro am Hals, stellte sich auf seine Hinterbeine und drückte ihn an die Wand. „Wage es ja nie wieder sie so zu nennen.“, sagte er mit bedrohlicher Stimme. Im Saal wurde es toten still. „Wer... glaubst du... eigentlich wer du bist.“, würgte Kentaro. Er versuchte sich von Kratos Klaue zu befreien, doch Kratos war zu stark. „An deiner Stelle, wäre ich lieber vorsichtiger, denn solltest du mit Anna noch einmal so reden, dann mach dich auf ein Kampf bereit.“ Er ließ Kentaro los, der zu Boden sank. Kratos landete auf allen vieren und ging Richtung Ausgang an Anna vorbei. Anna folgte ihm. Er verharrte noch mal kurz und drehte sich um. „Ich würde vorsichtig sein. Denn auch wenn man glaubt die Macht über diese Stadt zu haben und sie unbesiegbar scheint, so hat jede feste eine Schwachstelle.“ Er schüttelte kurz seine Flügel und verließ mit Anna das Tribunal.

„Danke Kratos.“, sagte Anna, nach einer Weile des Schweigens. Sie waren an dem See, der mitten in der Drachenstadt lag, angekommen. Kratos lächelte schwach und betrachtete das Spiegelbild. „Kratos dich bedrückt etwas, hab ich recht?“ Kratos seufzte und antwortete: „Ja. Es ist, als ob eine Macht auf mich Einfluss hätte. Es ist keine böse Macht, aber es ist wie eine Stimme, die zu mir sagt, ich muss meiner Bestimmung folgen.“ Anna blickte zu Boden. „Wir sollten zu den Kindern gehen, wir haben sie zu lange allein gelassen.“, meinte Kratos. Anna nickte und sie flogen los.

„Was brauchen sie so lange.“, meinte Lynn genervt. Sie warteten schon mehr als zwei Stunden. Lloyd hatte sich ein bisschen in der Umgebung umgesehen. „Lynn, mach nicht so einen Aufstand. Das nervt langsam.“, brüllte Lloyd, der grad auf einem großen Fels stand und gegen Horizont blickte. Noishe stand neben ihm. „Was denkst du“, fragte Noishe. „Ich frage mich, was Kvar vor hat. Ich muss mehr über die Stadt wissen. Hast du eigentlich Ember gesehen?“ Noishe schüttelte den Kopf. „Nein, aber ich weiß er musste uns verlassen, weil er etwas erledigen muss. Und zurück wird er nicht kommen.“ Lloyd zuckte mit den Schultern. „Lynn, komm mal her.“, rief Lloyd. Lynn kletterte zu ihm herauf. „Was gibt es?“, fragte sie nun wieder etwas ruhiger. „Gibt es irgendwelche See, oder Flüsse in der Stadt?“ Lynn überlegte kurz, dann antwortete sie: „Es gibt einen Wasser See und ein Lava See. Der aus Wasser ist im freien, und der andere ist in einer Höhle, wo nur wenige hin dürfen. Ich weiß auch nicht wieso. Und die Stadt, die ist komplett von Bergen umgeben.“ Lloyd schwieg. „Ich denke, sie werden aus der Luft angreifen. Der Lava See, macht mir Sorgen. Ich denke, wenn darunter ein Vulkan ist, das könnte er irgendwann explodieren.“ Lynn nickte. „Ich glaube nur eine Explosion würde reichen, um ihn zum Ausbruch zu bringen.“ Lloyd starrte sie an. „Kvar, will doch die Stadt zerstören. Er will den Vulkan zum Ausbruch bringen!“, sagte Lloyd entsetzt.

Plötzlich bebte die Erde. „Was... ist denn jetzt los?“ „Erdbeben gibt es hier öfters.“, meinte Lynn. Beide klammerten sich an Noishe, der sich auf den Boden gelegt hatte. Dann rutschte der Stein, auf dem sie saßen, unter ihren Füßen weg. Sie stürzten in die Tiefe. Noishe hatte seine Flügel ausgebreitet und versuchte so gut wie möglich durch die Steinlawine zu fliegen. Da erblickte er plötzlich eine Höhle und flog hinein. Die Lawine schüttelte den Eingang zu. „Was sollen wir jetzt machen, großer Bruder?“,

fragte Lynn, etwas verzweifelt. Lloyd brauchte noch etwas Zeit, bevor er antwortete. „Wir... sollte sehn, ob es einen zweiten Ausgang gibt. Am besten ziehen wir unsere Waffen, zur Sicherheit.“ Lynn nickte und zückte ihr Schwert. Langsam gingen sie tiefer in die Höhle.

Das wars auch schon wieder.

Bitte hinterlasst mir viele Kommiss^^

In den nächsten Tagen, werde ich auch schon das nächste Kapitel schreiben, versprochen^^

Kiss, Eure Lynn_Aurion

Kapitel 14: Die wahre Geschichte

Ich hab es Geschäft, das nächste Kapitel zu schreiben^^

ich bin schon wieder voller neuer Idee.^^

Hier ist es nun für euch^.- Viel Spaß xD

Kapitel 14

Sie wussten nicht wie lange sie schon gingen. „Lloyd, ich habe angst.“, meinte Lynn. „Mach dir keine Sorgen, ich bin ja da. Mum und Dad werden uns bestimmt schon suchen.“, antwortete Lloyd. Er selbst schien aber etwas verunsichert. Sie gingen immer tiefer in die Höhle. Plötzlich sahen sie ein Licht. „Da, was ist das?“, fragte Lynn. Lloyd antwortete nicht. Sie kamen dem Licht immer näher und dann standen sie in einem sehr großen Raum. Überall an den Wänden entlang waren Reihen von Büchern. „Wo sind wir hier?“, fragte Lynn. Lloyd zuckte mit den Schultern. „Ich weiß es nicht.“ „Wer da?“, fragte plötzlich eine tiefe Stimme. Die drei zuckten zusammen. Aus dem Schatten kam eine große Gestalt auf sie zu.

„Das war ein ganz schön starkes beben.“, sagte Anna. Kratos nickte nur. Sie hatten das Beben kurz nach ihrem Abflug bemerkt. „In letzter Zeit gibt es viele Beben in dieser Region. Ich denke nicht, dass das natürlichen Ursprung hat.“, meinte Anna. „Ich denke auch. Vielleicht ist es Kvar, der irgendetwas plant. Aber ich mache mir Sorgen um die Kinder.“, antwortete Kratos. Anna nickte und beide legten einen Zahn zu, da sie schlimmes befürchteten.

„Wer seit ihr?“, fragte die Gestalt, die stehen geblieben war. „Lloyd trat vorsichtig einen Schritt vor und antwortete: „Ich... ich bin Lloyd und das ist meine Schwester Lynn. Und er ist Noishe. Wir... wir haben uns verlaufen.“ Nun trat die Gestalt ins Licht. Es war ein Drache, aber er sah sehr alt aus. Seine Schuppen waren braun, doch auch waren einige schon grau. Ein langer Bart hing von seinem Gesicht herab. Seine Flügel hatten schon einige Löcher. „Mein Name ist Dragurai. Ich bin der älteste Drache und meine Aufgabe ist es die Geschichte der Welt aufzuschreiben.“, sagte Dragurai. „Du bist Lloyd?“ Lloyd nickte. „Meine Augen haben schon vieles gesehen, aber einen derartige Aura, die habe ich nur selten gesehen.“ Lynn meldete sich zu Wort. „Wie alt bist du eigentlich, wenn man fragen darf?“ Dragurai wandte sich ihr zu. „6058 Jahre bin ich alt.“ „Dann bist du ja älter, als mein Dad!!“, rief Lloyd erschrocken. „Kratos Aurion? Ja, ich kenne ihn. Ich kenne sogar seinen Vater. Bryan Aurion. Er lebte vor 6000 Jahren.“ Lloyd sah ihn verwundert an. „Wie kann das denn sein?“ „Ich erzähle euch alles, aber kommt und setzt euch doch.“ Der alte Drache, lies sich auf einigen Kissen nieder. Lloyd, Lynn und Noishe setzten sich auf ein Kissen, gegenüber von Dragurai. Es war groß genug für alle drei. Dragurai seufzte und begann zu erzählen.

„Diese Stadt wurde von eurem Großvater gegründet, Bryan Aurion. Vor ca. 6000 Jahren tobte ein Krieg zwischen den Drachen und den Menschen. Noch vor dem großen Kahrlan Krieg. Bryan war der erste Mensch, der mit einem Drachen eine art Pakt schloss. Dafür, wurde er von den Menschen abgestoßen, sein Drachen Partner

erlitt das gleiche Schicksal. Sie schafften es aber den Krieg zu beenden und Frieden zwischen den Menschen und den Drachen zu stiften, doch zu einem hohen Preis. Sein Drachen Partner erlitt schwere Verletzungen und konnte nicht mehr geheilt werden. Bryan war am Boden zerstört, doch wollte er sich nicht von seinem Freund trennen. Der Drache starb schließlich, doch hinterließ er Bryan eine einzige Schuppe. Den ersten Spirit. So konnten Bryan und der Drache zusammen weiterleben. Zusammen gründeten sie die Drachen Stadt und Bryan wurde ihr Herrscher.“ Dragurai machte kurz Pause. „Bryan lebte dank der Schuppe sehr lange. Er alterte auch nicht. Dann traf er eines Tages eine Frau, Kratos Mutter. Sie bekamen zwei Kinder. Lynn, die erstgeborene und Kratos der zweite. Doch Bryan starb kurz bevor Kratos geboren wurde. Er wollte jedoch nicht, dass seine Kinder wussten warum.“

Lynn und Lloyd schwiegen. „Warum ist er gestorben?“, fragte Lloyd vorsichtig. „Euer Vater war kurz vor Beginn des Kahrlan Krieges geboren. Sein Vater starb kurz davor. Der Grund war, das die Legende der Beiden Drachen sich zur der Zeit abgespielt hatte.“, antwortete Dragurai. „Wie kann das denn sein?“, fragte Lynn aufgebracht. „Die Geschichte hat sich im Laufe der Zeit verändert. Da sagt man, alle seien gestorben, dort sag man, das sie alle glücklich weiter lebten.“ „Und welche ist nun die richtige Version?“, fragte Lynn, die sich wieder beruhigt hatte. Dragurai rauchte etwas aus einer Art riesen Pfeife, seufzte und antwortete: „Die wird euch nicht gefallen, aber gut. Der weiße Drache, wurde vom schwarzen gefangen. Damals machten sich aber nicht zwei, sondern drei Drachen auf, um den Heiligen Drachen zu retten. Der Entscheidungskampf fand vor den Füßen des Heiligen Lichtes statt. Die beiden Drachen, die jeweils ein anderes Feuer beherrschten griffen gleichzeitig, den schwarzen Drachen an. Die Wächterin, wollte den schwarzen in einem Spirit verschließen, doch dafür brauchte sie ihre ganze Kraft. Der Dritte Drache, gewährte ihr jedoch diese Kraft, sodass er sich opferte, um die Dunkelheit zu verschließen. Alles was übrig von ihm blieb war ein Spirit. Die anderen wurden dann auch zu Spirits, als sie starben.“ „Und was hat das jetzt mit Bryan zu tun und der Mutter von Dad?“, fragte Lloyd. „Der dritte Drache war Bryan Aurion und der weiße Leila Aurion, Kratos Mutter.“ Lloyd stockte der Atem.

„Soll das heißen, Dad war bestimmt, den Spirit zu bekommen?“, fragte Lynn, die nun wieder aufgebracht war. Dragurai nickte. Lloyd zitterte. „Lloyd, was hast du?“ „Er weiß, was das heißt.“ Lynn sah verwirrt zwischen den beiden hin und her. „Wenn ihr Kvar versiegeln wollt, dann muss Kratos sich opfern, damit es richtig gelingt.“ Lynn stockte der Atem. Kratos musste sich opfern? „Aber... das...“ „Das lasse ich nicht zu!“, sagte Lloyd und sprang auf. „Ich werde einen anderen Weg finden! Ich lasse nicht zu, dass Dad stirbt!“ Dragurai sah ihn ernst an. „In dir spiegelt sich die Aura eines Kämpfers. Mir ist kein Weg bekannt, aber wenn dir die Information Hilft: Bevor Leila, die Kraft der Versiegelung übertrug, hat Bryan das heilige Licht in sich aufgenommen. Wie darf ich jedoch nicht sagen.“ Lloyd nickte. „Lynn, wir sagen nicht Dad davon, klar?“ Lynn nickte stumm. Sie und Noishe erhoben sich. „Ich zeige euch den Weg hinaus.“, sagte Dragurai und erhob sich. Er führte sie Richtung Ausgang.

Nach einigen Minuten erreichten sie das Freie. Sie standen in einem Stück Wald. „Wo sind wir?“, fragte Lynn. „Vor den Toren der Drachenstadt. Die ist ein kleines Waldstück, was ebenfalls von einem extra Bann geschützt wird.“, antwortete Dragurai und blickte gegen Himmel. Sie gingen weiter, biss zu einer Lichtung, wo in mitten ein

sehr großer Baum stand. Dort stand ein Drache von anderen umzingelt. „Wen haben wir denn hier, die kleine Heulsuse Mikou.“, sagte einer der Drachen. Der Drache in der Mitte schien verängstigt. „Was sollen wir mit dir machen. Am besten wir verprügeln dich ein bisschen.“ Die Drachenbande lachte. „Lasst ihn in Ruhe.“, rief Lynn. Lynn hatte ihr Schwert gezogen. Alle wandten den Kopf zu ihr, Lloyd, Noishe und Dragurai. „Wen haben wir den dort. Wenn das nicht der alte Dragurai ist. Und du, du bist wahrscheinlich die Tochter, der Wächterin.“ „Genau und wenn ihr nicht aufpasst, dann geschieht euch etwas ganz schlimmes.“ Lloyd verdrehte die Augen. „Wie kann sie nicht ihre Klappe halten.“, dachte Lloyd. Die Drachen lachten. Lynn wurde wütend. Sie steckte ihr Schwert wieder zurück und verwandelte sich. Die Drachen stellten sich in Angriffsposition. „Überlass das mir Lloyd.“ Lloyd murrte nur. Er würde natürlich auch Angreifen.

Lynn sprang um Angriff. Die Drachen wichen aus und kamen zurück gesprungen. Lynn wich aus, doch einige erwischten sie. Einer der Drachen drückte sie zu Boden. Lloyd wusste genau was sie vorhatten. Er lief zu Lynn und schlug mit der Faust den Drachen, der sie festhielt. Er drahte sich um und zückte seine Schwerter. Die Drachen wichen zurück. „Verschwindet von hier, oder ich überlege es mir anders und mache Hackfleisch aus euch.“, sagte er drohend. Verängstigt suchten die Drachen das Weite. Lynn verwandelte sich zurück und blickte verärgert. „Das nächste mal, halt dich lieber zurück mit deiner Wortwahl.“, sagte Lloyd. „Danke.“, sagte Lynn leise. Nun wandten sie sich Mikou zu. „Vielen Dank, Lynn.“, sagte Mikou. „Wer bist du überhaupt“, fragte Lloyd. „Mikou ist mein Schüler, seit einigen Jahren. Sein Vater wurde von Kvar entführt, wie auch einige andere Drachen.“, sagte Dragurai. Mikou nickte nur. „Ich war etwas an der frischen Luft, da haben mich die Jungs gefunden und haben mich geärgert. Ich habe angst vor ihnen, müsst ihr wissen.“, sagte Mikou und blickte zu Boden. „Mach dir nichts draus, irgendwann wirst du schon deinen Mut finden.“, sagte Lloyd und grinste.

„Ich frage mich, wo Mum und Dad sind.“, sagte Lynn. Lloyd sah dem Baum hinauf. „Der Baum...“, murmelte er. „Ich spring mal rauf und sehe nach.“, sagte er schließlich. Lynn wollte noch was sagen, doch Lloyd war schon verschwunden. Lloyd sprang von Ast zu Ast und blieb nun schließlich nahe der Spitze stehen. „Und, siehst du was?“, rief Lynn von unten. Lloyd sah nichts. „Komm schon, es hat doch auch damals funktioniert.“, sagte er zu sich selber. Doch dann sah er am Horizont zwei gestalten, die auf sie zu flogen. „Ja, ich sehe sie. Sie kommen direkt auf uns zu.“, rief Lloyd und flog nun wieder zurück zu den anderen. „Wie machen wir sie auf uns aufmerksam?“, fragte Lynn. Mikou lächelte und sagte: „Lass mich mal ran Lynn.“ Mikou setzte sich auf seine Hinterbein, breitete seine Flügel aus und spukte drei Feuerkugeln nach oben. „Das hätte ich auch machen können.“, meinte Lynn etwas beleidigt. Mikou hieß sie zum schweigen. Die drei Kugeln flogen weiter hinauf, als sie plötzlich, wie ein Feuerwerk explodierten.

„Siehst du das?“, fragte Anna. Beide hatten die Explosion gesehen. „Meinst du sie sind dort?“, fragte Anna, Kratos besorgt. Beide waren schon seit Stunden auf der Suche nach ihren Kindern und Noishe. „Ich hoffe es Anna, ich hoffe es.“ Sie flogen schnell Richtung Ursprung der Explosion. „Was ist das für ein Gefühl?“, dachte Kratos. „Verdammt, es entzieht mir meine Kraft.“ „Lynn, Lloyd!“, brüllte Anna. Beide waren endlich an der Lichtung angekommen. Sie verwandelten sich zurück und umarmten

ihre Kinder. „Geht es euch gut, wir haben uns solche Sorgen Gemacht.“ „Uns geht's gut. Darf ich euch Dragurai und Mikou vorstellen.“, sagte Lloyd. „Dragurai, lange nicht mehr gesehen.“, sagte Anna. Dragurai und Mikou verbeugten sich. „Ja, es ist schon eine Weile her, Wächterin Anna. Und sie sind wohl Kratos Aurion. Bryan Aurions Sohn.“ Kratos nickte. „Was ist das, ich.... ich... Mir entschwindet die Kraft.“, sagte Kratos innerlich. „Kratos geht's dir gut?“, fragte Anna. Kratos nickte wieder. „ich muss mit euch allen etwas bereden.“, sagte Dragurai. „Also...“ „Dad!!“, rief Lloyd. Kratos fiel Ohnmächtig zu Boden.

Was ich wohl dem armen Kratos angetan habe. (Das wird erst nächstes Kapitel verraten^:-)

Bitte hinterlasst mir viele Komis^^

Kiss, Lynn_Aurion

Kapitel 15: Der nächste Spirit

Hey, hier ist schon das nächste Kapitel^^
 Viel Spaß beim lesen^^

Kapitel 15

Kratos stand auf einem Schlachtfeld. „Wo bin ich?“, fragte er. Vor ihm sah er plötzlich vier gestalten. Er näherte sich ihnen. „Bryan!!“, rief ein weißer Drache. Er beugte sich über einen Drachen, der regungslos am Boden lag. „Bryan, du kannst jetzt nicht sterben.“ „Leila... es tut mir Leid. Ich...“ „Nicht reden, wir werden dich wieder hin bekommen.“, sagte Leila verzweifelt. Bryan und sie verwandelten sich in Menschen zurück. Bryan hatte etliche Verletzungen. „Nein, Leila. Es wird kein nächstes mal geben. Ich habe schon zu lange gelebt. Über 2000 Jahre.“ Bryan lachte kurz, bevor eine Welle des Schmerzens ihn überrollte. „Bitte... du musst den Spirit, Dragurai geben. Unser Sohn... er soll ihn irgendwann bekommen und Herrscher über die Drachenstadt werden. Das ist seine Bestimmung.“ „Woher weißt du, das es ein junge wird?“, fragte Leila leise. „ich weiß es nicht. Aber ich glaube es einfach. Ich...“ „Bryan.“ „Mir bleibt nicht mehr viel Zeit. Mein letzter Wunsch... unser Sohn, soll... soll... Kratos heißen.“ Leila nickte. „Bitte sag ihm, das ich an einer Krankheit gestorben bin und Lynn auch. Sie sollen nicht die Wahrheit erfahren. Sie, müssen es selbst heraus finden. Und sag ihnen ich habe sie immer und werde sie immer lieben.“ „Ich liebe dich, Bryan Aurion.“ „Ich dich auch Leila... mein Engel.“ Mit diesen letzten Worten starb Bryan Aurion und vor Kratos wurde alles schwarz.

„Dad, wach auf.“, sagte eine Stimme. Langsam öffnete Kratos die Augen. Er kommt zu sich.“, rief Lloyd. „Kratos!!“, rief Anna und fiel ihrem Mann um den Hals. „Anna... du erwürgst mich.“, sagte Kratos und versuchte sich aus Anna Griff zu befreien. „Weißt du eigentlich wie viel Angst du uns eingejagt hast!“, sagte Lloyd etwas verärgert. „Tut mir Leid. Aber mir entschwand plötzlich alle Kraft.“, antwortete Kratos. Ihm war immer noch nicht ganz wohl im Bauch. „Ich kann mir auch schon denken warum.“, sagte Dragurai aus dem Hintergrund. Sie befanden sich alle in der Höhle von ihm. „Kratos, du hast etwas gesehen, oder?“ Der Angesprochene nickte. „Erzähle uns was es war.“ „Ich stand auf einem Schlachtfeld, überall lagen Leichen von Drachen und Dämonen. Dann sah ich vier Drachen. Ein weißen, ein blauen, einen roten und... einen lilanen.

Der lilane lag regungslos am Boden. Der weiße hat ihn mit Bryan angesprochen. Dann verwandelten sie sich in Menschen. Der weiße Drache hieß Leila. Und sie sprachen über ein Kind, was noch nicht geboren wurde und diese Drachen waren... waren...“ Kratos konnte nicht weiter reden. „das waren Bryan und Leila Aurion.“, beendete Dragurai den Satz. Kratos nickte stumm. „Meine Eltern waren es, die die Dunkelheit bekämpften. Mir wurde erzählt, dass mein Vater an einer Krankheit starb. Doch in Wirklichkeit starb er, um die Welt zu retten. Und ich... ich bin den Erbe des Thrones der Drachenstadt.“, sagte Kratos und ballte die Hände zu Fäusten. „Das ist richtig. Ich war es, der dich zurückbrachte und Origin den Spirit übergab, um ihn dir zu geben, Lord Aurion.“, sagte Dragurai. „Nenn mich nicht so. Ich kann doch kein König oder so.

„Ich bin ein Familien Vater und ich kann so was nicht.“, sagte Kratos matt. „Du muss deinen Eigenen Weg gehen. Aber zuerst erzähle ich dir die ganze Geschichte von Anfang an.“ Dragurai begann zu erzählen.

„Ich wusste nicht, dass mein Vater so eine Person war.“, sagte Kratos nachdem Dragurai zu Ende gesprochen hatte. „Wie denn auch, du hast ihn nie kennen gelernt.“, sagte Lloyd. Kratos lächelte leicht. „So wie du, oder?“ „Nein, das mit uns, war was anderes.“ Kratos lächelte mehr und fuhr seinem Sohn durch die Haare. „Ihr habt aber noch nicht alle Spirits, oder?“, fragte Mikou. Anna schüttelte den Kopf. „Nein, aber er muss hier irgendwo sein. Ich spüre es. Doch ich verstehe es nicht, weil bei den anderen ich nichts gespürt habe.“ „Das liegt daran, dass du nahe der Drachen Stadt bist und er hier auch ist. Nur zeigt er sich nicht.“ Plötzlich bebte die Erde. „Noch ein Erdbeben?“, fragte Lynn und versuchte den Halt zu behalten. „Nein, das ist ein angriff!“, rief Kratos und rannte Richtung Ausgang. Die anderen folgten ihm. Draußen sahen sie, wie tausende von Flugdämonen über sie hinweg flogen. „Verdammt, sie fliegen zur Stadt. Wir müssen sie verteidigen.“, sagte Kratos und verwandelte sich. Lynn und Anna taten es ihm gleich. Lloyd sprang auf Noishes Rücken und zückte seine Schwerter. „Dragurai, du und Mikou bleibt hier. Es ist zu gefährlich.“ „Passt auf euch auf.“, sagte Dragurai. Die drei Drachen flogen los. „Lloyd, warte einen Moment.“, sagte Dragurai. Noishe und Lloyd verharrten. „Der Spirit ist in der Stadt. Um ihn zu finden, musst du an das Element denken, das der Spirit beherrscht. Außerdem musst du eine Prüfung bestehen, aber leider weiß ich nicht welche.“ „Vielen Dank, Dragurai. Ich werde daran denken.“, sagte Lloyd und Noishe flog los.

Die Dämonen hatten die Stadt befallen. Überall waren Drachen, die in Panik versetzt waren. Einige Drachen, mit Rüstungen, bekämpften die Dämonen, jedoch schien es nicht viel zu wirken. Die Drachen hatten keine Chance zu entkommen. „Verdammt, dieser dämliche Kentaro. Kratos los!“, sagte Anna. Kratos nickte. „Ihr versucht die Dämonen von den Flüchtlingen fern zu halten. Wir erledigen den Rest.“ Lloyd und Lynn nickten und flogen tiefer. Kratos und Anna schossen gleichzeitig Feuerbälle ab. Auf einem Dach landete Kratos. „Drachen, beschützt eure Frauen und Kinder. Wir müssen diese Stadt beschützen, sonst haben wir keinen Platz mehr auf dieser Welt!“, brüllte er. Hinter ihm stiegen hunderte von Drachen empor. Einer landete neben ihm. „Wir werden Kämpfen. Ihr werdet uns Anführen, my Lord.“ Kratos nickte und sah den Feinden entgegen. „ANGRIFF!“, brüllte er. Die Truppen brüllten und flogen los. Anna brüllte ebenfalls und feuerte einen gleißenden Lichtstrahl auf die Dämonen.

Lloyd und Lynn hatten alle Hand zu tun. Sie vernichteten einen Drachen nach dem anderen. „Judgment!“, brüllte Lloyd. Er hatte schon drei Mal dieselbe Attacke eingesetzt und war nun sehr erschöpft. „Lloyd, benutze sie nicht zu oft, sonst schadest du dir noch selber.“, brüllte Lynn. Plötzlich gab es eine Explosion. Ein Lava See wurde freigesetzt und Lloyd erinnerte sich an die Worte Dragurais. „Lynn, ich sehe mal bei Lava See etwas nach. Schaffst du es alleine?“ Lynn nickte und antwortete: „Aber beeile dich, bitte.“ Lloyd nickte und er flog zusammen mit Noishe zu See. „Was willst du hier?“, fragte Noishe. „Ich denke der Spirit ist hier irgendwo. Lande dort.“ Noishe landete am Rande des Sees. Noishe winselte. „Das ist keine gute Idee“ Lloyd ignorierte ihn. Plötzlich landete vor ihm ein riesiger Dämon. Er war schwarz und seine Flügel bestanden aus Feuer. Zwei riesige Hörner ragten aus seinem Schädel. Lloyd ging einige Schritte zurück und Noishe stellte sich knurrend hinter neben ihm. Der Dämon war so groß wie ein ausgewachsener Drache. „Wer bist du?“, fragte Lloyd.

„Mein Name ist Belrak und ich diene dem großen Lord Kvar. Du bist Lloyd, der Abschaum der Wächterin.“, antwortete Belrak mit tiefer Stimme. Lloyd biss die Zähne zusammen und griff Belrak an. Doch er wurde mit einem einzigen Schwanzschlag zurück geschleudert. In Belraks Hand bildete sich eine elektrische Kugel und er schoss sie auf Lloyd und Noishe.

Lloyd Schrie vor Schmerzen. Und fiel zu Boden. „Wir erbärmlich.“, sagte Belrak und ging auf Lloyd zu. „Lass meinen Sohn in ruhe.“, sagte eine drohende Stimme hinter ihm. Belrak drehte sich um und erblickte Kratos. „Der Lord Aurion persönlich.“ Belrak lachte. Beide griffen gleichzeitig an. Lloyd versuchte aufzustehen. Noishe lag schwer verletzt neben ihm. „Noishe...“ Plötzlich sah er seinen Vater, der gegen Belrak kämpfte. „Dad...“ Dann sah er zum See. „Ich... muss den Spirit finden. Ich werde alle Beschützen...“ Lloyd stand auf. Kratos wurde nach hinten geschleudert. „Wie ich sehe, hast der Lord wohl recht gehabt. Du bist ein Schwächling.“ Kratos biss die Zähne zusammen. Er hatte etliche Verletzungen, die stark bluteten. „Beleidige ihn nicht.“, sagte Lloyd und rannte auf Belrak zu. Belrak schleuderte Lloyd mit einem Schwanzschlag mitten in den See. „LLOYD!!!!!!“, brüllte Kratos. Lloyd versank in den Flammen.

„Bin ich tot?“ „Nein.“ Lloyd öffnete die Augen. Um ihn herum waren überall Flammen. Vor ihm jedoch stand Ember. „Ember?“ „Ich bin der letzte Spirit, doch vorher musst du mir eine Frage beantworten. Bist du würdig solch eine Macht zu besitzen? Du hast nur eine Antwortmöglichkeit.“ Lloyd überlegte. Er dachte an seine Familie. „Mum, Dad, Lynn, Noishe...“, sagte er leise. „Ich denke, ich bin vielleicht nicht würdig so eine Macht zu besitzen, aber ich möchte meine Familie beschützen und die Welt auch.“ Ember nickte. „Deine Aura spiegelt die eines Helden. Ich übergebe dir den Spirit und ich sterbe.“ „Moment. Du stirbst? Nein, gibt es nicht eine andere Möglichkeit?“ Ember lachte. „Das ist die richtige Einstellung. Mach dir um mich keine Sorgen. Ich bin nämlich ein Drache und sterbe nicht. Ich bin nämlich der Spirit und werde mit dir gehen.“ Ember verwandelte sich in eine Schuppe. Lloyd nahm sie und platzierte sich an seinem linken Arm. Plötzlich umgab ihn eine rote Aura und er flog nach oben.

Kratos lag auf den Boden. Belrak über ihm „Nun werde ich es beenden.“, sagte er und erhob die Faust. „Lass ihn in ruhe.“, sagte jemand hinter ihm. Belrak drehte sich um und erblickte Lloyd. „Lloyd...“, sagte Kratos schwach. Lloyds Augen glühten rot. Ein Lava Wirbel umgab ihn und er verwandelte sich in einen roten Drachen. Lloyd öffnete wieder die Augen und griff Belrak an. Der hatte mühe dem Angriff zu widerstehen. „Verdammt, ich ziehe mich zurück. Aber die Stadt wird trotzdem untergehen.“ Belrak verschwand in einer Wolke. Kratos erhob sich. „Sag den Truppen, sie sollen sich zurück ziehen und die Dämonen hier her locken.“, sagte Lloyd. Kratos erkannte ihn nicht wieder. Doch Kratos lies ein Gebrüll los, als Befehl, für den Rückzug. Anna und Lynn kamen angeflogen. „Was soll das, warum...“ Anna beendete ihren Satz nicht, sondern Blickte starr auf Lloyd. Die Truppen platzierten sich hinter Kratos, Anna und Lynn. „Ich erledige den Rest.“, sagte Lloyd und erhob sich in die Lüfte. Direkt über der Mitte des Sees blieb er stehen. Die Dämonen kamen auf ihn zu. Lloyd umgab plötzlich ein roter Wirbel Manna gemischt mit Engelsfedern. Er öffnete das Maul und brüllte:

„In sin of peace...
Fight the evil...“

Spread your wings of Judgment...
And send them to hell...

DRAGONSMENT!!"

Gleißende Lichtsäulen fielen vom Himmel. Es sah aus wie Judgment, doch plötzlich wendeten die Lichtsäulen und nun erkannte man, dass es Lichtdrachen waren. Sie löschten alle feinde aus und der Kampf war vorüber. Lloyd verwandelte sich zurück und fiel zu Boden. Noishe fing ihn auf, bevor er auf den Ausgetrockneten Lava See, was nach der Attacke geschah, aufprallte. Er landete vor den drei Aurion, die bereit in ihrer Menschen gestalt dort standen. „Lloyd!“, sagte Lynn besorgt. Lloyd war bewusstlos, doch keuchte er. „Er hat hohes Fieber, wir müssen ihn sofort irgendwo hinbringen, wo er sich ausruhen kann.“ Im Saal des Tribunals war ein Zimmer, wo sie ihn hinbringen konnten. So schnell wie möglich flogen sie zu Tribunal, besorgt um jungen Schwertkämpfer.

Das wars auch schon. Ihr müsst euch jetzt bis zu nächsten Wochenende (wahrscheinlich) gedulden, für das nächste Kapitel
Aber ich hoffe dieses hat euch gefallen^^
Kiss, Eure Lynn_Aurion

Kapitel 16: Die Waffen des Lichts

So hier ist nun das nächste Kapitel. Viel Spaß^.-

Kapitel 16: Die Waffen des Lichts

Lloyd lag bewusstlos und mit hohem Fieber in einem Nebenraum im Tribunal. Anna und Lynn, in ihrer Menschengestalt, saßen neben ihm. Kratos saß als Drache vor dem Raum, sodass niemand ihn betrat. Anna kam nach einer Weile raus. „Wie geht’s ihm?“, fragte Kratos besorgt. „Er hat immer noch hohes Fieber, aber sein Atem hat sich beruhigt.“, antwortete Anna. „Wie kann so ein schwacher Mensch nur einen Spirit tragen.“, sagte Kentaro, der auf seinem Sitz saß. Kratos sah ihn wütend an, doch Kentaro schien das nicht zu interessieren. „Er ist viel zu schwach um einen Spirit zu tragen. Wir brauchen einen anderen. Er kann bestimmt nicht die Dunkelheit aufhalten.“ „Ihr habt doch auch nicht die Stadt beschützt. Und so wie ich das gesehen habe, hast du dich doch versteckt Kentaro. Du Feigling.“, sagte Kratos Kentaro sprang herunter und brüllte Kratos an. Kratos war aufgesprungen und brüllte ebenfalls zurück. „Hört auf, alle beide.“, sagte eine Stimme hinter ihnen. Es war Dragurai, der gerade den Saal betrat. „Kentaro geh wieder an deinen Platz.“, sagte er. Kentaro dachte nicht daran zurück zu gehen. Dragurai sah ihn zornig an und Kentaro setzte sich wieder. „Anna, bring deinen Sohn hier her.“ Anna nickte und verschwand im Nebenzimmer. Wenige Minuten später kamen sie, Lynn und Noishe mit Lloyd auf dem Rücken zurück. „Legt ihn auf einer dicken Decke auf den Boden und den Rest überlasst ihr mir.“ Anna nickte und tat was ihr gesagt. Dragurai trat einen Schritt vor und hob seine Klaue über Lloyd. Er schloss die Augen und murmelte leise ein paar unverständliche Worte. Aus seiner Klaue viel grünes Licht, was Lloyd vollständig umgab. Nach einigen Minuten war die Prozedur vorüber. Lynn beugte sich über ihren Bruder. „Das Fieber ist weg.“, sagte sie. Den beiden Eltern fiel ein Stein vom Herzen. „Er hat Dragonsment eingesetzt, nicht war?“, fragte Dragurai ernst. Kratos nickte. „Das ist eine gefährliche Attacke, wenn man sie im übermäßigen einsetzt. Ihr müsst sicherstellen, das er sie nicht noch einmal benutzt, denn sonst...“ „Was sonst?“, fragte Lynn. „Sonst stirbt Lloyd.“ Lynn schluckte.

„Und wenn schon, er ist eh nicht würdig den Spirit zu tragen.“, sagte Kentaro aus seiner Ecke. „Halt die Schnauze Kentaro.“, knurrte Kratos. Kentaro wollte noch etwas erwidern, als der oberste Ratdrache ihn zum Schweigen gewährte. „Wächterin, trete vor.“ Anna verwandelte sich und trat in die Mitte des Raumes, genau vor den ganzen Drachen. „Wie ist euer nächstes Vorhaben, Wächterin.“, fragte der Drache. Anna überlegte kurz, dann antwortete sie: „Nun, wir werden zum Licht gehen, und es beschützen. Wir werden Kvar aufhalten.“ „Und wie?“, fragte Kentaro. „Ihr wisst nicht einmal wo er ist. Und außerdem dein Sohn ist ein Schwächling. Was ist er der Sohn einer Wächterin und einem... dahergelaufenen Drachen namens Kratos.“ Kratos knurrte. „Halt lieber deinen Mund Kentaro.“, sagte Dragurai. „Du weißt ja nicht wer er ist.“ „Und wer ist er?“, fragte Kentaro uninteressiert. „Er ist Kratos Aurion, Sohn von Bryan und Leila Aurion.“ Ein Gemurmel ging durch die Reihen des Tribunals. „Kratos Aurion...“ „Der Sohn von dem Gründer der Stadt?“ „Ruhe. Kratos Aurion tretet vor.“

sagte der Oberhaupt. Langsam trat Kratos neben Anna. „Seit ihr der, den Dragurai meint?“ Kratos nickte. „Wieso, habt ihr dann nie den Thron der Drachenstadt angenommen?“ „Meine Mutter hat mir nie etwas von dieser Stadt und von meiner Bestimmung erzählt. Sie hat uns immer gesagt, es gibt zwar Drachen, aber sie lebten versteckt in den Bergen und nicht in einer Stadt.“ „Wäret ihr bereit den Thron anzunehmen?“, fragte der Drache neugierig. Kratos überlegte. „Nun... ich... ich denke, um meine Familie zu beschützen und auch um die unschuldigen Drachen und Menschen, wäre ich bereit mein Erbe anzutreten. Aber erst nachdem ich Kvar besiegt habe.“ „Ich beuge mich aber nicht vor einem Abschaum wie ihn und einer Schlampe, die nicht fähig ist das Geheimnis dieser Stadt zu bewahren!“, brüllte Kentaro und sprang auf Lloyd und Lynn.

Kratos stellte sich über sie. Blut floss. Kentaro hatte seine Krallen in Kratos Schulter gestochen. Kratos biss die Zähne vor Schmerz zusammen. „Wenn du meine Familie auch nur berührst, mach ich Braten aus dir.“, sagte er. Kentaro biss nur Kratos in den Nacken. Kratos brüllte und schlug Kentaro mit dem Schwanz. Kentaro lockerte seinen Griff. Kratos nutzte die Chance und schlug Kentaro zurück. Beide umkreisten sich. Aus Kratos Schulte floss sehr viel Blut. Beide griffen gleichzeitig an. Kratos schlug Kentaro nieder, wo er liegen blieb. „Das war's... verschwinde aus dieser Stadt, Kentaro. Ich töte niemanden, der nicht jemand unschuldigen verletzt.“ Er drehte Kentaro den Rücken zu. Kentaro jedoch sprang Kratos auf den Rücken und biss ihm in den Hals. Kratos fiel zu Boden. Anna wollte eingreifen, doch wies Kratos sie zurück. Er war schwer verletzt, dass wusste er, doch würde er seine Familie beschützen. Wieder schlug er Kentaro mit dem Schwanz und nun biss er ihn in den Nacken. Er schleuderte ihn gegen die nächste Wand. Kentaro rappelte sich mühsam hoch. Er sah Kratos angewidert in Gesicht. „ich verschwinde.“, sagte er schließlich und rannte durch die Tür.

Kratos keuchte. Er hatte seit längerem keinen so hinterhältigen Kampf gehabt. Er fiel zu Boden. „Kratos!“, rief Anna und rannte zu ihm. „Keine Sorge, Anna... Mir geht's gut. Sind nur ein paar Kratzer. Ugh“ Anna heilte so gut wie möglich seine Wunden. „Lord Kratos ihr habt uns euren Mut bewiesen. Wenn ihr zurück kommt werdet ihr als Lord Kratos Aurion hier anerkannt und Herrscher über diese Stadt.“, sagte der Oberhaupt. Kratos nickte. „Ich muss noch mit euch etwas besprechen.“, sagte Dragurai. Kratos erhob sich. „Gut, gehen wir zu dir. Noishe, du nimmst Lloyd. Lynn setz dich ebenfalls auf seinen Rücken.“ Lynn nickte und sie gingen Richtung Höhle. In der Höhle saßen sie wieder in einem Kreis. Mikou hatte sich zu ihnen gesellt. „Was gibt es denn so wichtiges, Dragurai?“, fragte Lynn. Dragurai wollte grad antworten, als Lloyd sich ruckartig aufsetzte und seine Schwerter zog. Beinahe hätte er Lynn erwischt. „Was... was ist passiert?“, fragte er verwirrt. „Lloyd, erstmal beruhigst du dich. Du bist ohnmächtig geworden. Wir sind jetzt in Dragurais Höhle.“, antwortete Anna. Langsam lies Lloyd die Schwerter senken. „Also, ich habe euch etwas mitzuteilen.“, sagte Dragurai. Die Aufmerksamkeit gehörte nun wieder ihm. „Nun, da ihr alle Spirits habt, ist es an der Zeit, die Waffen des Lichts heraufzubeschwören.“ „Was für Waffen?“, fragte Lloyd. „Es sind Waffen, die ihr als Mensch benutzen könnt, aber auch als Drache. Dafür müsst ihr euch aber alle in Drachen verwandeln.“ Lynn tat es wie auf Kommando, doch Lloyd zögerte. Doch dann entschied er sich, sich zu verwandeln. Seine prächtige rote Farbe leuchtete, wie der Sonnenuntergang und Aufgang.

„Sehr gut, nun stellt euch gegenüber. Kratos von Anna und Lloyd von Lynn.“, fuhr Dragurai fort. Dragurai wollte fort fahren, als Lloyd ihn unterbrach. „Moment mal, was ist mit dem Ewigen Schwert?“ „Mach dir darüber keine Sorgen. Die Kraft wird auf diese neuen Schwerter übertragen.“, antwortete Dragurai. Lloyd nickte. „Schließt die Augen und konzentriert auch, Auf die Kraft, die in euch ruht.“ Alle schlossen die Augen. „Moment!!“, rief Mikou hastig. Alle blickten ihn an. „Ist das nicht gefährlich? Sollt wir das nicht lieber draußen machen?“ „Du hast recht. Lasst uns das draußen machen.“

Draußen vor der Höhle standen sich die vier Aurions wieder gegenüber. „Noch mal, schließt die Augen und konzentriert euch auf eure Innere Kraft. Die Waffe ruht in euch. Ihr müsst sie finden und sie Freisetzen.“ Sie schlossen die Augen. Lange Zeit geschah nichts, doch plötzlich entflammte ein roter Wirbel um Lloyd. Er öffnete die Augen und streckte die vorderen Krallen nach vorne. In der Mitte von allen bildete sich nun ein roter Wirbel. Dann geschah das gleiche bei Lynn. Sie streckte ebenfalls ihre Krallen aus, und der Blaue Wirbel mischte sich mit dem Roten von Lloyd. Danach folgte Kratos. Sein Wirbel war lila. Zum Schluss Anna. Ihrer war weiß. Der Mittlere Wirbel leuchtete nun in allen Farben und er drehte sich immer schneller und schneller. Lloyd biss die Zähne zusammen. Plötzlich, ohne Vorwarnung, löste sich der Wirbel auf und durch eine Druckwelle, wurden sie nach hinten geschleudert.

„Sehr gut.“, sagte Dragurai. Die Familie stand wieder auf und betrachtete ihr Werk. „Was ist das?“, fragte Lloyd. Vor ihm, wie auch vor den anderen, schwebten zwei Schwerter. Bei den anderen jeweils eines. „Das, Lloyd, sind Dawn und Dusk. Die rote Morgendämmerung und die blaue Abenddämmerung.“, antwortete Dragurai. Lloyd betrachtete Dawn, eine leuchtend rote Klinge, in der gleichen Form, wie damals sein Schwert Feuer alias Flamberge. Dann betrachtete er Dusk. Es sah von der Form her genauso aus, wie Dawn, doch schimmerte es in einem dunklen Blau. Dann bemerkte Lloyd, dass er zwei Schwertscheiden auf seinem Rücken trug. „Diese Schwerter, sind mächtige Waffen. Sie werden dir eine große Hilfe sein. Außerdem, hat sich die Kraft des Ewigen Schwertes verstärkt. Pass also gut auf diese Macht auf, Lloyd.“, sagte Dragurai. Lloyd nahm die Schwerter und steckte sie in die Scheiden. „Ich werde sie gut benutzen.“, sagte er schließlich. Dann wandte sich Dragurai zu Lynn. „Breeze, die sanfte Breeze des Nordens. Lass dich nicht von dem Namen täuschen, denn es kann einen Sturm hervorrufen und auch wieder verscheuchen.“ Lynn nickte. Sie hatte ebenfalls eine Scheide auf dem Rücken, wo sie das hell grün leuchtende Schwert steckte. Nun wandte sich Dragurai zu Anna. Sie und Kratos hatten Schwertscheiden an den Seiten. Jeweils rechts und links. „Anna. Daylight, das Licht des Südens. Dies ist eine Wunderschöne Klinge, was der ersten Wächterin gehörte. Sie war eine großartige Wächterin. Dieses Schwert besitzt eine bislang noch unbekannte macht. Doch wenn du auch in Not bist, der Geist dieses Schwertes wird dir Helfen.“ Anna nickte und steckte ihre weiße Klinge in die Scheide. Nun wandte er sich zu Kratos. „Ich denke du weißt wem dieses Schwert gehörte.“ Kratos nickte. „Meinem Vater...“ Dragurai nickte. „Dein Vater hat dieses Schwert mit Würde und Mut getragen. Diamond, der Kristall des Westens. Dieses Schwert es besitzt eine sehr große Macht. Sie ist noch stärker, als Tausend Drachen. Benutze sie, um deine Familie zu schützen.“ Kratos nickte und nahm die hell blau leuchtende Klinge. Langsam steckte er sie in die Scheide.

„Wir müssen Jetzt zu Raine und den anderen.“, sagte Lynn. Alle nickten. „Dragurai,

pass auf dich auf.“, sagte Anna. „Du auch Prinzessin Anna. Ihr müsst gut über sie Wachen Prinz Kratos.“ Kratos nickte. „Ich werde euch nicht enttäuschen, Master Dragurai. Let's go.“, sagte Kratos und die Familie brach Richtung Heiligen Baum auf. Bald würden sie die Pforten in eine andere Welt betreten.

Das wars auch schon wieder.

Das nächste... wann ich das nächste schreib, weiß ich noch nicht, da ich die nächsten zwei Wochen Praktikum mache.

Werde trotzdem versuchen es zu schreiben.

Bitte hinterlass mir Komis^^

Kiss, Eure Lynn_Aurion

Kapitel 17: Die geheimen Pforten

hi^^

es hat wieder etwas länger gedauert. Aber hier ist es nun^^

Viel Spaß^-

Kapitel 17: Die geheimen Pforten

„Wir sind jetzt schon eine Woche hier und Lloyd und die anderen sind immer noch nicht angekommen.“, sagte Genis. Sie waren besorgt um die vier Aurion. Besonders um Lloyd, da er keinen Spirit besaß, als sie sich getrennt hatten. „Mach dir keine Sorgen Genis. Lloyd kommt bestimmt zurück.“, sagte Sheena. Sie wusste, dass Lloyd der erste war, der ihn nicht als ein Abschaum betrachtet hatte. Seit dem ersten Tag an, an dem sie sich kennen lernten, waren sie dickste Freunde. Martel trat zu ihnen. „Ich spüre vier mächtige Auren, die sich nähern.“, sagte sie. Genis blickte auf. „Das... müssen sie sein!“ Raine trat zu ihm. „Sie kommen aus Westlicher Richtung. Und... sie kommen mit allen vier Spirits.“, antwortete sie. Sie drehten alle den Kopf Richtung Westen. Am Horizont erblickten sie endlich die vier erwarteten Freunde.

„Lloyd!!!“, rief Genis und winkte. „Genis!!!“, brüllte Lloyd zurück und landete genau vor ihm. „Lass mich nicht klein da stehen.“, sagte Genis. Lloyd verwandelte sich zurück. „Schön dich wieder zu sehn, Lloyd.“ Lloyd lächelte. Die anderen drei Aurion landeten ebenfalls und Noishe stürzte sich auf Genis. Nach einigen Minuten Tumult, konnten Anna und Kratos berichten, was in den letzten Tagen geschehen ist.

„Du bist also der lang gesuchte Erbe des Thrones von der Drachenstadt.“, meinte Raine zu Kratos. Dieser nickte und sagte: „Das ist richtig, aber ich werde mein Erbe erst nach dieser Reise antreten.“ Genis starrte auf Lynns Waffe, die sie immer noch auf dem Rücken trug. „Kann das sein, dass du ne neue Waffe hast, Lynn?“, fragte Genis. Lynn nickte. „Ja, und sie sieht auch noch echt cool aus, nur Leider muss mir Dad unterrichten.“ Anna blickte Lynn böse an. „Meinst du etwas ich hätte dir nicht viel beigebracht?“ „Nein, nein, nur ich möchte von Dad lernen, damit ich Lloyd schlagen kann.“ „Mich wirst du niemals schlagen. Ich habe ja schon Dad geschlagen.“, meinte Lloyd. „Könnten wir uns jetzt wieder dem eigentlichem Thema richten?“, fragte Kratos genervt. Alle schwiegen. Martel trat zu ihnen. „Ihr müsst so schnell wie möglich zum Licht gelangen. Sollte das Licht erlöschen, so ist nicht nur diese Welt in Gefahr, sondern auch die andere. Der Baum wird sterben, wie vor 4000 Jahren.“ „Das werde ich verhindern.“, sagte Kratos. Alle stimmten mit ein. Sie wollten noch eine Nacht beim Baum bleiben, bevor sie los flogen.

Die Nacht brach herein. Um ein Lagerfeuer saßen sie und aßen zusammen. Sie erzählten sich viel Unsinn und lachten gemeinsam. Der einzige, der in der Krone des Baumes saß, war Kratos. Anna wusste was in ihm vorging und lies ihm etwas Zeit für sich. Dann schliefen alle ein, außer Lloyd, der anscheinend keinen Schlaf bekam. Er sprang hoch zu seinem Vater. „Dad?“ Kratos blickte auf. „Lloyd. Solltest du nicht längst schlafen?“ „ich weiß, aber ich bin noch nicht müde.“, antwortete Lloyd und setzte sich zu seinem Vater. „Sind die Sterne nicht schön?“, fragte er. Kratos nickte

nur. „Ja, das sind sie. Ich frage mich, ob mein Vater mich jetzt beobachtet.“ „Bestimmt.“ „Wahrscheinlich ist er enttäuscht von mir.“, sagte Kratos und wandte sich von den Sternen weg. Lloyd schüttelte den Kopf. „Das denke ich nicht. Ich denke er ist stolz so einen Sohn wie dich zu haben.“ Kratos sah Lloyd an. „Jedenfalls bist du für mich der beste Vater überhaupt. Wir werden schon einen Weg finden Kvar zu besiegen, ohne dass du stirbst.“ „Lloyd... danke.“ Lloyd grinste und lehnte sich an Kratos und schief langsam ein. Sie verweilten noch so eine Weile, bis Kratos seinen Sohn vorsichtig hochhob und ihn nach unten brachte. Dort legte er ihn zu Lynn, die sich an Noishe gekuschelt hatte. Vorsichtig legte er ihn hin und flüsterte: „Danke... mein Sohn.“

Früh am Morgen weckte sie Martel, die nervös schien. „Wasn los?“, fragte Lloyd verschlafen. „Der Baum spürt böse Macht in der Nähe des Lichtes.“, sagte sie aufgebracht. „Wir müssen sofort los. Sheena du reitest auf Lynn, Raine auf Anna. Genis, du kannst auf Noishe reiten.“, sagte Kratos und verwandelte sich. Anna, Lynn und Lloyd verwandelten sich ebenfalls. „Folgt mir, aber es wird keine Spazierfahrt.“, sagte Anna und flog voraus. Alle anderen folgten ihr. Sie flogen schnell, da sie das schlimmste befürchteten. Sie flogen an Luin vorbei direkt Richtung Meer. „Ihr müsst jetzt vertrauen haben.“, sagte sie und stürzte in Meer, wo sie mit Raine verschwand. Lynn mit Sheena und Kratos folgte ihr. Nun bleiben nur noch Lloyd, Genis und Noishe übrig. „Lloyd, meinst du es tut weh?“, fragte Genis. „Vertraue Genis, dann wirst du es schaffen. Auf drei. Eins...“ „Zwei...“ „DREI!“ Und beide stürzten in die Tiefe. Plötzlich standen sie in einem Raum, wo sich bereits die anderen aufhielten. „Nun kommt der schwierigste Teil.“ Sie deutete auf einen hell leuchtenden Strudel hinter ihr. „Ihr müsst euch nun gut festhalten und versucht immer den Blick nach vorn zu haben, den der Aufprall kann vielleicht etwas schmerzhaft sein.“, meinte sie und trat als erste vor. „Bereit Raine?“ Sie nickte und sie betraten den Strudel. Dann waren Lynn und Sheena an der Reihe. Dann Noishe und Genis und schließlich Vater und Sohn. Lloyd schluckte noch mal, bevor er den reisenden Strudel betrat.

So gut wie möglich versuchte er sich zu halten, doch er Strudel war zu stark. Das was er als nächstes vernahm, war das aufprallen seines gesamten Körpers auf dem Boden. Es knackte und Lloyd verbiss sich einen Schrei des Schmerzens. Er sah sich um, doch konnte er die anderen nicht finden. „Mum? Dad? Wo... wo seit ihr denn alle?“, rief er. Niemand antwortete. „Hey“, sagte eine Stimme hinter ihm. Er drehte sich um und erblickte eine junge Frau mit einem Schwert auf dem Rücken. Sie hatte Kastanienbraune Haare und die Augen, glichen die von Kratos. „Du bist ein Drache, also kommst du von der anderen Welt.“ Lloyd nickte nur. „Du bist aber nicht alleine gekommen oder?“ Lloyd schüttelte den Kopf. „Dann lass uns mal deine Freunde suchen.“, sagte sie und ging voraus. Lloyd erhob sich und folgte ihr langsam, da er immer noch schmerzen hatte.

Anna und Kratos suchten verzweifelt nach Lloyd. „Wo kann er sein? Das hätte nicht passieren dürfen.“, sagte Anna verzweifelt. „Lass uns doch erstmal die Nerven behalten. Und nun gehen wir auf die Suche nach Lloyd.“, sagte Kratos und ging voraus. „Dad, er muss doch in der Nähe sein. Ich fühle seine Aura.“, sagte Lynn. Kratos nickte. Endlich sahen sie am Horizont eine Drachen gestalt die auf sie zukam. „Lloyd!!!“, rief Lynn und stürmte los. Alle anderen folgten ihr. Bei Lloyd angekommen, verwandelten sich die vier Aurions zurück und fielen sich in die Arme. Raine heilte Lloyd Quetschung

und dann kamen sie zu der unbekanntem Frau. „Sie hat mich gerettet. Sie half mir euch zu finden.“ Die Frau winkte ab. „Ach was, das ist doch selbstverständlich.“, antwortete sie etwas verlegen. Kratos starrte sie die ganze Zeit an. „Du... bist du... Lynn Emilia Aurion?“, fragte er schließlich. Die Frau starrte nun ihn an. „Kratos? Kratos Aurion?“ Dieser nickte. Langsam gingen sie aufeinander zu und schließlich umarmten sie sich. „Können wir auch etwas mitbekommen?“, sagte Lynn. „Lynn, das... das ist meine Schwester.“

Ein etwas kurzes Kapitel, finde ich, aber das musste sein
Bitte hinterlasst mir Komis^^
Kiss, Lynn_Aurion